Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 5 Mark, Wochen-Abonnem. 50 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 6 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 565. Morgen-Ausgabe. Einundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. **Donnerstag, den 2. December 1880.**

Cairoli im Kreuzfeuer.

Es will keine Stetigkeit mehr in die Regierung Italiens kommen, seit jenem verhängnißvollen Märztage des Jahres 1876, da Ricasoli aus unbekannten Ursachen in der Mahlsteuerdebatte mit seiner toscanischen Brigade von der ministeriellen Majorität abschwenkte. Er brachte dadurch das Cabinet Minghetti zu Falle — ein mäßiger Verlust bei dem clerical angehauchten Charakter des Conseilpräsidenten, der seiner Zeit die September-Convention wegen Uebersiedelung der Regierung von Turin nach Florenz, mit Napoleon abgeschlossen. Aber, was schlimmer war, Ricasoli hatte mit jenem Acte auch die Consorteria gesprengt, in deren Händen im Grunde seit Cavours Tode die Entscheidung über die Geschicke seines Vaterlandes gelegen und deren Haltung namentlich für die Einleitung und den Verlauf des Krieges von 1866 den Ausschlag gegeben. Von jener Zeit ab liegt das Schicksal Italiens in den Händen der Linken; die Crispi, Cairoli, Nicotera, Depretis lösen einander vom Staatsruder ab, ohne daß sich dabei im Grunde ein weiterer Zweck erkennen ließe. Es handelt sich nicht nur um keinen Kampf der Principien, auch nicht einmal von einem Kampfe der Parteien um die Macht ist die Rede; lediglich zum Spielball zwischen Persönlichkeiten einer und derselben Partei ist der Besitz der Staatsgewalt geworden. An und für sich wäre nun auch das kein allzugroßes Unglück. Das Land erfreut sich unter dem Regimente der Linken eines hohen Maßes von Freiheit und dem „beschränkten Unterthanenverstand", der sonst so vielfach belehrt wird, daß die Parlamente blos zum Reden da sind, während die Regierungen ganz nach ihrem hohen Belieben handeln, kann es gleichfalls nur angenehm sein, wenn zur Abwechslung auf Monte Citorio auch einmal Kammern tagen, die mit der constitutionellen „Theilung der Gewalten" nachdrücklichen Ernst zu machen wissen. Das parlamentarische Regime wird so häufig zur bloßen Verzierung des äußeren Schauplatzes herabgewürdigt, daß es gar nichts schaden kann, wenn es selber da, wo es die Oberhand hat, nun auch einmal seinerseits den Kopf hoch trägt. Mag es immerhin hie und da in parlamentarischen Sport ausarten, da ihm gar so oft die traurige Rolle aufgedrängt wird, selbst den wirklichen Machthabern zum Sport zu dienen. Aber, das läßt sich nicht leugnen, ihre Kehrseite hat die Medaille allerdings. Diese Kehrseite tritt wieder einmal recht unangenehm scharf hervor bei der mehrtägigen Debatte über den Schwarm von Interpellationen, denen die Minister in Rom ausgesetzt sind und deren Abwehr Cairoli und Depretis übernommen haben, ohne dabei größere Ehre zu ernten, als die Interpellanten.

Zunächst erscheint es doch schon höchst bedenklich, einen Act, wie diesen, der denn doch den Stempel einer groß angelegten parlamentarischen Action an sich tragen soll, derartig zu zerfetzen. Die italienische Kammer wäre in der Lage, in großem Stile wirksame Politik treiben zu können. Parlament und Ministerium sehen einander nach der Vertagung, während deren so mancherlei nicht unwichtige Ereignisse vorgefallen sind, wieder und sollen jetzt gegenseitig Stellung nehmen für die kommende Session. Wenn je, war hier der Anlaß für die Opposition und die Regierungspartei gegeben, in geschlossenen Reihen ihre Kräfte zu messen, zugleich aber auch dem Lande durch eine wohlgeordnete, logisch klare Discussion einen offenen Blick in die Staatsinteressen, in die Ziele und Zwecke der Parteien zu verschaffen. Was geschieht statt dessen? Ein volles Dutzend Frager fallen von allen Seiten, wie bei einer ungeregelten Schwärmattaque ohne gehöriges Commando, über das Cabinet her. Ihr einziges Bestreben scheint zu sein, daß Jeder von ihnen noch einen neuen Angriffspunkt herausfindet. So gelangen sie glücklich dahin, wie es im alten Mönchssprüchlein heißt, „von allen Dingen und noch einigen anderen" zu reden: von Egypten und Tunis, vom Berliner Congresse und von der Berliner Conferenz, von den Republikanern in Mailand und den Garibaldianern in Genua, von dem Verhältnisse zu den französischen Communards und von der Abwehr der französischen Jesuiten, von Dulcigno und von Griechenland, von den Beziehungen Italiens zu den auswärtigen Mächten und zu den einheimischen Parteien. Wenn es kein Wunder ist, daß dabei die Interpellationen an einer heillosen Geschwätzigkeit laboriren, so ist es noch weniger eins, daß die Antworten Cairoli's und Depretis' ein nichtssagendes Phrasengewirre bieten, das nur gut ist, den bekannten Satz: „vielerlei, nicht vieles" zu illustriren. Wir haben durchaus keinen Grund zu der Annahme, die Gegner des Ministeriums hätten diesem durch einen so schlecht combinirten Angriff die Vertheidigung erleichtern wollen; gewiß aber ist, daß auch bei dem besten Willen inmitten dieses Chaos die ruhige und sachgemäße Aufklärung auch nur eines einzigen Punktes in der ministeriellen Politik eine absolute Unmöglichkeit war. Jeder Unbefangene fühlt, daß aus dieser Debatte sich keinesfalls ein sachlich motivirtes Verdict, sei es auf Schuldig, sei es auf Unschuldig, ergeben kann. So wird ein Schlag ins Wasser, bei dem höchstens wieder das allbekannte „Fort von da, ich will mich an Deine Stelle setzen" eine Rolle spielen kann, was, richtig angelegt und ausgeführt, sich zu einer parlamentarischen Action in großem Stile hätte gestalten sollen. Der ruhige Zuhörer hat die unklare Empfindung, daß die richtigste Antwort des Cabinets wäre: „Ein Interpellant kann mehr fragen, als zehn Minister zu beantworten im Stande sind."

Was soll man dazu sagen, wenn ein heißblütiger Interpellant heute noch auf die Absurdität zurückkommt, Italien sei auf dem Berliner Congresse übel berathen gewesen? Da kann man doch wirklich fragen, was denn Corti damals gegen den Willen Europas ausrichten sollte und ob die scharfe Abfertigung denn schon vergessen ist, die Andrassy, unter stillschweigender Billigung der anderen Bevollmächtigten ihm angedeihen ließ, als er in der achten Sitzung nur über die Natur der österreichischen Occupation Bosniens einige Anfragen zu stellen wagte? Das ist doch wirklich heute Senf nach der Mahlzeit! Allerdings macht sich's dafür auch die Regierung unendlich bequem, in der Beantwortung jener Interpellation, die wirklich actuelle und solche Verhältnisse betreffen, worin Cairoli ganz wohl seinen eigenen Eingebungen folgen konnte. Hier liebt er es, sich in ganz überflüssiger, ja, in geradezu unwahrer Manier als das schuldlose Opfer der „Macht des Verhängnisses" hinzustellen. Wirkt es nicht geradeswegs komisch, wenn er erklärt, Italien habe nach dem Amtsantritte Gladstone's mit England und also auch mit Rußland gehen müssen, „um nicht isolirt zu werden," als ob das Königreich Seite an Seite mit Deutschland, Oesterreich, Frankreich so ganz vereinsamt dagestanden hätte? Und ist es nicht eine handgreifliche Unrichtigkeit, wenn er sich zu der notorisch erdichteten Behauptung versteigt, Italien habe bei der Flottendemonstration nur deshalb mitgethan, um sich nicht von den übrigen Mächten zu entfernen? Aus dem österreichischen Rothbuche geht ja unwiderleglich hervor, was eben erst wieder Granville's Rede in Harley bestätigt hat, daß recht eigentlich Rußland und Italien die Anstifter der Schiffs-Expedition gewesen sind und daß Cairoli der erste war, der auf Gladstone's Vorschlag, Smyrna zu blokiren, eifrig und eilig einging! Das Motiv wird wahrlich auch Niemandem verborgen bleiben, der heute noch Crispi dagegen declamiren hört, daß die Regiernng sich nach Ansicht der Opposition viel zu freundlich zu dem Avantproject Oesterreichs in Bezug auf die Frage der Donauschifffahrt zwischen dem Eisernen Thor und Galatz gestellt.

Hier nun sind wir bei dem eigentlichen Krebsschaden der italienischen Politik angelangt, der sich mit doppelter Bösartigkeit geltend macht, seitdem die Linke am Ruder ist, und für den diese in seinen Consequenzen nicht nur dem eigenen Vaterlande, sondern der Sache der Freiheit in der ganzen Welt verantwortlich bleibt. Es ist die seit dem Einzuge Victor Emanuels in Rom ohne jede Berechtigung dastehende Großmannssucht, die chauvinistische Ländergier, die gleich einer Eiterbeule die gesunden Säfte und den kräftigen Leib des jungen Königreichs vergiftet, die es in fortwährende Häkeleien und Schwierigkeiten nach außen hin verwickelt; die Schuld daran trägt, daß die Nation mehr und mehr die stille, aber segensreiche Arbeit der inneren Consolidirung und Reform vernachlässigt, um glänzenden Schattenbildern nachzujagen. Die Crawalle von Terni, Forli, Rimini, die wiederholten Angriffe auf das Militär, vor Allem die Canzio-Affaire in Genua, an der dadurch wahrlich nichts gebessert wird, daß Depretis die offenkundige Thatsache der Disciplinirung jenes Richters wegleugnet, welcher den Schwiegersohn Garibaldi's zu verurtheilen gewagt hat: das Alles sind Symptome, daß das Ministerium Cairoli kaum mehr so recht administrirt, geschweige denn eigentlich regiert. Schon ist es so weit gekommen, daß nicht nur Minghetti von der Rechten die sichtliche Zunahme der geheimen Gesellschaften denuncirt und der Regierung „Mangel an Kraft und Kühnheit" vorwirft, auch ein alter Piemontese und hartgesottener Monarchist, wie der Minister des Innern Depretis, ist außer Stande, die Erstarkung des republikanischen Elements zu bestreiten. Wenn er trotzdem — in einer Monarchie! — darin keine „subversive Tendenz" erblicken will, so bedeutet das in seinem Munde wohl keine Gleichgiltigkeit gegen das Schicksal der Dynastie, sondern einfach, es ist ihm das Heft schon so weit entschlüpft, daß er aus der Noth eine Tugend machen muß. Die Amnestirung Canzio's nach Garibaldi's drohender Rundreise auf der terra firma spricht eben dafür; das Kokettiren der Regierung mit Rochefort und Consorten bei der Mentanafeier in Mailand kann außerdem noch zu Reibungen mit Frankreich führen. Denn Depretis' Fabel, daß dort vielmehr das Königreich und die französische Republik in der Person der Garibaldianer und der Communards, der Rothhemdler und der Rothmützen, ein Verbrüderungsfest gefeiert hätten, wird doch nicht einmal er selber ernst nehmen! Bei all' dieser Ohnmacht im eigenen Hause spielt man Großmacht aufs Aeußerste, reizt Frankreich in Tunis, läßt sich mit Gladstone und Rußland auf orientalische Abenteuer ein, bietetet Oesterreich Trotz in der Donaufrage und indem man die für die Mailänder Ausstellung von 1881 aus Trient und Triest erwarteten Sendungen unter „Inland" rubricirt, bis Oesterreich die Beschickung der Exposition ganz verbietet. So geht den Staatsmännern der Linken über Projectenmacherei auf dem Felde der hohen Politik die Fähigkeit zu regieren verloren.

Breslau, 1. December.

Ueber die Lehrer-Wittwen- und Waisen-Pension waren, wie die „Trib." schreibt, alle Parteien des Abgeordnetenhauses darüber einig, daß ausreichender wie bisher für die Hinterbliebenen der Lehrer gesorgt werden müßte; man hielt ohne Ausnahme die in der Vorlage als Minimalpension aufgestellte Summe von 200 Mark jährlich für zu gering bemessen. Auch darüber herrschte so ziemlich Einhelligkeit, daß nicht durch stärkere Heranziehung der Gemeinden und der Lehrer zu den Kostenbeiträgen, sondern durch Staatsmittel eine Erhöhung der Pension herbeizuführen sei. Wenn man bedenkt, daß nach der Vorlage die Staatskasse nur ein Mehr von 52,000 M. zu leisten hat, um die beabsichtigte Minimalpension von 200 M. zu ermöglichen, und daß durch einen weiteren Zuschuß von ungefähr 100,000 M. diese Minimalpension auf 250 M. erhöht werden könnte, so wird man den Wunsch nach einer größeren Leistung aus Staatsmitteln gewiß als einen sehr maßvollen bezeichnen müssen. Aber seltsam, der Herr Finanzminister, der noch vor wenigen Tagen uns über die rosigen Aussichten unserer Finanzen belehrte, der einen Steuererlaß von vierzehn Millionen ohne Bedenken zu rechtfertigen wußte, saß gestern stumm und still dabei, als ein Regierungscommissar die „allgemeine Finanzlage" als das ganz selbstverständliche Hinderniß einer größeren Leistung aus Staatsmitteln für die Lehrerwittwen hinstellte. Dabei handelt es sich — wohlgemerkt — nur um verhältnißmäßig geringe Summen, die sich nicht

Stadt-Theater.

„Die Hugenotten."

Die vorjährigen Aufführungen der „Hugenotten" stehen bei den hiesigen Musikfreunden noch in gutem Andenken. Ein Mal war es eine so vorzügliche Valentine, wie Frau Friedrich-Materna, ein anderes Mal ein so ausgezeichneter Raoul, wie Labatt, welche die Vorstellungen zu höchst genußreichen machten. Daß es unter diesen Umständen der Direction schwer fallen muß, mit den ständigen Opernkräften dem Publikum ein größeres Interesse abzugewinnen, ist fraglos. Die in ihren Rollen bereits bekannten und bewährten Sänger Fräulein von Hasselt-Barth (Königin) und die Herren Hermany (Nevers) und Chandon (Marcel) thaten im Gesang und Spiel ihr Möglichstes, wofür sie mit verdientem Beifall belohnt wurden.

Die Partie des Raoul lag in den Händen des Herrn Coloman Schmidt, der dieselbe nicht gleichmäßig gut durchführte. Er schien sich für den vierten Act zu schonen, in welchem er seine noch immer schöne und wohlklingende Stimme zur vollen Geltung brachte. — Störend wirkte das falsche Anwenden des Falset. Während der Sänger hohe Töne mit voller Bruststimme zu Gehör bringt, benutzt er öfters ganz unmotivirt bei tieferen die Kopfstimme. Entschieden protestiren müssen wir gegen das wiederkehrende Verschlucken oder Nichtaussprechen ganzer Endworte.

Fräulein Gerstner, eine junge Anfängerin, sang die schwierige Partie der Valentine. Die junge Dame besitzt nicht nur genügende Stimmmittel, sondern auch schauspielerisches Talent, das sie zur dramatischen Sängerin befähigt. Sie hat, wie wir vernehmen, diese Rolle zum ersten Male gesungen, und wir erkennen gerne an, daß sie seit ihrem ersten Auftreten (als Donna Anna) gute Fortschritte gemacht hat. Tonbildung, Aussprache und Auffassung zeugen von guter Schule, während mancherlei Mängel, wie falsches Intoniren, das sogenannte Abfallen der Stimme, und ein Ueberhasten, das namentlich im Recitativ störend wirkt, auf Rechnung ihrer Anfängerschaft zu setzen sind. Bei fortgesetztem, eifrigen Studium dürfte die junge Künstlerin jedoch eine recht tüchtige Kraft für unsere Bühne werden.

Im Spiel und Aussehen sehr nett, dagegen gesanglich völlig ungenügend war der Page des Fräulein Sax. Ihr wohlklingendes Stimmchen wird durch fortwährendes Tremoliren verunschönt; daß die junge Sängerin vom colorirten Gesange noch sehr wenig versteht, ist ihr eher zu verzeihen, als der Direction, die sie trotzdem in dieser, eine sehr sichere Sängerin erfordernden Rolle auftreten läßt. — Der St. Bris des Herrn Krieg litt unter den, an diesem Sänger schon oft gerügten Fehlern. — Der Bois Rosé war durch Herrn Günther angemessen besetzt. Chor und Orchester entledigten sich unter Direction des Herrn Hillmann ihrer Aufgabe auf das Beste. C. A.

Lobe-Theater.

Gastspiel der Frau Ellmenreich.

Eine Künstlerin, welcher ein ungewöhnlicher Ruf vorangeht, und die namentlich seit den Mustervorstellungen in München als Stern erster Größe gerühmt wird, eröffnete am Dinstag ein Gastspiel im Lobe-Theater als Valentine in Freitags gleichnamigem Schauspiel.

Das interessante Drama ist hier seit langer Zeit nicht mehr gegeben worden — mit Unrecht; denn trotz einzelner Schwächen gehört es zu den besseren seiner Gattung und verdient jedenfalls den Vorzug vor so manchen Producten unserer modernen Autoren, welche übermäßig gepriesen werden, sich aber an innerem Werth nicht im Entferntesten mit den Werken Freytag's messen können. Die Valentine, (1847 geschrieben), behandelt ein dem „Grafen Waldemar" verwandtes Thema; in beiden Stücken sehen wir eine bedeutend veranlagte Natur im Getriebe des großen Lebens dem Untergange nahe gebracht, jedoch durch wahre Liebe gerettet werden. Der blasirte Weltmann Waldemar findet Erlösung in der Liebe eines schlichten Bürgermädchens; der in die Intriguen des Hoflebens verstrickten Dame wird die kräftige Natur Georg Saalfeld's zum Retter. In beiden Stücken finden sich manche gezwungene Motive, gewagte Situationen und peinliche Scenen, doch die kräftige, dramatische Ader, die in Freytag's Dramen pulsirt, der geistvolle Dialog und die fesselnde Zeichnung der Charaktere helfen über diese Schwächen leicht hinweg.

In der Partie der Valentine führte sich Frau Ellmenreich bei unserem Publikum in vortheilhaftester Weise ein. Sie ist, so weit man nach einer Rolle urtheilen kann, vorzugsweise für die Darstellung scharf gezeichneter Charaktere geeignet; wir hörten von ihr Töne voller, aus der Tiefe des Herzens quellender Empfindung und echter Leidenschaft; ob sie in gleicher Weise auch der Schilderung sanfterer Gefühle zugänglich ist, läßt sich nach der Rolle der Valentine kaum feststellen. Ihre Sprechweise zeugt von scharfem Verstand und richtigem Erfassen des Geistes des Dichters, nur befremdete uns hier und da eine gewisse Lässigkeit in der Behandlung des Dialogs, ein Fallenlassen einzelner Worte, eine Eigenthümlichkeit, die Frau Ellmenreich übrigens mit manchen berühmten Künstlerinnen, so vor Allem mit Frau Wolter, theilt.

Der Kampf zwischen Liebe und Stolz war durchaus richtig gezeichnet; der Moment, wo letzterer unterliegt und die Liebe zu Saalfeld siegreich hervorbricht, gelangte zu ergreifender Darstellung.

Das Publikum, welches sich anfänglich der Künstlerin gegenüber reservirt verhielt, wurde von Act zu Act wärmer und zeichnete sie nach ihren großen Scenen im dritten und vierten Aufzuge, wie nach dem Schlusse durch lebhaften Beifall und oftmaligen Hervorruf aus.

Der berühmte Gast wurde von unseren heimischen Kräften wirksam unterstützt. Namentlich haben wir Herrn Kleinecke volles Lob für seine Darstellung des Saalfeld zu zollen; er erfreute nicht allein durch die echte Männlichkeit seiner Darstellung, er schlug auch Töne innigen, wahren Gefühls an. Neben ihm sind mit Anerkennung zu nennen Herr Rohland, der den humoristischen und gemüthlichen Spitzbuben Benjamin recht wirksam gab, und Frl. Krauß (Prinzeß Marie).

Nach dem Erfolge der ersten Vorstellung ist ein günstiger Verlauf des Gastspiels der Frau Ellmenreich mit Sicherheit vorherzusagen. ?

Breslauer Orchesterverein.

Dritter Kammermusik-Abend.

Die virtuose Technik als Selbstzweck in ihren Vorzügen und Fehlern zu beobachten, war in den letzten Wochen Gelegenheit genügend geboten. Nachdem diese musikalische Sturmfluth vorüber ist, können wir uns wieder dem ruhigeren Genuß der heimischen Productionen hingeben; wir fühlen uns wieder zu Hause im ehrwürdigen Musiksaale. Die kleine Gemeinde der theils mit Verständniß, theils mit gutem Wollen Ausgestatteten ist wieder am alten Platz, um aufmerksam zu lauschen.

Das heutige, interessante Programm bot zunächst das zweite der sogenannten russischen Quartette Beethovens, das wohl hinlänglich gekannt sein wird, um es nicht näher charakterisiren zu müssen. Es sei jedoch gestattet, hier eine besonders zutreffende, im Jahre 1826 in einer Zeitschrift für Musik enthaltene Charakteristik Beethoven'scher Musik, die ihres geradezu prophetischen Inhaltes wegen interessirt, mitzutheilen. Die betreffende Stelle lautet: „Beethoven gehört fast mehr, als die anderen unsterblichen Männer unserer Nation der Zukunft an. Mit der Größe der Gesinnung, die Beethoven offenbart,

etwa in die Millionen erstrecken. Stumm war auch gestern Herr von **Puttkamer**; er, der so beredt zu sprechen weiß, wenn es gilt, die moralische Haltung des Lehrerstandes allgemein zu verdammen, wirkte gestern, wo es sich um die Versorgung der Wittwen und Waisen der Lehrer handelte, nur durch das Gewicht seiner Anwesenheit. Hoffentlich wird die Unterrichtscommission, der die Vorlage überwiesen wurde, eine Erhöhung der Pensionssätze beschließen.

Die „Germania" bringt eine Mahnung an die Officiösen, welcher wir gern beistimmen: „Lieber als über die Grundprobleme der parlamentarischen Partei-Philosophie — schreibt sie — möchte das Volk zur Zeit über die sehr prosaische und materielle Frage der Höhe der **Matricularbeiträge** unterrichtet werden. Die Officiösen sollten ihre Kräfte auf die Vertheidigung des **Steuererlasses** concentriren, denn durch die allmäligen Enthüllungen über die Lage des Reichsetats wird die Situation des Finanzministers und seines spiritus rector immer schwieriger. Eine beträchtliche Erhöhung der Matricularbeiträge, welche das Deficit in Preußen am Ende fast um die Höhe des projectirten Steuererlasses steigert, die durch Stimmen aus militärischen Kreisen angekündigte Erschwerung der Militärlasten nach Ablauf des Septennats, und dazu die sonderbare Erklärung des Finanz-Commissars in der Budget-Commission, welcher im Gegensatze zu den Versicherungen des Finanzministers die neuen indirecten Steuern nicht ausschließlich zur Entlastung des Volkes, sondern zur Bestreitung der Mehrausgaben des Reiches heranziehen will — das wären Themata für officiöse Federn, die wir für viel zeitgemäßer und fruchtbarer halten, als die frivole Verhetzung der Parteien."

Das österreichische Abgeordnetenhaus trat gestern wieder zusammen. Gleich in der ersten Sitzung brachte der Finanzminister Dunajewski den Voranschlag für 1881 ein, welchen er mit dem üblichen Exposé begleitete. Das Deficit beträgt 34½ Mill. Fl., selbst nach den künstlichsten Gruppirungen der Ziffern um fast 3 Mill. mehr, als im vorigen Jahr. Natürlich werden allerhand neue Steuererhöhungen angekündigt; vor Allem will der Minister nach bekanntem Vorbild einzelne indirecte Steuern „reformiren".

Gestern begann in **Lemberg** der **ruthenische Parteitag**. Derselbe soll eine Reihe von Resolutionen beschließen, welche die volle Gleichberechtigung der ruthenischen Sprache und Schrift in sämmtlichen Gerichten und Aemtern Ostgaliziens, die Beseitigung der Mißbräuche und Gesetzwidrigkeiten gegen die ruthenische Nationalität und die Beseitigung der zwangsweisen Enteignung der Ruthenen verlangen.

Der Fürst von **Montenegro** hat dem Kaiser Franz Josef telegraphisch für die wohlwollende Unterstützung gedankt, die Oesterreich seinen Ansprüchen auf Dulcigno zu Theil werden ließ. — **Derwisch Pascha** hat, wie Wiener Blätter melden, die **albanesische Liga aufgelöst**. Unter den Albanesen soll starke Aufregung herrschen, doch kam es bis jetzt zu keinem Ausbruch.

In **Frankreich** ist die Spaltung in der bonapartistischen Partei eine vollständige. Der bekannte Arbeiter-Agitator Jules Amigues ist nach Rom abgereist, um dem dort lebenden Prinzen Karl Bonaparte die französische Kaiserkrone anzutragen, — einstweilen allerdings nur im Namen der winzigen, von Paul de Cassagnac geführten orthodox-bonapartistischen Gruppe, welche hauptsächlich aus clericalem Vorurtheil nichts mit dem Prinzen Napoleon zu thun haben will.

Welche Dimensionen die irische Bewegung in **England** selbst angenommen hat, geht am besten aus dem Umstande hervor, daß die Wohnung Lord Listnor's in London Tag und Nacht von der Polizei bewacht werden muß, weil der Lord von den Irländern mit dem Tode bedroht wurde. Mehrere andere Mitglieder des Oberhauses befinden sich in einer ähnlichen Lage.

Die bevorstehende Eröffnung der Cortes wird in **Spanien** voraussichtlich zu einer stürmischen Session führen. Die im Augenblicke herrschende Ruhe hat etwas Beängstigendes und ist nicht der Ausdruck der allgemein herrschenden Stimmung. Der Carlismus wird in den Provinzen nur mit eiserner Hand so niedergehalten, daß er die Fahne nicht wieder entfalten kann. Die Anwesenheit des Herzogs von Parma, eines Verwandten des Don Carlos, in Spanien ist genug, um der Regierung schwere Sorgen zu machen, und sie hat den Herzog ersuchen lassen, den spanischen Boden mit seiner Gemahlin zu meiden. — Die aus Frankreich vertriebenen Mönche werden ebenfalls zu einer Verlegenheit für die Regierung. Das Cabinet Canovas hat allerdings clericale Neigungen, aber es will auch seine Beziehungen zu Frankreich nicht verderben; die eingewanderten Mönche möchte man nicht gern ausweisen; aber man wagt auch nicht, sie, noch dazu gegen das Gesetz, frei schalten und walten zu lassen. Der französische Gesandte hatte sofort nach seiner Rückkehr aus Frankreich eine Unterhaltung mit dem Ministerpräsidenten. Seitdem macht man den fremden Mönchen allerhand Schwierigkeiten.

Deutschland.

△ **Berlin**, 30. Novbr. [Landtagschronik. — Gerüchte über den bevorstehenden Rücktritt Bitter's. — Die Fortschrittspartei und die Vorlage über die Eisenbahnräthe.] Die heutige Sitzung des Abgeordnetenhauses verlief ziemlich still. Eine längere Debatte knüpfte sich an das Abänderungsgesetz, betreffend die Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer. Nach diesem Entwurf sollen die hauptsächlich aus Beiträgen der Lehrer selbst gebildeten Kassen statt 150 M. einen Minimalsatz von 200 M. jährlich zahlen. Den Staat kostet dies keinen Pfennig mehr, denn etwaige Zuschüsse sollen aus einem für das Elementarschulwesen bestimmten Fonds, ohne dessen Erhöhung, gezahlt werden. Schon bei der ersten Berathung des Etats wurde darauf aufmerksam gemacht, daß das Abgeordnetenhaus vor zwei Jahren auf Antrag der Fortschrittspartei einstimmig ein Gesetz forderte über Pensionswesen der Elementarlehrer, über Wittwen- und Altersversorgung, über Alterszulagen u. dgl. Eine im vorigen Jahre erfolgte kleine Erhöhung des Dispositionsfonds und das heute berathene Gesetz sind die einzigen Erfolge jenes Beschlusses. Der Staat hat kein Geld mehr für die Volksschule übrig. Ein gewisses Aufsehen erregte es, als heute der hochconservative Abgeordnete von Meyer die vom Abgeordneten Richter in der Etatrede vom 12. November im Auftrage der Fortschrittspartei gegebene Anregung, Ueberweisung des Staats aus den bewilligten Steuern zur Vertheilung an die Communen **nur in Verbindung mit dem Schulwesen** stattfinden zu lassen, für sich aufnahm unter der ganz richtigen Angabe, daß die meisten Gemeinden nicht mehr im Stande seien, noch mehr als bisher für die Schulen zu verausgaben, somit der Staat eintreten müsse und die Dotation der Schule an Stelle der projectirten Rückgaben von Grund- und Gebäudesteuer stattzufinden habe. Der Abg. Rickert sprach über diese Bekehrung seine Freude aus, prophezeite aber dem Abg. von Meyer, daß er wegen dieser Opposition gegen den Finanzreformplan demnächst, wie er, von den Officiösen unter die Staatsfeinde und Republikaner geworfen werden würde. Der Finanzminister Bitter verhielt sich zu den verschiedenen Provocationen auf eine reichere Ausstaffirung der Fonds für Lehrer-Wittwen und -Waisen recht schweigsam. Die Gerüchte, daß er demnächst von Friedrichsruh aus den üblichen Abschiedsgruß erhalten werde, finden in der heute Abend ausgegebenen Nummer des kleinen „Reichsboten", der als Organ der Deutschconservativen und Hochorthodoxen gut unterrichtet sein kann, ihre Bestätigung. — Bei dem letzten und wichtigsten Gegenstande der Tagesordnung, der ersten Berathung des Gesetzentwurfs, betreffend die Einsetzung von Bezirks-Eisenbahnräthen und eines Landes-Eisenbahnrathes für die Staatseisenbahnverwaltung kam der einzige Redner, der Neues und Tüchtiges vorbrachte, der Abg. Büchtemann, erst um ³/₄3 Uhr vor ermüdetem Hause an die Reihe, so daß er sich auf das Allernothwendigste beschränkte. Büchtemann, bis vor Kurzem Director der verstaatlichten Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn-Gesellschaft, eine hervorragende Autorität im Eisenbahnwesen, sprach sich voll und ganz für den von der Fortschrittspartei vertretenen Standpunkt in der Eisenbahnfrage, also gegen die Verstaatlichung und für ein Reichseisenbahngesetz, aus, in welchem allein die möglichen Garantien gegen die finanziellen, volkswirthschaftlichen und constitutionellen Folgen der falschen Eisenbahnpolitik niederzulegen seien. In ruhiger, sachlicher Darlegung besprach er den großen Irrthum der Conservativen, die in den Differentialtarifen Schädigung der Landwirthschaft und der Forstnutzung erblicken, während nur durch die weiteste Ausbildung der Ausnahme- und Differentialtarife ein Fortschritt zur Ermäßigung der Tarife zu erzielen ist. Von dem Landeseisenbahnrath hofft er gar nichts, vollends wenn er nur alle drei Monate zusammentreten soll. Die Fortschrittspartei wird, wie Büchtemann in ihrem Namen erklärte, es vorziehen, die Verantwortlichkeit für die Staatseisenbahn-Verwaltung voll und ganz dem Minister zu überlassen, statt sie auf einen Landes-Eisenbahnrath abzuladen, und deshalb das Gesetz verwerfen.

⊙ **Berlin**, 30. Novbr. [Forststatistik. — Marine-Etat. — Vorlage an den Bundesrath, betreffend Elsaß-Lothringen.] In Bezug auf die in der Sitzung des Abgeordnetenhauses vom 24. d. Mts. zur Sprache gebrachte Angelegenheit einer Forststatistik hören wir, daß die Arbeiten für eine solche in stetigem Gange sind und daß es in Betreff der fiscalischen Forsten keiner besonderen Erhebungen bedarf, da der Stand derselben jederzeit leicht nachgewiesen werden kann. Etwas schwieriger gestaltet sich die Statistik der Gemeindeforsten, wenngleich auch hier ein reiches Material vorliegt, das allerdings der Vervollständigung bedarf, um einer Zusammenstellung unterzogen werden zu können. Am schwierigsten gestaltet sich jedoch die Forststatistik der Privatwaldungen und werden nach dieser Richtung besondere Maßnahmen zu erfolgen haben, um zu einer genauen Statistik der privatlichen Flächen zu gelangen. Uebrigens entwickeln sich die Forstverhältnisse in immer weiter erfreulicher Weise und wirkt besonders die im Landtage zu Tage getretene Thatsache, daß die Staatsregierung und die Landesvertretung über die Zwecke und Ziele einer geregelten Forstwirthschaft im Einverständniß sind und dazu viel beitragen, die Cultur auf dem Gebiete der Forstwirthschaft lebhaft zu fördern. — Der Etat für die Verwaltung der kaiserl. Marine auf das nächste Etatsjahr veranschlagt die Einnahmen auf 415,152 M., 44,180 M. mehr als im Vorjahr. Fortdauernde Ausgaben betragen 28,848,126 M., 3,249,837 M. mehr, wovon über 1 Mill. auf Mehrausgaben für den Werftbetrieb fallen. Die einmaligen Ausgaben sind auf 11,373,511 M., 2,285,939 M. weniger, veranschlagt. — Dem Bundesrath sind wiederum drei Gesetzentwürfe, welche sich auf Elsaß-Lothringen beziehen, vorgelegt worden; der erste betrifft die Gewährung von Unterstützungen an Forstschutzbeamte der Gemeinden und öffentlichen Anstalten für den Fall der Dienstunfähigkeit, sowie an Wittwen und Waisen solcher Beamten. Solche Unterstützungen, zu deren Bewilligung das Ministerum ermächtigt sein soll, dürfen den Betrag von 400 M. jährlich nicht übersteigen. Durch den Landeshaushaltsetat wird bestimmt, welche Summe jährlich zu solchen Unterstützungen verwendet werden darf. Der zweite Gesetzentwurf betrifft die öffentlichen Versteigerungen von Gegenständen des unbeweglichen Vermögens und will festgestellt wissen, daß solche Versteigerungen nur durch einen Notar vorgenommen und beurkundet werden dürfen. Doch soll diese Bestimmung auf die im Verwaltungswege vorzunehmenden Versteigerungen keine Anwendung finden. Der dritte Gesetzentwurf endlich betrifft die Haftbarkeit des Miethers oder Pächters für Brandschäden; danach soll der Miether oder Pächter eines Gebäudes für Brandschaden nur haftbar sein, wenn der Schaden erweislich durch ein von ihm zu vertretendes Verschulden verursacht ist. Die abweichenden Artikel des code civil werden dadurch aufgehoben. Miether oder Pächter, welche sich vor dem 1. April 1881, mit welchem Tage das Gesetz in Kraft treten soll, gegen die Folgen ihrer Haftbarkeit für Brandschäden versichert haben, können von der Versicherung jederzeit zurücktreten; dieselben haben die Prämie für das am Tage des Rücktrittes laufende Versicherungsjahr ungeschmälert zu entrichten.

[Ueber das Verhältniß des Hofprediger Stöcker zum Hofe] lesen wir in der „Kölnischen Zeitung": „Bei der hervorragenden, aber nicht gerade ausgezeichneten Rolle, welche der Hofprediger Stöcker in der letzten Zeit, namentlich in der Judendebatte, gespielt hat, ist oft von dem Rückhalt die Rede gewesen, den er höchsten Orts besitze. Davon ist so viel richtig, daß er vom Kaiser geschätzt wurde wegen seiner Thätigkeit in den Angelegenheiten der evangelischen Kirche und ihrer Verfassung. Auch Stöcker's Auftreten in den Volksversammlungen schadete ihm Anfangs in der Meinung des Kaisers nicht, da diesem der Muth und die Ausdauer des Mannes in dem, was er nun einmal für seine Pflicht halte, anerkennenswerth schien. Indessen hat Herr Stöcker bei seiner agitatorischen Thätigkeit, namentlich in der Judenfrage, denn doch das Maß überschritten und kann sich der Gunst des Hofes nicht mehr rühmen." Die Kreuzzeitung meint freilich, der Betreffende habe sich dieser Gunst niemals gerühmt, aber es bleibt doch hervorzuheben, daß nach jener glaubhaften Meldung des rheinischen Blattes er sich der Gunst des Hofes nicht mehr rühmen konnte, selbst wenn er es wollte.

[Der Berliner Magistrat an den Oberkirchenrath in Sachen des Dr. Hasenclever.] Der Magistrat von Berlin, gez. v. Forckenbeck, hat unterm 30. October d. J. in Sachen der Nichtbestätigung des Pfarrers Dr. Hasenclever zum Prediger an der Dorotheenstädtischen Kirche nachfolgenden Recurs an den Oberkirchenrath abgehen lassen, der mit dem dringenden Ersuchen schließt: Der Oberkirchenrath wolle die Entscheidung des königlichen Consistoriums in Sachen des Pfarrers Dr. Hasenclever aufheben und dessen Zulassung als Prediger der Dorotheenstädtischen Gemeinde herbeiführen.

[Deutschland und der Vatican.] Man schreibt der „Trib.": Die Mittheilung, daß der neue päpstliche Nuntius in Wien mit den nöthigen Instructionen zur Wiederaufnahme der bis dahin mit dem Cardinal Jacobini geführten Verhandlungen versehen werden soll, hat in den bestimmenden Kreisen keinen besonderen Eindruck gemacht, da man augenscheinlich sehr wenig Neigung hat, die Unterhandlungen in Wien wieder anzuknüpfen. Nicht als ob man gewillt sei, überhaupt nicht wieder in Unterhandlung zu treten, aber man ist bei den früheren Unterhandlungen in Wien einer Schwierigkeit begegnet, welche man in Zukunft zu vermeiden wünscht. So weitgehend nämlich auch anscheinend die Instructionen und die Vollmachten des Nuntius waren, so versagten sie doch immer gerade bei entscheidenden Fragen; wenn über diese wochenlange Besprechungen stattgefunden hatten, sah sich der Nuntius stets in der Lage, in Rom anfragen zu müssen; bis die Antwort auf seine Anfrage eintraf, vergingen wieder einige Wochen, und dann war diese Antwort so ungenügend, daß man sich gewöhnlich wieder auf den Ausgangspunkt der Unterhandlungen zurückversetzt sah.

[Als Mitglieder für den preußischen Volkswirthschaftsrath] sind vom Aeltesten-Collegium der Berliner Kaufmannschaft gewählt worden: Geh. Commercienrath Herz, Geh. Commercienrath Reichenheim, Kochann, Commercienrath Frentzel und Dr. Werner Siemens. Die Majorität des Aeltesten-Collegiums der Berliner Kaufmannschaft ist bekanntlich freihändlerisch und demzufolge sind von ihr auch lediglich Freihändler in den Volkswirthschaftsrath deputirt worden.

[Die Frage der Annexion Waldecks.] In Bundesrathskreisen werden Verhandlungen einigermaßen lebhaft besprochen, welche darauf abzielen, das waldeck'sche Ländchen an Preußen zu annectiren. Veranlaßt sind diese Verhandlungen durch die Stimmung des waldeck'schen Landtags, welcher rückhaltlos der Vereinigung des Ländchens mit Preußen zuneigt und welcher dabei, vorausgesetzt, daß seitens Preußens gewisse financielle Bedingungen erfüllt werden, auf eine zustimmende Haltung des Fürsten rechnen zu können weiß. In concreter Form ist der Wunsch der Annexion

---

hat er weit vorausgegriffen, und das, was in der neuesten Zeit sich zu regen begann, jenes Streben nach Freiheit und Selbstständigkeit der **Individuen**, jenes Streben, welches in seiner Verwirklichung zum erstenmal eine unserer würdige Existenz zu bieten verspricht, in vielen seiner Werke ausgesprochen".

Die zweite Nummer des Abends, gleichsam als Intermezzo ein Quintettsatz in As-dur von Field, ist ein liebenswürdiges Stück, ein Nocturno in breiterer Fassung. Das Streichquartett mit zuweilen hübscher Stimmführung bildet gleichsam das Fundament; das Clavier alternirt theils, theils contrastirt es mit Passagen und Figuren im Geschmack der damaligen Zeit, die uns heute noch recht wohl interessiren können, obgleich, oder vielleicht weil sie nicht prätentiös auftreten.

Zum Schluß erhielten wir Rubinstein's Clavierquartett, Op. 66 in C-dur; zwar nicht die neueste, dem hiesigen Concertpublikum aber wahrscheinlich kaum bekannte Kundgebung des gefeierten Componisten und Virtuosen. Das Werk zeigt in vollem Maße Rubinsteins Originalität. Im ersten Satze, dem bedeutendsten, erscheint ein ritterlich nobles Hauptthema, vom Clavier intonirt und in reichen Farben immer wiedergegeben; die Durchführung ist mehr modulatorisch, als thematisch interessant; das Ganze, obgleich in wohl abgewogenen Verhältnissen, von Begeisterung dictirt. Der zweite Satz, als Scherzo von nationalem Charakter, mit überaus frischem Rhythmus bietet eines von den wenigen Beispielen, wo die Murkibässe auch motivisch gerechtfertigt erscheinen. Im dritten Satz, der mit Dämmerstimmung beginnt, gewahren wir die Leidenschaft, welche durch Grollen und Schmerz sich frei zu machen sucht und die endlich, geläutert und wohl gezügelt, im letzten Satze, dem vergleichsweise weniger bedeutenden, zum Ausdruck gelangt. Das Werk wird sicher seine zündende Wirkung nirgends verfehlen. Rubinstein giebt mit vollen Händen aus seinem reichen Schatz und was er giebt, ist wahr und überzeugend; daher auch die entschiedene Wirkung auf jeden Zuhörer. — Herr Dr. **Polko**, ein echter Priester der Kunst, der mit Frische und Freudigkeit an seine Mission geht, durchdrungen von dem Werthe der guten Sache, erfreute uns in erster Reihe durch seine klare, durchdachte Auffassung und Ausführung seines Parts, der zum Theil nicht geringe Schwierigkeiten in Accordbrechungen, Staccato's, Läufen und Verzierungen bietet. Alles gelang vortrefflich, das Ensemble mit eingeschlossen. Die Aufführung war, was sich bei der bekannten Zusammensetzung des Streichquartetts von selbst versteht, auch von dieser Seite gewissenhaft und sorgfältig vorbereitet, so daß wir uns verpflichtet fühlen, allen Betheiligten unseren Dank auszusprechen. J. L.

Julius Wolffs „Tannhäuser".*)

Wer in Julius Wolffs neuester, umfangreicher Dichtung den Tannhäuser der deutschen Volkssage wiederzufinden erwartet, wird sich durch die kühne Selbstherrlichkeit, mit welcher der Dichter die Gestalt, die uns durch Heine und Wagner in so bestimmten äußeren Umrissen, mit so fest und scharf ausgeprägter geistiger und seelischer Physiognomie und in so prägnanter symbolischer Bedeutung vor der Seele steht, äußerlich und innerlich umgemodelt hat, aufs Höchste frappirt fühlen. Wolffs „Tannhäuser" ist nicht der Wagner'sche, der durch ein göttliches Wunder Gnade findet, er ist auch nicht der Tannhäuser der Volkssage, der entmuthigt in den Venusberg zurückkehrt, er ist ebensowenig der Heine'sche, der mit skeptischem Spott und Trotz sich der Frau Venus, der verkörperten Erdenlust, aufs Neue in die Arme wirft, — er ist ein ganz moderner Mensch, ein Mann der That, der, nachdem er Lust und Leid des Lebens nach allen Richtungen durchgekostet und erschöpft hat, Läuterung, sittliche Befreiung und Befriedigung des Geistes und Herzens in der Arbeit, im Schaffen findet. So wird er zu einer Art „Faust", nur mit dem Unterschiede, daß Faust in dem Bewußtsein zusammenbricht, daß „die Spur von seinen Erdentagen nicht in Aeonen untergehen kann", und in der Arbeit egoistisch nur den Selbstzweck sieht, nicht den Segen des Schaffens für die Gesammtheit empfindet, während Tannhäuser in auferlegter und gern getragener Buße auf allen äußeren Ruhm verzichtet, und sein großes Werk, das künftigen Geschlechtern zur Freude und Erholung gereichen soll, mit dem Bewußtsein vollendet: Nicht vergebens hast du nun in der Welt gelebt! Die Arbeit, die That, ist in beiden Fällen das erlösende Moment, nur daß sich ihr das Individuum anders gegenüberstellt.

Dieser Vergleich des Tannhäuser mit dem Faust soll natürlich nicht im entferntesten den Sinn haben, beide Dichtungen mit einander in Parallele zu stellen. Man würde damit dem jüngeren Dichter lebhaftes Unrecht thun; aber gewiß ist es, daß ihm bei der Gestaltung seines Helden der Faust vorgeschwebt hat. Diese Verquickung des Spiritualismus, dessen Vertreter Faust ist, und des Sensualismus, als dessen typischen Repräsentanten wir neben dem Don Juan den Tannhäuser zu betrachten haben, bringt einen befremdlichen Zug in die Dichtung. Der Tannhäuser des ersten Theiles, der nur der Lust des Heldenthums und Minnewerbens lebt, ist ein völlig anderer, als der ernste Dichter des Nibelungenliedes, der uns im zweiten Theile entgegentritt, und es ist dem Autor nicht gelungen, diese beiden grundverschiedenen Physiognomien zu einer einheitlichen zu verschmelzen. Wäre dies der Fall, so brauchte man ihm die radicale Energie, mit der er den Verfasser des Nibelungenliedes, den Tannhäuser, und den, wie Vilmar sagt, „halb fabelhaften" Heinrich von Ofterdingen zu einer Person zusammenschweißt, nicht weiter zu verübeln. So muß man es als einen Act unerlaubter und ungerechtfertigter Willkür bezeichnen; die psychologischen Motive reichen nirgend hin, die Verschmelzung glaubhaft zu machen. Tannhäuser und der Nibelungendichter schauen uns aus vollständig verschiedenen Augen an, und die Sache wird durch die höchst äußerliche und oberflächliche Erklärung nicht wahrscheinlicher, daß der Papst dem Tannhäuser, trotzdem der dürre Stecken gegrünt, die Buße auferlegt, nie wieder seinen Namen, nämlich Heinrich von Ofterdingen, zu nennen, ihn auf Erden auszulöschen, in Folge wovon sich Tannhäuser entschließt, sein großes Gedicht „anonym" herauszugeben. Wolffs Versuch, dem Nibelungenlied einen bestimmten Verfasser zu octroyiren, ist jedenfalls gescheitert, um so mehr gescheitert, als ihm sogar die poetische Wahrscheinlichkeit fehlt. Die sonstigen Gründe, welche diese Wahrscheinlichkeit ausschließen, möge man in der Literaturgeschichte nachlesen. Jedenfalls ist trotz Pfeiffer's und Bartsch's in vieler Hinsicht bestechenden Untersuchungen die Frage von der Einheitlichkeit seines Entstehens noch nicht entschieden, am allerwenigsten aber wird Heinrich von Ofterdingen an Stelle des Kürenbergers Anspruch auf den Lorbeer seines Dichters machen dürfen. Nebenbei sei bemerkt, daß auch seine Autorschaft von „König Laurin" oder dem „Kleinen Rosengarten" überaus zweifelhaft ist, obgleich man in letzterem Falle Wolffs Unterstellung durchgehen lassen mag.

Kommen wir so über den Wurf und die Durchführung des Ganzen zu einem wesentlich negirenden Urtheile, so können wir uns über die Einzelheiten der umfangreichen Dichtung desto befriedigter aussprechen. Wolff giebt uns ein freies Lied der Romantik und ein farbenreiches Gemälde aus der genußfreudigen Zeit des Minnesanges. Capitel, wie der „Minnehof in Avellenz", „Am Hofe der Babenberger" und „An den Lagunen", sind prächtige Zeitgemälde, die mit feiner poetischer Formenschönheit ausgeführt sind und namentlich durch die zahlreich eingestreuten, zart empfundenen Lieder fesselnden Reiz gewinnen.

*) Berlin. G. Grote. 2 Bände.

in einer Denkschrift des waldeck'schen Landtages zum Ausdruck gebracht, worin derselbe die Ablehnung des ihm vorgelegten Etats motivirt und am Schluß seine Bereitwilligkeit zum Eintritt Waldecks in den preußischen Staatsverband zum Ausdruck bringt. Bekanntlich hat schon früher nach den Ereignissen von 1866 die waldeck'sche Regierung die Einverleibung des Ländchens in Preußen beantragt, damals jedoch mit diesem Wunsche in Preußen kein Entgegenkommen gefunden, da unsere Finanzverwaltung die damit verknüpften Opfer für unverhältnißmäßig erachtete. Jetzt scheint man darüber einigermaßen anders zu denken. Jedenfalls sind neue Verhandlungen, wie man versichert, im besten Gange und haben auch Aussicht auf Erfolg, wenn der Fürst von Waldeck in seinen financiellen Ansprüchen für diesen Fall Maß hält. Daß mit der Annexion Waldecks bereits gerechnet wird, geht daraus hervor, daß gewisse Bundesrathskreise bereits in Bezug darauf sondirt worden sind. Wie es scheint, besteht im Bundesrathe durchaus keine Abneigung, der Annexion des waldeck'schen Ländchens an Preußen eventuell zuzustimmen.

[Der Berliner Arbeiterverein] hat sich am Montag mit der „Judenfrage" beschäftigt und nach einem längeren, mit Beifall aufgenommenen Vortrag des Abg. Knörcke über das genannte Thema eine Resolution beschlossen, welche die antisemitische Bewegung als eine den Klassenhaß schürende Agitation entschieden verwirft.

[Confiscation.] In Berlin ist ein Gedicht Heine's, id est, der ganze Bandes, in welchem dasselbe steht, confiscirt worden. Es betitelt sich „Schloßlegende" und interpretirt ein Relief, das sich in dem Hofe des Königlichen Schlesses befindet, in für die Dynastie der Hohenzollern sehr gehässiger Weise. Für das in Rede stehende Poem wird sich gewiß kein Vertheidiger finden. Es frägt sich nur, ob die Confiscation, die an und für sich in diesem Falle nicht zu bekämpfen ist, aus Gründen der Klugheit und des Tactes nicht hätte unterbleiben sollen. Der Zweck, den man anstrebt: das sträfliche Gedicht der Kenntniß des Publikums zu entziehen, wird doch nicht erreicht.

Oesterreich-Ungarn.

* **Wien**, 30. Novbr. [Kaiser-Josefsfeier.] Gestern Abend fand in den Musikvereinssälen der Fest-Commers der Studenten statt, welchem zahlreiche Abgeordnete beiwohnten. Heute hielt der Gemeinderath eine feierliche Sitzung, in welcher der Bürgermeister die Festrede hielt. Nach Schluß der Sitzung begab sich der Gemeinderath in die Kapuzinerkirche, wo der Männergesangverein einen Chor sang, worauf Deputationen Kränze auf dem Grabe des Kaisers niederlegten. Von der Kirche aus verfügte sich der Gemeinderath auf den Josefsplatz vor das Monument des Kaisers; der Bürgermeister Dr. Newald nahm das Wort zu einer kurzen Ansprache und legte einen prächtigen Kranz nieder. Zum Schlusse der Feier sang der Männergesangverein eine Festcantate. — Auch aus der Provinz liegen zahlreiche Berichte über die würdige Begehung der Feier vor. Störungen sind nirgends vorgekommen; in Linz befürchtete man, daß dem Bischofe eine Katzenmusik gebracht werden würde, doch unterblieb diese Demonstration. In Innsbruck hatte der Landes-Commandirende die Mitwirkung der Militär-Capellen bei der Feier untersagt.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 28. Novbr. [Proceß de Cissey. — Aus dem Senat. — Bonapartistisches. — Das Gelbbuch.] Gestern Abend ist das Urtheil in dem de Cissey'schen Processe verkündet worden. Das Organ Laisant's, „Le Petit Parisien", und das Organ Rochefort's, der „Intransigeant", wurden je zu einer Geldbuße von 4200 Franken, außerdem aber Laisant und Rochefort persönlich zu einem Schadenersatz an den General de Cissey, der erstere von 10,000 Fr., der letztere von 8000 Fr. verurtheilt. Der Gerichtshof betrachtet also als erwiesen, daß der General verleumdet worden, und es ist nicht zu verkennen, daß diese Auffassung im Publikum auf das Allgemeinste getheilt wird. Von den Beschuldigungen des Verraths, des Amtsmißbrauchs u. s. w., welche gegen de Cissey erhoben wurden, ist nichts übrig geblieben. Seine Gegner haben nicht die Spur eines Beweises beibringen können und sie verschlimmerten ihre Sache dadurch, daß sie trotzdem bis zum Ende der Verhandlungen in ihrer insultirenden Sprache beharrten; Laisant besonders. Das persönliche Verhältniß des Generals zu der Baronin Kaulla ist freilich nicht ins Klare gezogen worden, aber es ist dies am Ende eine Privatangelegenheit, die bei dem Processe eine Nebenrolle spielte und in welcher der Gerichtshof nichts zu suchen hatte. Die Frage war, ob de Cissey ein Verräther am Vaterlande und ein unwürdiger Kriegsminister gewesen sei. Wie schon an dieser Stelle bemerkt worden, hat auch in der Kammer das Auftreten Laisants und der ganze Verlauf des Processes einen starken Umschlag der Stimmung hervorgerufen. Man erhielt gestern hierfür einen auffallenden Beweis. Die Vorstände der Linken sollten sich versammeln, um zu bestimmen, in welchem Verhältniß in der Commission für die de Cissey'sche Enquete jede Fraction vertreten sein wird. Diese Zusammenkunft ist aber unterblieben. Viele Deputirten der vorgeschrittenen Linken selbst fühlen das größte Widerstreben, in diese Enquete-Commission einzutreten, und es läßt sich voraussehen, daß dieselbe, wenn sie constituirt wird, mit wenig Eifer an ihre Arbeit gehen wird. Die republikanische Mehrheit fühlt wohl, daß sie sich in dieser Angelegenheit übereilt hat, und sie ist sehr ungehalten über die extreme Partei, durch deren Schuld sie in eine so unangenehme Lage gerathen. Die Intransigenten haben in diesen letzten Tagen entschieden an Terrain verloren und sie sind sich dessen wohl inne. Ihre Ungeduld hat ihnen einen bösen Streich gespielt. Schon bei der Interpellation Lavicille's zeigte es sich deutlich, daß durch diese Angriffe die Regierung eher befestigt als erschüttert worden. Wenn man die politische Situation im Ganzen betrachtet, so läßt sich nicht leugnen, daß sich dieselbe für das Ministerium günstiger gestaltet, als es sich am Anfang der Session erwarten ließ und daß dieser Wechsel sich auf Kosten der Intransigenten vollzogen hat. Indessen, um zu dem de Cissey'schen Proceß zurückzukehren, so hat auch dieser General selber keine Ursache, sich zu dem Ausgang zu beglückwünschen, denn das Urtheil ist viel milder ausgefallen, als die Freunde de Cissey's nach den vorhergehenden Verhandlungen zu erwarten berechtigt waren. In einem ähnlichen Proceß wurde jüngst der Verläumder des Obersten Jung mit 6monatlichem Gefängniß bestraft; Rochefort und Laisant dagegen können sich mit einer Geldsumme abfinden, zu deren Aufbringung die intransigenten Journale bereits eine Subscription eröffnet haben. Die antirepublikanische Presse versäumt es nicht, diese Milde des Gerichtshofes als eine Beleidigung de Cissey's nicht nur, sondern der ganzen Armee darzustellen, während die Gambetta'sche „République" andererseits bemüht ist, dieser Auffassung entgegenzutreten. Die „République" findet die Ursache der Nachsicht, welche man Rochefort und Laisant hat angedeihen lassen, darin, daß mancher Punkt des Processes im Dunklen geblieben sei, über den erst die parlamentarische Enquete Aufschluß geben könne. Nach dem Schlusse der Verhandlungen wurde Rochefort vor dem Justizpalaste von einer Anzahl seiner Gesinnungsgenossen eine Ovation gebracht. Man umringte seinen Wagen mit dem Rufe: Vive la Commune! Vermuthlich war es doch nicht gerade das, was der Gerichtshof zu erreichen gewünscht hatte. Die soeben abgelaufene parlamentarische Woche zeichnete sich durch ihre absolute Inhaltlosigkeit aus. Weder im Senat noch in der Kammer ist etwas von Bedeutung geschehen. Die zweitägige Budgetverhandlung im Senat namentlich war als verlorene Zeit zu betrachten, denn in der gestrigen Sitzung wie in der vorgestrigen behauptete de Gavardie die Tribüne beinahe bis zum Schlusse. Er setzte seine maßlosen Ausfälle gegen das Ministerium fort, schimpfte den Minister Constans einen erlauchten Spitzbuben, Gambetta einen Unverschämten, nahm die Männer des 16. Mai in Schutz, die bloß deswegen ihre Pläne nicht durchgesetzt, weil sie zu ehrlich gewesen, und wurde dreimal zur Ordnung gerufen. Er trieb den Spaß so weit, daß der Präsident sich genöthig sah, darüber abstimmen zu lassen, ob man ihm länger das Wort gewähren solle. Da viele Mitglieder der Linken sich entfernt hatten, wurde diese Frage bejahet. Aber de Gavardie stieg abermals auf die Tribüne, blos um anzuzeigen, daß er sich nun selber das Wort entziehe. — Die bonapartistische Partei lockert sich mehr und mehr. Der Reihe nach sind in den letzten Tagen Robert Mitchell, Janvier de la Motte, Lenglé u. s. w. aus der Fraction geschieden, weil sie sich die Anmaßungen Paul de Cassagnac's nicht länger gefallen lassen wollen. — Wenn wir dem „Soir" glauben, so haben die Clerialen den Papst Leo XIII. in den letzten Tagen zu einem neuen Schritt in der Angelegenheit der französischen Congregationen veranlassen wollen. Er hat sich jedoch geweigert.

Großbritannien.

A. C. **London**, 29. Novbr. [Lord Granville,] der Minister der Auswärtigen Angelegenheiten, hielt am Sonnabend bei einer liberalen Kundgebung in Hanlei eine politische Rede.

Zuvörderst die Zustände in Irland berührend, bezeichnete der edle Lord die Thatsache, daß in irgend einem Theile des Königreichs geringere Sicherheit für Leben und Eigenthum bestehe, als demüthigend und beschämend. Zwar müsse zugegeben werden, daß Mordanschläge in Irland gegenwärtig weniger häufig, als in England und in früheren Jahren in Irland selber vorkämen, allein es lasse sich andererseits nicht bestreiten, daß man es heute in Irland mit einem ganz neuen Versuch zu thun habe, nicht allein in die Eigenthumsrechte einzugreifen, sondern auch die persönliche Freiheit der Pächter, Geschäftsleute und Arbeiter zu beschränken. Es seien dies unhaltbare Zustände. Das Parlament trete Anfangs Januar zusammen, und werde das Publikum erwarten, daß Ihrer Majestät Regierung nicht bloß ein Palliativmittel sondern wirkliche Heilmittel bereit habe, um den jetzigen Unruhen ein Ende zu machen und für die künftige Zufriedenheit des Volkes auf gesunden Principien den Weg zu bahnen. Auf die auswärtige Politik übergehend ließ Redner sich wie folgt vernehmen: Als vor 6 Monaten die Gunst Ihrer Majestät und das Vertrauen Mr. Gladstone's mich ins Amt riefen, harrte meiner eine Aufgabe wie ich sie nie zuvor in 6 Monaten zu bewältigen hatte. Ich scheue die Kritik nicht, allein gar oft kam sie von einer Seite von wo wir sie am Wenigsten erwarteten, so hat uns Lord Salisbury bezüglich unserer äußeren Politik Zugeknöpftheit und Geheimthuerei vorgeworfen. Indem ich meine Collegen und mich gegen diesen Vorwurf vertheidige, will ich thun, was gemeinhin eine Albernheit ist, d. h. ein Zugeständniß machen und zugeben, daß der Vorwurf kein ganz und gar ungerechter ist; allein Ihrer Majestät vorige Regierung hat sich dieses Fehlers während der 6 Jahre ihrer Existenz schuldig gemacht. Nachdem Mr. Gladstone sein Cabinet gebildet, waren kaum zwei Tage im Parlament vergangen, als Lord Salisbury einen Angriff gegen den Premier richtete, der auf nichts Anderes abzielte, als die auswärtige Politik der Regierung zu schädigen. Die Führer der Opposition hatten zwei Jahre verstreichen lassen, ehe sie einen Angriff gegen die auswärtige Politik Lord Beaconsfields richteten; ich selber habe drei Jahre zugewartet und erst dann gesprochen, als ich es für meine dringende Pflicht hielt meine Meinung zu äußern. Ich that dies in wenigen Worten und mit einer Zurückhaltung, für welche keine geringere Persönlichkeit als der vorige Premier selber, bald Worte hoher Anerkennung bald schärfsten Tadel aussprach. Durch Thronreden, parlamentarische Erklärungen und Blaubücher haben wir unsere auswärtige Politik dargelegt. Bei unserem Amtsantritt absorbirte die orientalische Frage alle übrigen Fragen. Man sagte uns, daß Rußland durch seine große Armee den Weg nach Konstantinopel zu einem kurzen machen könne; daß Oesterreich mit fester Sprache und gestützt durch seine ungeheuere Militärstärke für diejenigen Theile des Berliner Vertrages eintrete, welche seine besonderen Interessen besonders berührten, und daß die montenegrinische, griechische und armenische Reformfrage seit zwei Jahren nicht weiter berührt worden seien. Man versicherte uns, daß die alte türkische Beamtenwirthschaft fortdauere, in einigen Theilen der Türkei Christ und Muselmann im Zustande der Anarchie lebten, da ottomanische Macht nicht zu erhalten sei und es sich einfach um Ruin oder Reform handle.

Man sagte uns ferner, daß Englands Einfluß gänzlich erschöpft sei, und unsere energischen Vorstellungen bei der Pforte nichts gefruchtet hätten. Dies war die officielle Information, die man uns und dem Lande bot. Welches Verhalten schlugen wir ein? Wir adoptirten als unsere auswärtige Politik den Berliner Vertrag mit allen seinen Fehlern und Vorzügen, als eine vollendete Thatsache und beschlossen, den Versuch zu machen, jene Vertragsbestimmungen durchzuführen, als eine Basis, die eine Chance offen ließ, das ottomanische Reich — getrennt von den Uebeln, die es vollständig aufgelöst haben würden, — zu erhalten. Die Maßregel, welche wir zumeist angethan hielten, dieses Resultat herbeizuführen, war das Concert der europäischen Mächte. Wir waren im Stande, dem Parlamente mitzutheilen, daß die Mächte übereingekommen waren, der Pforte eine Note zu überreichen, in welchen dieselben auf der Einlösung der gestellten Bedingungen beharrten. Wir theilten dem Parlamente mit, daß Frankreich seinen warmen Gefühlen für Griechenland gemäß, einen Vorschlag zur Lösung dieser verwickelten Frage gemacht, ein Vorschlag, den es vorher unserem Cabinet unterbreitet und welcher von demselben mit einigen geringen Modificationen zu Gunsten der Türkei angenommen worden war. Wir theilten mit, daß dieser Vorschlag der Pforte unterbreitet worden und in allen seinen Hauptpunkten zurückgewiesen worden war. Wir hatten gleichfalls von den schrecklichen Zuständen in Rumelien und der fast vollständigen Beendigung der Arbeiten der internationalen Commission zu berichten. Unterdessen sind deren Rathschläge der Pforte unterbreitet worden und sollten durchgeführt werden. Auch bestanden wir auf einer besseren Behandlung der Muselmänner in Bulgarien und Ost-Rumelien; es freut mich, sagen zu können, daß unsere Vorstellungen gefruchtet haben. Auch haben wir die Note mitgetheilt, welche der Pforte über Montenegro überreicht wurde; die Aufmerksamkeit der Mächte war hauptsächlich auf diese Frage gerichtet. Nach langem Hin- und Herzerren antwortete die Pforte mit einer Note, welche allgemein als eine Herausforderung, eine Beleidigung Europas angesehen wurde. Jetzt erging von uns die Aufforderung, die Initiative zu ergreifen und schlugen wir vor, eine materielle Garantie zu ergreifen, welche durch maritime Operationen zu erlangen war, einen großen Druck auf die Türkei ausüben mußte und nicht im Geringsten mit türkischem oder europäischem Handel collidirt haben würde. Rußland, Griechenland und Oesterreich billigten den Plan; letzteres schlug sogar die zu ergreifenden Mittel vor und bot seine Consular-Unterstützung an, weigerte sich aber, an der Flottendemonstration Theil zu nehmen. Als dies bekannt wurde, erklärte Frankreich, daß das Fortbleiben Oesterreichs die Umstände gänzlich ändere und er deshalb zurücktrete. Deutschland that das Gleiche. Noch standen uns andere Auswege offen, als der Sultan plötzlich das kategorische Versprechen ertheilte, daß die Dulcignofrage unverzüglich gelöst werden sollte. Es freut mich, mittheilen zu können, daß ich seit meiner Ankunft in Stoke-on-Trent vom Auswärtigen Amt ein Telegramm erhalten hatte, daß die Montenegriner am Freitag Nachmittag friedlichen Besitz von Dulcigno ergriffen haben. Ich bin kein Kopfhänger und freue mich über einen guten Witz so gut wie Einer; allein ich kann schlechterdings nicht begreifen, wie man über die orientalische Frage mit ihren Kriegs- und Friedenschancen, welche das Glück und Unglück vieler Millionen Menschen bedingt, zum Gegenstand von Scherzen machen kann. Lord Salisbury hat sich über die Flottendemonstration außerordentlich lustig gemacht; er hat sie mit chinesischen bemalten hölzernen Batterien verglichen. Wie man hölzerne Batterien und die Panzerschiffe der Großmächte, welche instruirt und bereit sind, nicht friedliche Städte zu zerstören, wohl aber mit ihren Kanonen die militärischen Alliirten an der Küste zu unterstützen, mit einander vergleichen kann, vermag ich nicht zu begreifen.

Ich habe in einem Blaubuch gesehen, daß ich einmal erklärt haben soll, es liege nicht in unserer Absicht, je einen Schuß abzugeben. Es muß in jene Erklärung ein Mißverständniß sich eingeschlichen haben, da sie dem gebrauchten Argumente ganz und gar widerspricht; was ich erklärt habe, war dies, daß ich glaubte, die Wahrscheinlichkeit der Nothwendigkeit, eine

---

Von der Wiege ab begleiten wir unseren Helden. Erst finden wir ihn im wilden Tann bei einem Klausner, wo er Zuflucht gesucht, weil er gelegentlich eines Versuchs, den Helden Richard Löwenherz aus Burg Dürrenstein zu befreien, einen Knappen erschlagen. Mit liebenswürdigem Humor ist der Aufenthalt im Kloster Ademunt geschildert, aus dem er sich endlich, die Brust voller Lieder und den Sinn voll Lebens- und Lenzesfreude, aufmacht, die „Minne" zu suchen. „Der Minne Sang und Sehnen", so lautet der Spruch seines Schildes, und nun sucht er sie, am Minnehof von Avellenz und zu Wien beim Babenberger Herzog, sucht sie in der prächtig geschilderten Lagunenstadt Venedig und in der märchenblühenden Levante. Und während sein Mund von Küssen und Liedern überströmt, rastet auch sein Schwert nicht, und auf dem Kreuzzug gegen Konstantinopel erringt er neben dem Lorbeer des Sängers auch den Ruhmeskranz des ritterlichen Siegers. Doch weder die Lust an der Minne noch die Freude an Schlacht und Sieg können seine Seele auf die Dauer befriedigen und als er, nach Deutschland heimgekehrt, Wolfram von Eschenbach's gewaltigen „Parzival" kennen lernt, erwacht ein heißes Sehnen in seiner Brust, sich mit diesem größesten Meister zu messen. So zieht er denn nach der Wartburg zum Sängerkampf, und hier findet er auch Irmgard, die Gespielin seiner Jugend, wieder, in der sich ihm das Ideal seines Minnesehnens verkörpert vor Augen stellt. Da sie ihn nach anfänglichem, schüchternem Gewähren zurückweist — sie ist vermählt, doch der Gatte verschollen — stürzt er verzweifelt zum Hörselberge. Hier stoßen wir auf einen Cardinalfehler in der Composition, indem der Dichter die Katastrophe damit motivirt, daß Tannhäusers Sendbote, der übrigens vortrefflich gezeichnete, wenn auch nicht im Charakter seiner auf uns gekommenen Dichtungen gehaltene Spervogel, mit der Todesnachricht von Irmgards Gatten drei Tage zu spät eintrifft.

Nur drei Tage! grausam Schicksal,
An drei kurzen Tagen schwebte
Zweier Menschen Glück und Zukunft.

Ja, wie kann man den Entwicklungsgang einer typischen Gestalt, wie es der Tannhäuser doch ist, von der banalen Zufälligkeit abhängig machen? Dann folgt die Bußfahrt nach Rom, mit einer meisterhaften Schilderung der Stadt von plastischer Anschaulichkeit — die Beichte vor dem Papst, die Zurückweisung und die Heimkehr nach Deutschland. Auf der Burg des Kürenbergers findet der Sänger eine Zuflucht. Hier erhält er die Nachricht, daß sein Stecken gegrünt und welche Buße ihm der Papst auferlegt, hier dichtet er sein großes Werk, und dann sattelt er sein Streitroß und reitet von dannen in den Kampf. „Gott die Ehr, dem Reich die Wehr!" nicht mehr, „der Minne Sang und Sehnen" ist jetzt seines Schildes Spruch — doch es war ein Abschied auf Nimmerwiederkehr; wie der Tannhäuser der Sage bleibt er verschollen, nur, daß er im Kampfe für der Hohenstaufen Thron fällt, und nicht wie Jener in den Hörselberg zurückkehrt.

Es ist ein breiter Abschnitt aus der Wende des zwölften und dreizehnten Jahrhunderts, den uns der Dichter vorführt, und er hat es geschickt verstanden, all die großen politischen und culturellen Fragen, welche seine Zeit bewegten, in sein Werk hineinspielen zu lassen, ohne daß die Führung der Handlung durch sie überwuchert würde. Schärfe der Charakteristik ist im Allgemeinen nicht seine Stärke, doch treten viele seiner Gestalten, wie Wolfram von Eschenbach, Walter von der Vogelweide — kaum ein Minnesänger, den er uns nicht vorführte! — in plastischen Umrissen und mit individuellen Zügen hervor. Den typischen Gegensatz zwischen Wolfram und Tannhäuser, wie er im Sängerkampfe auf der Wartburg zu Tage tritt, hat er sogar meisterhaft herausgearbeitet; in dieser Partie bewegt sich der Flug seiner Gedanken auch mit dem schwungvollen Schlage der Fittiche und die lyrischen Gedichte, namentlich Tannhäusers Schlußgesang, sind von ergreifender Schönheit. Wie bekannt, verfügt Wolff auf seiner lyrischen Palette über eine Fülle von Farbentönen, ernste, weihevolle Strophen aus Wolframs Munde wechseln mit Tannhäusers feurigen Lobhymen auf die Freude der Sinne. Und wenn hier Spervogel, der Fiedelvogt, beim Festgelage des fahrenden Volkes lustige Weisen erschallen läßt, erklingt dort aus eines reisigen Sängers Munde traumhaft und leise ein tiefempfundenes Waldlied, das die Reize unserer heimischen Wälder mit innigem Erfassen feiert. Um der vielen Schönheiten im Einzelnen willen mag man der Dichtung den Grundfehler der Anlage wohl verzeihen. Zum Schluß sei noch lobend hervorgehoben, daß sich Wolff von der Verirrung der Modernen, welche unter der Marke des ästhetischen Radicalismus die Tannhäusersage als Spalier benutzt haben, an der sie allerhand Schlingpflanzen üppigster und outrirtester Frivolität emporklettern lassen, völlig fern gehalten hat. Mit vollem Rechte sagt er in dem einleitenden Gedicht:

Euch naht sich Einer, holde Frauen,
Dem könnt Ihr frei ins Auge schauen;
Er ist von Kopf zu Fuß
Ein Ritter, der Euch liebt und ehret,
Und er entbietet stahlbewehret
Euch minniglichen Gruß!

Daß der Dichter deshalb nicht zimperlich und prüde geworden ist, versteht sich am Rande. Und so sei das liebenswürdige Buch namentlich den Frauen empfohlen. Hermann Trescher.

△ [Vor fünfzig Jahren.] Wochenlang ehe am 29. November 1830 der polnische Aufstand losbrach, wußte hier in Breslau alle Welt von der beabsichtigten Schilderhebung, besonders unter der jüngeren Polenwelt und in den mit ihr eng befreundeten jüngeren Universitätskreisen wurde das Thema der baldigen Befreiung ganz offen verhandelt, nur die Regierungskreise ahnten nichts, obgleich seit den Pariser Julitagen es überall gährte und rumorte. Die Nachricht der Revolution in Paris kam nach Breslau zuerst an die Redaction der „Breslauer Zeitung". Der damalige Chefredacteur Schall weilte gerade in Berlin, als dort die erste Nachricht über die Juli-Revolution eintraf. Bei der großen Wichtigkeit dieses Ereignisses sandte er dem stellvertretenden Redacteur Witte sofort durch eine Estafette — Telegraph und Eisenbahn gab es ja noch nicht — den Brief mit der großen Neuigkeit, die natürlich sofort publicirt werden sollte. Aber Schall hatte die Rechnung ohne die Censur gemacht. Der damalige Censor v. K. strich die Nachricht einfach weg, mit der Motivirung: eine Revolution gegen eine befreundete Regierung dürfe dem Publikum nicht eher mitgetheilt werden, bevor nicht der amtliche „Staatsanzeiger" einen diesbezüglichen Bericht gebracht habe, und auch dann sei es noch zweifelhaft, ob es überhaupt erlaubt werden könne, eine solche gefährliche Sache im Publiknm sogleich weiter verbreiten zu lassen! Vorläufig brauche jedenfalls Niemand von der Erhebung in Frankreich etwas zu wissen. Und dabei blieb es trotz aller Proteste der Redaction.

Die Schrift: die Juden in der Weltgeschichte ist die Skizze eines Vortrages, welchen Professor Paulus Cassel vor einer allgemeinen Versammlung gehalten hat und wiederholen mußte. Wie im vorigen Jahre gegen Treitschke erhebt der bekannte Redner und Schriftsteller abermals für eine wissenschaftliche und tiefe Auffassung der Judenfrage seine Stimme, die diesmal hauptsächlich gegen die Agitationen Stöckers gerichtet ist. Er that dies zugleich als evangelischer Geistlicher im Namen der Lehre und Liebe Christi selbst. Wie er dies thut und mit welcher Kraft, Wahrheit und Liebe — daß es ein Wort ist aus dem tiefsten Herzen eines Mannes, der die Menschen aufrichtig liebt — das brauchen wir nicht hervorzuheben. Paulus Cassels Name, Geist und Charakter ist allen Freunden der Humanität und Literatur genügend bekannt.

Der Damen-Almanach, Notiz- und Schreibkalender für das Jahr 1881 (15. Jahrgang. Berlin, Haude und Spener'sche Buchhandlung) ist schon längst ein beliebtes Handbüchlein für unsere Damen geworden. Das Titelblatt schmückt eine reizende Illustration in Farbendruck von Th. Laudien. Dem Schreibkalendarium folgt eine Wirthschaftsrubrik, und an diese schließen sich genealogische Notizen, Vergleichungstabellen, ein Erinnerungsblatt „Aus vergangenen Tagen", Aphorismen u. s. w.

Kanone abzufeuern sei eine verschwindend kleine. (Zustimmung.) Die Flottendemonstration hat einige gute Früchte getragen, sie hat unsere Marineoffiziere mit ihren europäischen Waffenbrüdern bekannt gemacht und den Beweis geliefert, daß eine starke Marine bei politischen Bewegungen großen Einfluß sichert; auch hat sie in 3 oder 4 Monaten einen Zweck erreicht, der in 2 Jahren nicht erreicht worden war. Ich sehe deshalb keinen schlechten Witz darin, wenn ich mich auch herzlich darüber freue. Lord Salisbury spöttelte auch — wenn auch nicht mehr so stark, als vor sechs Monaten — über das europäische Concert. Das europäische Concert besteht noch in diesem Augenblick. Es kann jeden Moment aufhören, allein es wird dies nicht unsere Schuld sein. Ich hoffe, es bleibt erhalten. Ist dies der Fall, so bin ich ebenso fest wie früher davon überzeugt, daß es ein wohlthätiges Abkommen für den Frieden Europas ist. Um gegen das einzunehmen, was wir mit Montenegro gethan haben, erklärt Lord Salisbury, daß es im Interesse Rußlands geschehen sei. Nun glaube ich allerdings, daß Rußland größere Sympathien für die Montenegriner empfinde, als die Oesterreicher. Es trifft sich jedoch, daß von allen Mächten Oesterreich sich am allerentschiedensten für eine rasche Lösung der montenegrinischen Frage ausgesprochen hat. Ich mache Anspruch darauf, in meinen Beziehungen zur österreichischen Regierung eine durchaus gerade und offene Stellung eingenommen zu haben; und muß wiederum bekennen, daß die auswärtigen Minister und der österreichische Vertreter in diesem Lande mir mit gleicher Geradheit und Offenheit entgegengekommen sind; auch hat das Verhalten sämmtlicher auswärtigen Vertreter, mit welchen ich in Berührung kam, mich in der Idee bestärkt, daß das alte Sprichwort: „Ehrlich währt am längsten" ein wahres ist. Ich möchte noch ein Wort über Rußland sagen. Bei unserem Amtsantritt waren die Beziehungen Englands und Rußlands im höchsten Grade gespannt. Wir haben kein Bündniß mit diesem Lande geschlossen, noch ein geheimes Abkommen mit demselben getroffen. (Zustimmung.) Wir freuen uns darüber, daß unsere Beziehungen einen freundlichen Charakter tragen und Rußland mit uns und anderen Mächten Hand in Hand geht, um Legitimes und Wünschenswerthes durchzuführen. Bezüglich Deutschland möchte ich sagen, daß ich einstmals als Oppositionsmann mir die Freiheit genommen, darauf hinzuweisen, daß, während Andere alle Vortheile des Uebergewichts in Europa für sich in Anspruch nähmen, Deutschland einen höchst wichtigen Einfluß ausübe, — einen Einfluß, den es seiner großen Stellung in Europa verdanke —; allein ich fügte bei, daß Deutschland den Einfluß zu verkleinern suche, den es wohlbewußt ausübe. Nun hat Deutschland ein großes Interesse in dieser Frage gefühlt und fühlt es noch. Wie sehr Dentschland sich auch zu verleugnen für gut finden mag, so hat es doch bis zu diesem Augenblick das europäische Concert aufrecht erhalten. Nach kurzen Bemerkungen über die Stellung Italiens schloß Redner seine Ansprache wie folgt: „Ihrer Majestät Regierung schämt sich keineswegs der von ihr angenommenen auswärtigen Politik, für welche sie eingestanden und die sie vollständig durchführen wird, indem sie auf die Erhaltung des europäischen Concerts rechnet, sich jedoch gleichzeitig die volle Actionsfreiheit und Entscheidung vorbehaltend, welche der Stellung Englands unter den Nationen der Welt gebührt." (Zustimmung.)

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 1. December.

Von Herrn J. Kräcker geht uns heute folgende Zuschrift zu:

Breslau, den 1. December 1880.

Geehrter Herr Redacteur!

Im Mittagblatte Ihrer gestrigen Zeitung befindet sich eine Correspondenz aus Berlin, worin über die Verhandlungen der Justiz-Commission betreffs der hiesigen Petition in Sachen der Briefbeschlagnahme berichtet wird. Bei dieser Gelegenheit soll der Herr Regierungs-Commissar den Grund dieser Maßregel dahin angegeben haben, daß gegen Most und mich eine Untersuchung eingeleitet gewesen sei wegen Verbreitung soc.-d. Druckschriften. Darauf habe ich Folgendes zu berichten:

Gegen mich hat niemals eine solche Untersuchung geschwebt, denn ich habe weder eine polizeiliche noch gerichtliche Vernehmung deshalb gehabt. Gegen Most, der in London lebt, wo ein Socialistengesetz nicht existirt, konnte nach § 4 unseres Str.-G.-B. ebenfalls kein solches Verfahren eingeleitet sein. Auch die Ferien-Strafkammer des hiesigen Landgerichts hat am 29. Juli d. J. — also zu einer Zeit, wo man doch wissen mußte, ob und gegen wen eine solche Untersuchung eingeleitet sei, indem die Maßregel zu dieser Zeit bereits 8 Wochen im Gange war — dahin resolvirt: „Da der Nachweis nicht erbracht ist, gegen welche bestimmte Person und an welchem Gericht die Untersuchung schwebe", die verfügte Beschlagnahme aufzuheben sei. Die Ferienstrafkammer hätte nicht so resolviren können, wenn irgend wo ein Actenstück aufzufinden gewesen wäre.

Der Herr Regierungs-Commissar muß also sehr schlecht unterrichtet sein, und, da obiger Gerichtsbeschluß in der Petition wörtlich mitgetheilt ist, wundere ich mich nur, daß auch nicht ein Mitglied der Justiz-Commission auf diesen Widerspruch aufmerksam gemacht hat.

Auch Herr v. Uechtritz muß eben so schlecht unterrichtet sein, wenn er mittheilt, es sei hier eine socialdemokratische Druckschrift hergestellt, nach auswärts spedirt, und von da wieder nach hier per Post eingeschmuggelt worden. Auf eine solche Praktik ist erstens keiner von uns verfallen, und zweitens sind die hier erschienenen Schriften bald nach ihrem Erscheinen total vergriffen gewesen, so daß diese Geschäftsmanipulation unnöthig war.

Obwohl die Verbreitung socialdemokratischer Schriften seitens eines Socialdemokraten so natürlich erscheint, als wie daß die Henne ein Ei legt, so trifft dies bei mir, wie oben gezeigt, doch nicht zu.

Da es mir nicht gleichgiltig sein kann, wenn Unrichtiges über meine Person verbreitet wird, so ersuche ich Sie um Abdruck vorstehender Zeilen. Ich darf dies wohl, ohne mich erst auf das Preßgesetz zu berufen, erwarten, da mir durch das Ausnahmegesetz jede Möglichkeit der Richtigstellung auf anderem Wege abgeschnitten ist.

Mit dem Ausdrucke meiner Hochachtung ergebenst

J. Kräcker.

Unter den mancherlei Schriften, welche in der letzten Zeit über das Armenwesen in die Oeffentlichkeit drangen, zeichnet sich namentlich eine Denkschrift des Bremer Senators A. Doell aus. Der Verfasser ist seit langen Jahren im praktischen Armenwesen thätig gewesen und hatte mithin reichlich Gelegenheit Erfahrungen zu sammeln. Auch er betont, daß uns vor Allem die richtige Organisation für die Armenpflege fehlt; daß die Leitung mangelt, der sich die einzelnen Vereine und Privatpersonen unterordnen, welche die einheitlichen Gesichtspunkte für eine gemeinsame Thätigkeit aufstellt, die Privatwohlthätigkeit in Verbindung mit der amtlichen Armenpflege bringt und so eine durch die andere unterstützt. Mit vollem Rechte erinnert die „Trib." bei Besprechung der Doell'schen Schrift an den jüngsten Nothstand in Oberschlesien und wie lange es dauerte, ehe es bei dem gänzlichen Mangel an jeglicher Organisation möglich wurde, an eine gerechte, ausgleichende Vertheilung der Gaben zu denken. Bittere und nur zu gerechte Klagen sind damals aus Schlesien über diesen höchst bedauernswerthen Umstand laut geworden. Die Einen sandten die Gaben dahin, die Andern dorthin, wie es Zufall und Gutdünken mit sich brachte; kein Mensch wußte, ob das von ihm Gegebene auch zweckentsprechend verwendet würde, nirgends war ein Mittelpunkt, eine Leitung zu sehen, die mit dem vollen Verständniß der Verhältnisse, die einsichtige Führung übernommen hätte. Erst nach geraumer Zeit wurde es mit Hilfe der Regierungsorgane einigermaßen möglich, Ordnung in diese traurigen Zustände zu bringen. Eine einzige Vereinigung nur stand damals wohlgeordnet zur sofortigen Benutzung im Dienste des Gemeinwohls da, der „Vaterländische Frauen-Verein". In Folge seiner ausgezeichneten, sich über ganz Deutschland erstreckenden Organisation war es diesem Verein damals möglich, bei der ersten Kunde von dem Unglück augenblicklich in systematischer Weise thatkräftig einzugreifen und so eine Zersplitterung Tausender von Einzelkräften zu verhüten.

Senator Doell gelangt zu denselben Schlüssen, wie die jüngst in Berlin abgehaltene Conferenz, für deren Bestrebungen sie dadurch die wirksamste Propaganda macht.

Der Abgeordnete Pastor Gringmuth (Glogau-Lüben), der bekanntlich aus der nationalliberalen Fraction des Abgeordnetenhauses ausgetreten ist, hat nunmehr seinen Anschluß an die liberale Vereinigung (Secessionisten) erklärt.

—r. **[Bewegung der Bevölkerung.]** In der Woche vom 21. bis 27. November wurden 56 Ehen (in der Vorwoche 55) geschlossen. Geboren wurden 201 Kinder (103 Knaben und 98 Mädchen), darunter 14 Todtgeborene. Die Zahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborenen) betrug 178 (83 männliche und 95 weibliche). Der Ueberschuß der Geburten über die Sterbefälle betrug mithin 23, in der vorigen Woche 27. Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 75, von 1—5 Jahren 21, von 5—15 Jahren 9, von 15 bis 20 Jahren 1, von 20 bis 30 Jahren 6, von 30—40 Jahren 20, von 40—60 Jahren 22, von 60—80 Jahren 23, von über 80 Jahren 1. Die Todesursachen waren: Scharlach 2, Diphtheritis 1, Keuchhusten 4, Unterleibstyphus 2, Darm- und Magendarmkatarrh 19, Brechdurchfall 2, Rose 1, Gehirnschlag 8, Krämpfe 20, andere Krankheiten des Gehirns 14, Bräune 1, Lungenschwindsucht 8, Lungen- und Luftröhrenentzündung 6, andere acute Krankheiten der Athmungsorgane 1, andere Krankheiten der Athmungsorgane 24, alle übrigen Krankheiten 62, Unglücksfall 2, Selbstmord 1. Nach der berechneten Einwohnerzahl von 276,000 kommen in dieser Woche auf 1 Jahr und 1000 Einwohner: Lebendgeborene 35,23, Gestorbene (excl. Todtgeborene) 33,54.

—r. **[Temperatur. — Niederschläge.]** In der Woche vom 21. bis 27. Novbr. betrug die mittlere Temperatur 4,5, die höchste 11,9, die niedrigste — 1,5° C.; die Höhe der Niederschläge 5,87 mm.

= **[Bevölkerungswechsel.]** Die Bevölkerung der Stadt Breslau, einschließlich des Militärs, war für den Schluß des August cr. auf 280,363 berechnet worden, sie hat sich im September durch den Ueberschuß der Geborenen über die Gestorbenen um 207 und durch Ueberschuß der Zugezogenen über die Weggezogenen um 1205 vermehrt und bezifferte sich sonach am Schlusse des September auf 281,775. — Die Zahl aller Geborenen betrug 884 oder 37,74 auf ein Jahr und 1000 Einwohner. Von den Geborenen waren 852 oder 96,38 pCt. lebend- und 32 oder 3,62 pCt. todtgeboren, 751 oder 84,95 pCt. ehelich und 133 oder 15,05 pCt. unehelich. Die Zahl der Gestorbenen bezifferte sich (ausschließlich der Todtgeborenen) auf 645 oder 28,00 auf ein Jahr und 1000 Einwohner; die entsprechende Verhältnißzahl war im gleichen Monat der Vorjahre 1879: 32,21, 1878: 29,09, 1877: 31,12, 1876: 28,21. 355 Gestorbene waren männlichen, 290 weiblichen Geschlechts. Unter diesen Gestorbenen standen 262 oder 40,6 pCt. der Gesammtzahl im ersten Lebensjahre, 14 pCt. im 1.—5. Jahre, 12,1 pCt. im 5.—30., 13,2 pCt. im 30.—50., 13,3 pCt. im 50.—70. Jahre, 6,5 pCt. waren über 70 Jahre alt und 0.3 unbekannten Alters. Von den im ersten Lebensjahre Gestorbenen waren 78,2 pCt. eheliche, 21,8 pCt. uneheliche Kinder. An Infectionskrankheiten sind 158 oder 24,5 pCt. gestorben, und zwar an Scharlach 8, Masern 2, Diphtheritis 5, Unterleibstyphus 16, Diarrhöe und Darmkatarrh b. K. 83, Brechdurchfall b. K. 34, Ruhr 1, Cholera nostras 1, Rose 2, Keuchhusten 5, Kindbettfieber 1. An anderen häufiger auftretenden Krankheiten sind gestorben: 23 Kinder an Lebensschwäche, 36 Kinder an Abzehrung, 65 Kinder an Krämpfen, 130 Personen an Lungenentzündung und 42 Personen an Lungenschwindsucht.

—d. **[Schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung zu Breslau im Jahre 1881.]** Die Direction der Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn-Gesellschaft hat beschlossen, für diejenigen Gegenstände und Producte, welche auf der im Jahre 1881 hierselbst stattfindenden schlesischen Gewerbe- und Industrie-Ausstellung ausgestellt werden und unverkauft bleiben, auf ihrer Bahn eine Transportermäßigung in der Art zu gewähren, daß, während für den Hertransport nach Breslau die volle tarifmäßige Fracht berechnet wird, der Rücktransport auf derselben Route frachtfrei erfolgt, wenn durch Vorlage des Originalfrachtbriefes für die Hintour, sowie durch eine Bescheinigung des Ausstellungscomites nachgewiesen wird, daß die Gegenstände ausgestellt und unverkauft geblieben sind, wenn ferner die Aufgabe zum Rücktransport ohne Nachnahme resp. ohne Declaration für Werth- und Lieferzeit-Interesse stattfindet und wenn der Rücktransport innerhalb 4 Wochen nach Schluß der Ausstellung erfolgt. — Nach einer weiteren Mittheilung der Direction der Rechte-Oder-Eisenbahn-Gesellschaft ist die Gebühr für das Verschieben der für die schlesische Gewerbe- und Industrie-Ausstellung hierselbst ankommenden Wagen vom Oderthorbahnhof über das nach dem Ausstellungsplatze führende Geleis und vice versa auf 3 M. pro Wagen festgesetzt worden. Derselbe Betrag wird nach dem Schluß der Ausstellung für die Zurückbeförderung erhoben werden, auch wenn im Uebrigen die Rücksendung der Ausstellungsgegenstände frachtfrei erfolgen sollte.

= **[Altkatholische Versammlung.]** In der heutigen Versammlung der altkatholischen Gemeindemitglieder wird Herr Pfarrer Herter seinen letzten Vortrag fortsetzen und über das Thema: „Die Einnahmequellen der römischen Päpste" sprechen. Der altkatholische Frauenverein veranstaltet auch in diesem Jahre eine Weihnachtseinbescheerung für arme Kinder ohne Unterschied der Confession. Zu diesem Zwecke findet Montag, den 6. d. M., Abends 7 Uhr, eine Verloosung von Geschenken im Etablissement „Dresdener Garten", Neudorfstraße 33, statt. Alle, welche dieses Unternehmen unterstützen wollen, werden gebeten, durch Geschenke oder Entnahme von Loosen zum Gelingen desselben beizutragen. Herr Uhrmacher E. Butscheck, Albrechtsstraße 17, wird die Loose verabfolgen und Geschenke in Empfang nehmen.

= **[Soirée.]** Donnerstag, den 25. November, Abends 8 Uhr, fand im großen Saale des „Breslauer Handlungsdiener-Instituts" die erste diesjährige musikalische Soirée statt; es freut uns constatiren zu können, daß sich das Interesse seitens der Mitglieder des gedachten Vereins für derartige, der Belehrung und Unterhaltung zugleich gewidmete, Vorträge immer lebhafter gestaltet.

A. F. **[Liebich's Etablissement.]** Das Programm des gestrigen, unter Leitung des Herrn Börner ausgeführten Sinfonie-Concertes der Börner-Trautmann'schen Capelle beschränkte sich nur auf fünf Nummern, von denen die „Ungarische Suite" von Hoffmann in drei Sätzen und Beethoven's „D-dur-Sinfonie" je einen Theil repräsentirten; während der dritte Theil mit Mendelssohn's Ouvertüre „Die Hebriden" und einem Streichquartett von Weber kaum minder werthvolle Gaben darbot. — Ungeachtet der anstrengenden Aufgabe, welcher sich das Orchester mit der Ausführung dieser Piecen unterzogen hatte, ließ die Wiedergabe derselben unter der bewährten Leitung des Herrn Börner doch nichts von der gewohnten Frische und Sicherheit vermissen, welche wir vorzugsweise der Interpretation der herrlichen Beethoven'schen Schöpfung nachzurühmen haben. — Das aufmerksam lauschende Publikum äußerte seine Anerkennung für die verdienstvollen Leistungen und den Dirigenten nach jeder Piece durch lebhaften Applaus.

—m. **[Das Kaiser-Panorama]** im Simmenauer Bierhause übt eine große Anziehungskraft hauptsächlich auf das bessere Publikum aus. Allabendlich ist der Andrang so stark, daß Viele keinen Platz erhalten können; hingegen ist der Andrang im Laufe des Tages verhältnißmäßig gering, es dürfte sich daher der Besuch in den Vor- und Nachmittagsstunden besonders empfehlen. Bis Sonnabend Abend sind ausgestellt folgende Bilder: die sächsische Schweiz, die südliche Schweiz, der Rhein, Stockholm, Moskau, Kiew u. A.

T. **[Dampfdroschke.]** Die so stark frequentirten Fahrten der Dampfdroschke auf der Kleinburger Chaussee haben bereits gestern bis auf Weiteres ihren Abschluß erreicht. Durch das Zerbrechen des rechten Vorderrades, das während der ziemlich raschen Fahrt (3½ Meile per Stunde) sich vollkommen auflöste, wurde die Tour unterbrochen und mußte die Droschke durch Pferdekräfte nach ihrem Standorte geschafft werden. Die mitfahrenden Passagiere, wenn wir nicht irren 8 oder 9, kamen mit dem bloßen Schreck davon. Das zerborstene Rad war im Verhältniß zum Gewicht der Droschke von so schwacher Construction, daß es uns Wunder nimmt, wie man bei Abnahme des Wagens seitens der Prüfungscommission nicht sofort Bedenken erhob. Die hölzernen Speichen, von denen gestern 4 Stück auf einmal herausbrachen, sind erstens sehr schwach, nächstdem aber an den Enden, wo sie mit den Radfelgen und der Nabe verbunden resp. eingezapft sind, kaum ¾ Zoll stark, so daß dieselben unmöglich eine Last von annähernd 70 Ctr. tragen können. Die schwächsten und zierlichsten Equipagen haben solidere Räder, trotz ihrer geringeren Fahrgeschwindigkeit und indirecten Belastung. Eiserne Räder, wenigstens schmiedeeiserne Speichen, müßten zur Sicherheit der mitfahrenden Passagiere zur Bedingung gemacht werden.

W. **[Der Industrieritter,]** dessen wir kürzlich erwähnten, ist durch die Criminalpolizei bei Gelegenheit der Ausführung eines ähnlichen Betrugsmanövers, wie wir dasselbe beschrieben und welches in einer Weinhandlung der Schweidnitzerstraße inscenirt wurde, dingfest gemacht. Der Hochstapler giebt an, Techniker und aus Hannover zu sein.

—e. **[Unglücksfall mit tödtlichem Ausgange.]** Gestern Vormittags gegen 8 Uhr wollte der auf der Neuen Weltgasse wohnende Arbeiter Karl K., welcher auf der Bahnstrecke in der Nähe der Posener Eisenbahnbrücke mit Bodenarbeiten beschäftigt war, einen bereits in Bewegung befindlichen Arbeitszug besteigen. Hierbei hatte er das Unglück, von dem Wagen in Folge Ausgleitens herab zu stürzen und überfahren zu werden. Die Räder gingen dem Bedauernswerthen über die Brust und das rechte Bein hinweg und führten seinen Tod auf der Stelle herbei. Die Leiche des Arbeiters wurde nach dem geschlossenen St. Barbarakirchhofe am Striegauer Platze geschafft.

+ **[Unglücksfall.]** Als gestern in den Vormittagsstunden ein Mädchen auf dem Trottoir am Universitätsplatz ging, löste sich plötzlich von einem Hause ein Stück Gurtsims ab und stürzte auf die Straße herab. Leider wurde das Mädchen von dem herabfallenden Kalkputz und Ziegelstücken derartig am rechten Arm und rechten Fuße getroffen, daß sie sofort ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen mußte.

=ββ= **[Razzia.]** In verflossener Nacht wurde aus Anlaß der Volkszählung in sämmtlichen Polizei-Revieren eine allgemeine Razzia nicht allein im Innern, sondern auch außerhalb der Stadt vorgenommen, wobei 27 Personen wegen Obdachlosigkeit verhaftet wurden. Auch wurden sämmtliche Schiffe, welche zur Zeit hier sind, einer Revision unterworfen.

+ **[Polizeiliches.]** Gestohlen wurden: einem Erbsaß auf der Gabitzstraße aus den Erdgruben seines Gartengrundstücks 10 Sack Kartoffeln, einem Ackerpächter auf der Lehmgrubenstraße aus seinem Gehöft 2 lebende Gänse, einem Kaufmann auf der Berlinerstraße ein graumelirter Stoffrock mit schwarzem Atlasfutter, aus dem geschlossenen St. Barbarakirchhofe am Striegauer Platze von dort angepflanzten Lebensbäumen eine große Anzahl Zweige und Aeste, einem Kaufmann auf der Agnesstraße aus verschlossenem Keller 15 Flaschen Roth- und Ungarweine. — Gefunden wurde gestern auf dem Lessingplatze von dem Schutzmann Hammermeister, Klosterstraße Nr. 30, eine Kiste mit Schuhwaaren, auf der Bahnhofstraße von dem Handlungslehrling Paul Lasse, Löschstraße Nr. 18, ein Sack mit Gerste. — Als gestohlen wurde mit Beschlag belegt ein großer Koffer, enthaltend Porzellan- und Glaswaaren, eine Quantität feines Briefpapier, mehrere Stück Colophonium, 2 Paar neue Frauengamaschen, 2 neue feine weiße Bettdecken in Carton und eine leere Geldkassette, außen gelb, inwendig grün lackirt. Die Gegenstände liegen im Amtslocal des XVII. Polizeicommissariats zur Ansicht aus. — Verhaftet wurden der Schuhmacher Herrmann T. und der Arbeiter Joseph S. wegen Diebstahls, der Lehrling Alois H. wegen Unterschlagung, außerdem 8 Bettler, 10 Arbeitsscheue und Vagabonden und 8 prostituirte Dirnen.

—e. **Aus dem Landkreise Breslau.** [Goldenes Amtsjubiläum.] Am 27. November beging der in Jägerkreisen, insbesondere auch den Besuchern der Strachate bekannte königliche Förster Förster zu Forsthaus Strachate bei Steine sein 50jähriges Dienstjubiläum. Der Jubilar wurde, nachdem ihm aus Anlaß der seltenen Feier bereits vor Kurzem der Charakter als „Königlicher Hegemeister" verliehen worden war, in früher Morgenstunde durch den königlichen Oberförster Ulrici aus Kottwitz beglückwünscht. Im Laufe des Tages erschienen zahlreiche Freunde, um ihre Glückwünsche darzubringen und Geschenke zu überreichen. Von den Besitzern von Treschen und Schwoitsch, den Herren von Kulmiz, war dem Jubilar eine werthvolle Uhr übersandt worden. Der Gefeierte dankte gerührt für die ihm erwiesene Theilnahme. Förster erfreut sich noch einer für sein Alter seltenen Rüstigkeit, und es steht zu hoffen, daß der alte Waidmann noch eine Reihe von Jahren in dem herrlichen Eichenwalde der Strachate, in welchem er bereits seit 36 Jahren als Forstschutzbeamter fungirt, seinem Berufe obliegen können wird.

= **Grünberg**, 30. Novbr. [Wahl eines dritten Geistlichen.] Nach vorangegangenem Gottesdienste fand heute Vormittag in der hiesigen evangelischen Kirche die Wahl eines dritten Geistlichen statt. Von 174 abgegebenen giltigen Stimmen erhielt Herr Candidat Max Sebastian aus Schlawe in Pommern 150 Stimmen und 9 Virilstimmen des Patrons.

+ **Greiffenberg**, 30. Novbr. [Feuer.] In Neu-Gebhardsdorf brannte am Sonntag Nachmittag das dem Drechslermeister Linke gehörige Wohnhaus total nieder. Das Feuer ist durch einen Bewohner des Hauses verursacht worden, welcher zu Mittag Feuer im Stubenofen anmachte, wobei ein Feuerbrand herausgefallen und das vor und hinter dem Ofen lagernde Stroh entzündet hat. — Desgleichen wurde an demselben Tage die Häuslerstelle des Besitzers Sellich in Langwasser ein Raub der Flammen. Böswillige Brandstiftung wird vermuthet.

Δ **Steinau**, 30. Novbr. [Vergiftung.] Gestern starb in der hiesigen Krankenanstalt Bethanien ein Dienstmädchen von hier in Folge Vergiftung. Wie man sich erzählt, soll das sonst unbescholtene Mädchen, welches schon längere Zeit bei ihrer Herrschaft dient, in Folge eines Liebesverhältnisses, welches von Seiten des Bräutigams gelöst worden, sich zu diesem Schritt gedrängt gefühlt haben. Der sofort herbeigerufene Arzt constatirte Vergiftung durch Phosphor, welches das Mädchen von Streichhölzchen entnommen, konnte aber der Unglücklichen keine Rettung bringen, da sie sich entschieden weigerte, ein Gegemittel zu nehmen. Unter den schrecklichsten Schmerzen gab die Unglückliche nach langen Stunden der Qual ihren Geist auf.

§ **Striegau**, 30. Novbr. [Lehrergehaltsangelegenheit.] Von Seiten der königlichen Regierung war, wie bereits früher erwähnt, die Zahlung der in der Verfügung vom 22. Februar 1872 für Städte von über 10,000 Einwohner festgesetzten Elementarlehrergehälter angeordnet worden. Demgemäß befanden sich die städtischen Lehrer vom 1. April cr. ab in dem Genusse des nach Maßgabe ihres Dienstalters ihnen zustehenden Gehaltes im Betrage von 900 bis 1800 Mark und einer Wohnungsentschädigung in Höhe desjenigen Betrages, den sie gerade zur Zeit der Aufbesserung erhalten hatten. In Folge erneuter Petition seitens der Lehrer hat nunmehr die königl. Regierung auch die Frage bezüglich der Wohnungsentschädigung zu Gunsten der Petenten entschieden und die Höhe des Wohnungsgeldzuschusses neben einer Feuerungsentschädigung von durchweg 60 Mark auf 10 pCt. des jedesmaligen Gehaltes festgesetzt. Nach diesen Bestimmungen erhalten fortan die hiesigen städtischen Elementarlehrer bei einer Dienstzeit von 1—5 Jahren an Jahresgehalt incl. Wohnungs- und Feuerungs-Entschädigung 1050 Mark, bei 5—10jähriger Dienstzeit 1297,50 Mark, bei 10- bis 15jähriger Dienstzeit 1545 Mark, bei 15- bis 20jähriger Dienstzeit 1792,50 M. und bei 20jähriger Dienstzeit 2040 Mark. Auf Beschluß der städtischen Behörden wird am 1. December die Nachzahlung der einzelnen Raten vom 1. April ab erfolgen. Damit findet diese seit Jahren schwebende Angelegenheit eine für die betheiligten Lehrer allseitig befriedigende Erledigung.

Δ **Groß-Nasselwitz**, Kreis Breslau, 29. November. [Zwei große Brände zu gleicher Zeit.] Unser, gemeinhin Jerasselwitz genannter Ort hatte gestern Abend gegen 8 Uhr das Unglück, von zwei bedeutenden Bränden zu gleicher Zeit betroffen zu werden. Zuerst brach an dem östlichen Dorfende auf dem Scholtiseigehöft Feuer aus und als die ganze Einwohnerschaft hier mit Retten und Löschen beschäftigt war, bemerkte man kaum, daß am andern Dorfende das Gut des Herrn Joseph Schölzel in Flammen stand. Da vollständige Windstille vorhanden war, so ist die Annahme, der zweite Brand könne durch Flugfeuer entstanden sein, unbedingt ausgeschlossen. Sowohl dort, wie hier wurden sämmtliche Wirthschaftsgebäude eingeäschert; doch waren die Schölzel'schen Scheuern noch mit der ganzen Ernte angefüllt, da fast nichts vorher ausgedroschen worden ist. Sämmtliches Ackergeräth ist ebenfalls mit verbrannt; auch kamen mehrere Stücke Rindvieh in den Flammen um. Wie wir vernehmen, soll der Brandstifter in der Person eines vagabondirenden Dienstknechtes bereits ergriffen sein. Derselbe soll am selben Tage, als er aus dem Nachbardorfe Theuderau wegging, die Aeußerung gethan haben: „Jetzt gehe ich nach Jerasselwitz und dort werdet Ihr bald etwas zu sehen bekommen." Nur der vollständigen Windstille ist es zu danken, daß das Feuer auf diese beiden Güter beschränkt blieb; bei einigermaßen ungünstigem Luftzuge wäre durch das Flugfeuer, welches die großen, fast vollen, brennenden Scheuern ausgestreut hätten, leicht das ganze Dorf in einen Aschenhaufen verwandelt worden.

D-l. **Brieg**, 30. Novbr. [Vereinsnachrichten.] In der gestrigen Generalversammlung des Vorschußvereins trug der Vorsitzende des Verwaltungsrathes, Lehrer Hiller, den Jahresbericht vor, nach welchem der Reingewinn des abgelaufenen Jahres 4353,60 M. beträgt, 289,11 M. weniger als der Durchschnitt der letzten 5 Jahre. Den geringeren Zinsen steht jedoch auch eine geringere Zinsenzahlung gegenüber, da das Betriebscapital billiger war. Verluste hatte der Verein nicht zu verzeichnen. Die Mitgliederzahl beträgt 443, 4 weniger als im Vorjahre. Der Verein macht keine Bankgeschäfte, sondern betreibt nur das Vorschußgeschäft. Die Gesammteinnahmen betrugen 308,407 M., die Gesammtausgaben 302,270 M. Vorschüsse wurden gegeben 234,111 M. Das dividendenberechtigte Capital beträgt 23,738 M. Der Reservefonds beläuft sich auf 7852 M. Es wurde beschlossen, eine Dividende von 10 pCt. zu vertheilen, und dem Verwaltungsrath anheimgestellt, die Zinsen für Darlehne von 7½ auf 7 pCt. herabzusetzen. Die Wahlen ergaben die Wiederwahl der Herren Kaufmann

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

Wintgen als Director, Kaufmann Matzdorff als Rendant, Stadthauptkassenbuchhalter Stenzel als Controleur, Lehrer Hiller, Kaufmann Zindler und Lehrer Klose als Verwaltungsrathsmitglieder und Neuwahl des Gymnasiallehrer Hübner als Ersatzmann. — Der Bienenverein hat eine Verkaufsstelle für ungefälschte Bienenproducte eingerichtet und dieselbe dem Kaufmann Dehn übertragen. — In der gestrigen Sitzung der Philomathie hielt Dr. Riesenfeld einen Vortrag über den Einfluß der höheren Schulen auf die Gesundheit der Schüler. — In der Section für Volksbildung sprach Pastor Heydorn über „die Zukunft unserer Töchter."

H. Pitschen, 30. Novbr. [Der Thierschutzverein] hielt vorgestern, Abends 7 Uhr, im Hotel „zum goldenen Anker" seine letzte Sitzung in diesem Jahre ab. Der Vorsitzende, Thierarzt Haselbach, referirte zunächst über geschäftliche Angelegenheiten. Hierauf hielt Mitglied Neugebauer einen sehr interessanten Vortrag über „Fleisch und dessen Nährwerth". Hieran knüpfte der Vorsitzende einige Bemerkungen über die Schlachtmethoden. — Derselbe hielt darauf einen recht belehrenden, durch Zeichnungen erläuterten Vortrag über „Lungenschwindsucht der Thiere und ihre Uebertragbarkeit auf den Menschen." Zuletzt sprach Schriftführer Wiechert über die Zugvögel.

—r. Krappitz, 30. Novbr. [Stadtverordnetenwahl.] Bei der heut von der zweiten Wahlabtheilung vorgenommenen Stichwahl zwischen dem Königlichen Amtsgerichtssecretär Ernst Proske und dem praktischen Arzte Dr. Julius Kassel, welche bei der letzten Wahl 10 und resp. 9 Stimmen erhalten haben, wurden von 44 stimmberechtigten Wählern — 24 Stimmen abgegeben. — Von diesen erhielten: Herr Dr. Kassel 15 und Herr Secretär Proske 9 Stimmen. Ersterer ist demnach gewählt.

△ Laurahütte, 30. Novbr. [Feuer. — Rotzkrankheit.] Auf eine bis jetzt unaufgeklärte Weise gerieth das hölzerne Obergerüst des Versuchsschachtes auf Carlhoffnungsgrube in Brand. In Folge des starken Luftzuges, der dem Schachte entströmte, brannte bald nicht nur das äußere Gerüst, sondern auch die innere Holzverkleidung des Schachtes, selbst die in der Tiefe des Schachtes befindlichen hölzernen kesselförmigen Kohlenschalen wurden ein Raub der Flammen. Erst nachdem die unterirdischen, nach dem Schacht führenden Luftcanäle vermauert resp. abgesperrt worden waren, gelang es, den Brand durch theilweises Verschütten des Schachtes zu bewältigen. Der durch das Feuer verursachte Schaden ist ein sehr bedeutender. — Unter den Pferden des Gastwirths Wachsmann in dem benachbarten Dorfe Bingow ist die Rotzkrankheit ausgebrochen.

Nachrichten aus der Provinz Posen.

Posen, 30. Novbr. [Bei dem Festmahle zu Ehren der polnischen Veteranen,] welches gestern im Bazarsaale stattfand und durch zwei Polizeicommissarien überwacht war, wurden gemäß der zuvor getroffenen Anordnung folgende Reden gehalten: Der gefallenen oder seit dem Jahre 1831 gestorbenen Theilnehmer an dem Aufstande gedachte Rittergutsbesitzer v. Taczanowski, früherer Präses der polnischen Fraction im Reichstage; auf die Veteranen toastete Dr. H. Szuman, Präses der polnischen Fraction des Abgeordnetenhauses; alsdann dankte im Namen der Veteranen Graf Adolph Bninski und Nasiorowski; der Abgeordnete v. Wierzbiński sprach im Sinne der Einigkeit zwischen Geistlichen und Weltlichen; Graf Bninski schloß seine Ansprache mit den Worten: „Gott beschütze Polen!"; Dr. v. Niegolewski sprach über die Liebe zum Vaterlande und endete mit dem polnischen Losungswort: „Lieben wir uns, ergeben wir uns nicht." Zu bemerken ist, daß auch einige nur deutsch sprechende Mitkämpfer aus dem Jahre 1830/31 an dem Festmahle Theil nahmen und daß die Anzahl der anwesenden Veteranen ca. 150 betrug. Die Militärkapelle, welche für die Tafelmusik engagirt war, hatte 1 Uhr Mittags abgesagt, wie die polnischen Zeitungen angeben, auf polizeiliche Veranlassung. — Dem Frl. Emilia v. Szczaniecka, welche sich im Insurrections-Feldzuge von 1830/31 besondere Verdienste um die Pflege der Verwundeten erworben hatte, und welche bei der Trauerfeier in der Pfarrkirche mitten unter den Veteranen am Katafalke saß, wurde in der Mittagsstunde durch eine Deputation ein Lorbeerkranz und eine Adresse überreicht. — Das polnische Theater, in welchem Abends die nationalpolnische Oper „Halka" von Moniuszko aufgeführt wurde, war vollkommen ausverkauft; unter den Anwesenden befanden sich viele Veteranen. (Pos. Ztg.)

Sprechsaal.

Was kosten uns unsere Gerichtsvollzieher? So lautete die Ueberschrift eines von der „Magdeburger Zeitung" veröffentlichten, von der „Schlesischen Zeitung" abgedruckten Artikels, welcher in seiner Fassung sowohl als auch nach seinem größtentheils unrichtigen Inhalte geeignet ist, die öffentliche Meinung irre zu führen und einem von allen Seiten angefeindeten Beamtenstande einen neuen Stoß zu versetzen.

Wir wollen versuchen, Punkt für Punkt die darin enthaltenen Unrichtigkeiten zu widerlegen, um so jenen Beamten in ihrer so überaus mühevollen und, wir können wohl sagen, für den größeren Theil des Publikums sehr ersprießlichen Thätigkeit gerecht zu werden.

„Für die Zustellung erhält der Gerichtsvollzieher 80 Pfg."

Was wird dafür verlangt? Der Gerichtsvollzieher empfängt, wie dies geschehen ist, ein Schriftstück Nachmittag 5 Uhr zur Zustellung an eine in der Vorstadt, z. B. verlängerte Matthiasstraße, Lohe-, Bohrauerstraße 2c. 2c., wohnende Partei und muß, weil die Frist mit diesem Tage abläuft, sofort diesen Dienst verrichten. Er braucht zur Zurücklegung dieses Weges tour und retour mindestens eine Stunde, kommt am Ziele an und findet das Wohnhaus verschlossen. Nach vielen vergeblichen Versuchen, außer den beiden wüthenden Hofhunden ein lebendes Wesen zu entdecken, muß er eine Benachrichtigung von der erfolgten Niederlegung des zuzustellenden Schriftstücks bei einem Nachbarsmann schreiben, an der Wohnungsthür anheften und dann nach dem Polizeipräsidium oder der nächsten Postanstalt laufen, um dort das Schriftstück selbst abzugeben, und kann dann erst den Heimweg antreten. Giebt Alles in Allem mindestens 2 Stunden Zeitversäumniß mit einem Bruttoverdienst von je 40 Pfg. — Die Fälle, in denen der Gerichtsvollzieher 65 Pfg. für directe Zustellung liquidirt, sind selten, weil in der Nähe seines Amtslocals selten ein Schriftstück von ihm zuzustellen ist.

Die Zustellung durch die Post kostet 40 Pf., wofür der Gerichtsvollzieher das nöthige Schreibwerk zu liefern und die Controle über das zuzustellende Schriftstück, die Rückkehr der Urkunde von der Post incl. etwaiger Recherchen nach deren Verbleib, sowie über den Inhalt derselben ausüben muß. Bei einem Versehen durch vielleicht um einen Tag verspätete Absendung, veranlaßt durch sein Bureaupersonal, haftet der Gerichtsvollzieher in erster Reihe der Partei für die daraus entstehenden Schäden. — Die Post liquidirt 20 Pf. und außerdem die betreffenden Procentsätze. — An Zustellungen in Mahnsachen erhält jeder der hier beschäftigten Gerichtsvollzieher pro Tag durchschnittlich eine. Dies giebt an Gebühren eine jährliche Einnahme von höchstens 100 M., nicht 800 bis 900 M.

„Auch die unbedeutendste Pfändung kostet mindestens 2 M."

Wir müssen dabei nie aus den Augen verlieren, daß der Gerichtsvollzieher in verschiedenen Revieren zu wirken hat, daß die Pfändung bei eigener Vertretung für den Fall einer leicht möglichen Verspätung sofort ausgeführt werden muß und deshalb selten glatt abgeht. Er braucht zur Belehrung der erregten Parteien, Aufnahme der Verhandlung 2c. mindestens 1 Stunde, wozu noch der zurückzulegende Weg mit einem Zeitaufwande von mindestens tour und retour durchschnittlich eine halbe Stunde tritt. Dasselbe ist zu liquidiren bei einem Objecte von 100 M., früher zahlte man dafür 2,60 M., also 60 Pf. mehr an die Gerichtskassen, bei höheren Objecten waren die Unterschiede erheblicher.

„Die darauf folgende Auction kostet wieder eben so viel."

Für diese 2 M. muß sich der Gerichtsvollzieher nach dem Auctionslocal und zurück begeben, das Geschäft selbst leiten, außerdem den Proclamator bezahlen und mit der Partei den Auctionserlös verrechnen.

Bei höheren Objecten sind die Gebühren, namentlich wenn die zu versteigernden Objecte gering an Werth sind, zu niedrig.

So sind uns Fälle bekannt, wo der Gerichtsvollzieher für Abhaltung einer Versteigerung an drei hintereinander folgenden Tagen, bei täglich sechsstündigem Aufenthalt im Auctionslocale durchschnittlich pro Tag zehn Mark zu liquidiren berechtigt war, wovon die ziemlich bedeutenden Bureaukosten und etwaige Geldmanquos zu bestreiten sind.

„Jede Exmission kostet mindestens 3 Mark",

wofür der Gerichtsvollzieher eine Stunde an Ort und Stelle aushalten muß. Dieser unseres Erachtens noch höchste Tarifsatz kommt Gott sei Dank nur selten zur Anwendung, etwa in einer größeren Stadt wie Breslau alle Vierteljahre ein Fall auf jeden Gerichtsvollzieher; er wird ihn für so manche Ausfälle an Zeit und Geld entschädigen müssen.

Noch seltener ist der Fall einer Verhaftung in Civilsachen, Gebührensatz 15 Mark.

Dafür muß der Gerichtsvollzieher in den meisten Fällen wohl zehn bis fünfzehn Mal zu den außergewöhnlichsten Zeiten den renitenten Schuldner aufsuchen, der, endlich angetroffen, alle Mittel versucht, die Verhaftung auch dann noch zu verhindern, und dadurch einen Zeitverlust von oft mehr als 2 Stunden verursacht,

„alles abgesehen natürlich von baaren Auslagen und Reisekosten",

welche vor dem 1. October 1879 ebenso mit Ausnahme von Porto und Schreibgebühr dem Publikum in Rechnung gestellt wurden.

Wir fügen den obigen von der „Magdeburger Zeitung" citirten Tarifsätzen noch den der Wechselproteste hinzu.

Die Gebühr für dieses in hohem Grade verantwortliche Geschäft beträgt bei Objecten

unter 150 M.	1 M. 25 Pf.
unter 150 „	1 „ 50 „

Der Wechsel wird dem Gerichtsvollzieher gewöhnlich erst im letzten Augenblick, den Nachmittagsstunden des letzten Protesttages, übergeben; er muß dann den Protestort oft in den entlegensten Stadttheilen aufsuchen und hat oft bei dem Risiko des vollen Ersatzes bei versäumter Proteststunde, nach Abzug der Droschkengelder eine Gebühr von „25 Pf." für eine volle Stunde Zeitversäumniß und die überaus zeitraubende Eintragung und Ausfertigung des Protestaktes nebst der demselben zu Grunde liegenden Wechselurkunde. Der gerinste Formfehler bei der Ausfertigung des Protestes zieht Regreß-Ansprüche gegen den Gerichtsvollzieher nach sich.

Wir meinen, daß hier der Gerichtsvollzieher am besten für den Ausfall bei Aufhebung des Zustellungswesens durch eine geringe Erhöhung der Wechselprotestkosten, etwa durch Droschkengelder wird entschädigt werden können.

Die hierauf folgende Zusammenstellung der früheren und gegenwärtigen Executionskosten in dem Artikel der „Magdeburger Zeitung" zeigt eine ganz oberflächliche Behandlung der Sache, hervorgerufen durch ganz ungenügende Kenntniß des früheren sowohl wie des gegenwärtigen Executionswesens.

Es wird darin dem Gerichtsvollzieher eine Rein-Einnahme von mindestens 4500 Mark jährlich vorgerechnet.

Die Gerichtsvollzieher in Breslau haben im letzten halben Jahre, was wohl bei dem Rückgang der Geschäfte allein maßgebend ist, eine Brutto-Einnahme von 4000 M. bis herunter zu 1100 M. und die meisten unter 3000 M. nachgewiesen. Die davon zu kürzenden Dienstauslagen, Schreiblöhne, Miethen 2c. sind mindestens auf die Hälfte zu veranschlagen und werden in dieser Höhe als solche nachgewiesen. Dies giebt eine Rein-Einnahme von 2000 bis 550 M. An sehr vielen Orten in der Provinz wird das dem Gerichtsvollzieher vom Staate garatirte Mindesteinkommen von 1800 M. nicht erreicht und haben schon bedeutende Zuschüsse geleistet werden müssen. Daraus erhellt, daß die Durchschnitts-Rein-Einnahme der Gerichtsvollzieher auf höchstens 3000 Mark jährlich zu veranschlagen ist. Diese Einnahme dürfte nicht zu hoch sein für einen Beamten, der, wie dies vom Gerichts-Actuar verlangt worden ist, versehen mit dem Primaner-Zeugniß einer Realschule I. Ordnung oder eines Gymnasiums, sich der Laufbahn eines Subaltern-Beamten widmet, nach 2½- bis 3½jähriger, unentgeltlicher Beschäftigung sich einem theoretischen und praktischen Examen von der Dauer einer Woche unterwerfen muß und nach abgelegter Prüfung bei einem Diätensatz von 350 bis 500 Thalern dem Staate bis zu 15 Jahren gedient hat. Das abgelegte Examen berechtigt denselben ja zur Bekleidung der Gerichtsschreiberstelle, welche in ihrem höchsten Gehalte mit 3300 M. jährlich ohne den gesetzlichen Wohnungsgeldzuschuß dotirt ist.

Das Arbeiten ohne Risiko ist oben hinreichend widerlegt, denn die staatliche Garantie dehnt sich sicher nicht auf die Fälle aus, in denen der Gerichtsvollzieher aus einem Versehen im Regreß-Processe zur Entschädigung größerer oder geringerer Summen verurtheilt wird. Auch darf nicht außer Betracht bleiben, daß der Gerichtsvollzieher, welcher im ersten Halbjahre 1800 M. ins Verdienen gebracht und davon seine Leute besoldet hat, im zweiten Halbjahr erkranken und erwerbsunfähig werden kann, daß ferner — von diesen jetzt noch rüstigen, größtentheils in den besten Jahren stehenden Beamten, im höheren Alter eine solche Einnahme nicht erreicht werden kann, diese vielmehr immer geringer werden muß.

Die weiterhin gegebenen statistischen Zahlen erleiden eine bedeutende Veränderung durch Hinzurechnung der zur Erledigung im früheren Executionsverfahren erforderlich gewesenen richterlichen und Beamten-Kräfte.

Das Verhältniß stellt sich für Breslau wie folgt:

Es waren beschäftigt:

a. bei dem hiesigen Kreis-Gericht:	
1 Richter mit einem Durchschnittsgehalt von	3600 M.
2 Bureaubeamte mit durchschnittlich je 2100 M.	4200 „
12 Boten und Executoren mit durchschnittlich je 900 M.	10,800 „
b. bei dem hiesigen Stadt-Gericht:	
5 richterliche Beamte mit durchschnittlich 3600 M.	18,000 „
10 Bureaubeamte mit durchschnittlich 2100 M.	21,000 „
3 Siegelungsbeamte mit je 2100 M.	6300 „
59 Boten und Executoren mit durchschnittlich je 900 M.	45,000 „
ergiebt zusammen	108,900 M.

außerdem hatte der Staat zu zahlen:

c. an Zehrungskosten und Nachtgeldern für Boten und Executoren jährlich durchschnittlich circa ...... 3000 M.;

d. sämmtliche Portis und Schreiblöhne.

In einem Falle, der uns erinnerlich ist, belief sich das Porto allein auf 3 Mark, während von der Partei für den dasselbe veranlassenden Antrag auf Lohnbeschlagnahme nur 25 Pf. oder abgerundet 30 Pf. in Rechnung gestellt werden konnten; die Differenz mußte von den nicht proceßführenden Steuerzahlern durch directe Steuern mit aufgebracht werden.

Den vorstehenden Zahlen treten gegenüber die Ausgaben für:

1 Richter mit Durchschnittsgehalt	4,500 M.,
2 Bureaubeamte mit durchschnittlich je 2400 M.	4,800 M.,
25 Gerichtsvollzieher mit durchschnittlich 3000 M.	75,000 M.,
27 Boten bez. Amtsdiener mit durchschnittlich 900 M.	24,300 M.,
sind zusammen	108,600 M.
und ergiebt gegen das frühere Verfahren per	111,900 M.,
eine Minder-Ausgabe von rund	3,300 M.

In gleicher Weise stellen sich die Verhältnisse in den übrigen Theilen der Monarchie. Wir glauben, daß wir gerade in diesem Fache des Proceßverfahrens, abgesehen von der vorstehend nachgewiesenen Billigkeit desselben, sehr zufrieden mit der eingetretenen Aenderung sein können. Zum mindesten ist die Beitreibung schon mancher, als uneinziehbar gehaltenen Forderung mit Erfolg versucht worden; ein nicht zu unterschätzender Vortheil zur Hebung des Creditwesens.

Das Verfahren der Gerichtsvollzieher und die ihnen entgegen getragenen Schwierigkeiten und Hindernisse bei Ausübung ihres mühevollen Amts behalten wir uns für einen späteren Artikel vor.

Jedenfalls dürfte es gerathen sein, die öffentliche Meinung, welche bereits sehr zu Ungunsten dieses überaus zweckmäßigen Instituts eingenommen ist, richtig zu stellen, die Beamten in ihrem mühevollen Berufe zu stützen und vielmehr da eine Ersparniß eintreten zu lassen, wo dies nothwendig, bei den Gerichtskosten und Anwaltsgebühren.

Handel, Industrie 2c.

4 Breslau, 1. Decbr. [Von der Börse.] Die Börse verkehrte in recht fester Haltung, namentlich waren russische Werthe bei höheren Coursen beliebt. Auch Montanwerthe waren fest. Schluß still. Creditactien 496,50 bis 496, Laura 118,25—118,75—118,50—118,62, Oberschlesische 203,15 bis 203, 1880er Russen 71,60—71,90—71,75, russische Noten 208,35—8,75 bis 8,50 bez.

Breslau, 1. Decbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe ruhig, alte ordinär 20—25 Mark, mittel 26—30 Mark, fein 31—36 Mark, neue ordinär 25—28 Mark, mittel 36—38 Mark, fein 39—41 Mark, hochfein 42—45 Mark, exquisit über Notiz. — Kleesaat, weiße matt, neue ordinär 30—40 Mark, mittel 41—55 Mark, fein 56—65 Mark, hochfein 70—75 Mark, exquisit über Notiz.

Roggen (per 1000 Kilogr.) fest, gek. — — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine — —, per December 196,50 Mark bezahlt, December-Januar 197 Mark bezahlt, Januar-Februar 197 Mark Gd., April-Mai 197 Mark bezahlt, Mai-Juni —.

Weizen (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 206 Mark Br. December-Januar 206 Mark Br., April-Mai 210 Mark Br.

Hafer (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., abgelaufene Kündigungsscheine —, per lauf. Monat 141 Mark Br., December-Januar 141 Mark Br., April-Mai 144 Mark Gd.

Raps (per 1000 Kilogr.) gek. — Ctr., per lauf. Monat 250 Mark Br., 248 Mark Gd.

Rüböl (per 100 Kilogr.) still, gek. 400 Ctr., loco 55,50 Mark Br., per December 53,50 Mark Br., December-Januar 53,50 Mark Br., Januar-Februar —, April-Mai 55,50 Mark Br., Mai-Juni 56 Mark Br.

Petroleum (per 100 Kilogr. 20 % Tara) loco und per December 34,50 Mark Br., 34,00 Mark Gd.

Spiritus (per 100 Liter à 100 %) höher, gek. — Liter, per December 54,30 Mark bezahlt, schließt 54,60 Mark Gd., December-Januar —, April-Mai 56,30 Mark Gd., Mai-Juni 56,70 Mark Gd., Juni-Juli 57,30 Gd.

Zink ohne Umsatz. Die Börsen-Commission.

Kündigungspreise für den 2. December.

Roggen 196, 50 Mark, Weizen 206, 00, Hafer 141, 00, Raps 250, —, Rüböl 53, 50, Petroleum 34, 50, Spiritus 54. 60.

Breslau, 1. December. Preise der Cerealien.

Festsetzung der städtischen Markt-Deputation pro 200 Zollpfd. = 100 Klgr.

	gute				mittlere				geringe Waare			
	höchster		niedrigst.		höchster		niedrst.		höchster		niedrigst.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Weizen, weißer	21	90	21	30	20	20	19	50	18	60	17	60
Weizen, gelber	20	90	20	60	19	80	19	30	18	10	17	10
Roggen	20	20	19	90	19	40	18	90	18	60	18	10
Gerste	16	80	16	30	15	60	15	—	14	30	13	50
Hafer	15	—	14	70	14	10	13	50	13	—	12	20
Erbsen	20	50	20	—	19	50	19	—	18	50	17	80

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 200 Zollpfund = 100 Kilogramm.

	feine		mittle		ord. Waare.	
	ℳ	₰	ℳ	₰	ℳ	₰
Raps	24	25	23	—	21	—
Winter-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Sommer-Rübsen	23	50	22	—	20	—
Dotter	22	25	20	25	19	25
Schlaglein	25	25	23	75	22	25
Hanfsaat	16	75	16	25	15	75

Kartoffeln, per Sack (zwei Neuscheffel à 75 Pfd. Brutto = 75 Kilogr.) beste 3,50—5,00 Mark, geringere 3,00 Mark, per Neuscheffel (75 Pfd. Brutto) beste 1,75—2,50 Mk., geringere 1,50 Mk., per 2 Liter 0,14—0,18 Mark.

N. Breslau, 1. Decbr. [Wolle.] Wir hatten im Monat November am hiesigen Platze in Wolle ein sehr begrenztes Geschäft. In guten und feinen Wollen schlesischer und posenscher Abstammung, die einen Haupttheil unseres Lagers bilden, war fast gar kein Verkehr, es ist nur der Verkauf von 250 Ctr. feiner schlesischer Wolle nach Schweden zu vermerken. Das übrige verkaufte Quantum, welches an 2000 Ctr. umfaßte, bestand aus mittelen und mitelguten polnischen Wollen, sowie aus mittelen Wollen preußischer und posenscher Provenienz, welche von Fabrikanten aus der Lausitz und Schlesien dem Markte entnommen wurden. Preise waren ohne wesentliche Veränderung gegen den Monat October, in guten Wollen ist die Stimmung den Käufern günstig. Zufuhren aus Polen und Rußland haben das verkaufte Quantum ersetzt und bieten unsere Läger eine ungemein reiche Auswahl.

Constadt, 29. Nov. [Flachsmarkt.] Angeboten wurden 11,700 Ctr. Flachs. Die Verkäufer hatten sich zahlreicher als in den letzten Jahren eingefunden und hielten auf vorjährige Preise, während die Käufer durchschnittlich 6 Mark pro Centner weniger anlegen wollten. Da von beiden Seiten bis zum Schluß des Marktes kein Entgegenkommen gezeigt wurde, so blieb der größte Theil der angebotenen Flächse unverkauft. Für gute nicht in der Röste gelittene Schwingflächse wurden 54 bis 58 M., für mittlere 45 bis 53 M. und für geringe 39 bis 44 M. pro Ctr. bezahlt. Die Käufer veranlaßte anscheinend die zu nasse Witterung im Sommer, welche ein theilweises Ueberrösten der Flächse zur Folge gehabt hatte, zur Preisreducirung jedoch wurde auch für feste und feine Waare der vorjährige Preis nicht bewilligt. Werg wurde in größeren und kleineren Posten gehandelt und bis 21 Mark pro Centner bezahlt. Schlesische, sächsische und österreichische Spinnereien, so wie mehrere schlesische Handelsfirmen traten als Käufer auf.

Posen, 30. Novbr. [Börsenbericht von Lewin Berwin Söhne. Getreide- und Productenbericht.] Wetter: regnerisch. Am heutigen Landmarkte war die Zufuhr von Weizen und Roggen klein und konnten Inhaber etwas höhere Preise wie gestern erzielen, das Geschäft blieb jedoch beschränkt. — An der Börse: Spiritus: still. Gekündigt 35,000 Liter. Regulirungspreis 53,70 M. November 53,70 M. bez., December 53,60 M. bez., Januar 53,70 M bez., April-Mai 55,50 M. bez.

Königsberg i. Pr., 30. Nov. [Börsenbericht von Rich. Heymann u. Riebensahm, Getreide-, Woll- und Spiritus-Commissions-Geschäft.] Spiritus fester. Zufuhr 15,000 Liter. Loco — Mark Br., 56½ M. Gd., 56½ M. bez., November — Mark Br., — Mark Gd., — M. bez., December — M. Br., 55½ M. Gd., — M. bez., Decbbr.-März — Br., — 57½ M. Gd., — M. bez., Frühjahr 1881 59 M. Br., 58½ M. Gd., — M. bez., Mai-Juni 1881 59½ M. Br.. 59 M. Gd., — M. bez., Juni 60½ M. Br., 59¾ M. Gd., — M. bez., Juli — M. Br., 60¾ M. Gd., — M. bez., August — M. Br., 61¾ M. Gd., — M. bez.

H. Breslau, 1. December. [Officielle Abstempelungen] an der Börse. Im Monat November 1880 wurden zusammen 69 (im Vormonat 83) und seit Beginn dieses Jahres im Ganzen 839 Ankündigungen präsentirt resp. abgestempelt. Dieselben zerfallen vom November 1880 in 1000 Ctr. Roggen, 2700 Ctr. Rüböl, 190,000 Liter Spiritus, 1500 Ctr. Hafer und vom Beginn dieses Jahres an in 148,000 Ctr. Roggen, 12,600 Ctr. Rüböl, 2,515,000 Liter Spiritus, 28,000 Ctr. Hafer, 6000 Ctr. Weizen. — Im Monat Novbr. 1879 wurden im Ganzen 9000 Ctr. Roggen, 295,000 Liter Spiritus, 1000 Ctr. Hafer, im November 1878: 5000 Ctr. Roggen, 60,000 Liter Spiritus, 3000 Ctr. Hafer, im November 1877: 18,000 Ctr. Roggen, 1400 Ctr. Rüböl, 40,000 Liter Spiritus, 2000 Ctr. Hafer amtlich abgestempelt. — Wegen abfallender Qualität wurden im Novbr. 1880 refusirt: 100 Ctr. Rüböl und 1000 Ctr. Hafer, von denen die Rübölpost contractlich, dagegen 500 Ctr. Hafer vertragswidrig waren, während von 500 Ctr. Hafer das Sachverständigen-Urtheil unbekannt blieb. — Liegen geblieben und amtlich asservirt wurden 6 Spiritusscheine. — Von den zur amtlichen Abstempelung gelangten 69 Ankündigungen verblieben nicht umgetauscht in amtlichem Verwahrsam: 1 Roggen-, 22 Rüböl-, 38 Spiritus- und 3 Haferscheine, während nur 5 Rüböl-Originalien gegen das Duplicat umgetauscht wurden.

T. Breslau, Ende November. [Landwirthschaftliche Rundschau in Schlesien. — Witterung und deren Einfluß auf Feldbestellung und Viehhaltung. — Getreide-Ein- und Ausfuhr.] Die Ehre unserer sonst so wenig beliebten und viel verkannten Wetterpropheten hat der sonst so launenhafte November dieses Jahr glänzend rehabilitirt, denn wohl selten treffen Wetterprophezeiungen so pünktlich, wie zufälligerweise in dem scheidenden Monate ein. Es heißt: „Bringt Allerheiligen einen Winter, so bringt Martini einen Sommer." In den ersten drei Tagen des Novembers hatten wir allerdings Eis und Schnee, aber die rauhe Witterung blieb glücklicherweise nicht von Bestand, Martini brachte einen Sommer und seitdem erfreuen wir uns einer milden Temperatur, ja sogar heiterer und sonniger Tage. Im vergangenen Jahre 1879 hatten wir am 15. November den ersten Schneefall, der die ganze Provinz heimsuchte, den 19. November trat die erste Kälte von 10 Grad Reaumur ein und bereits in den ersten Tagen des Decembers begann die Eiseinfuhr und wurden die verschiedenen Eisbahnen eröffnet. — Allerdings sind wir dieses Jahr besser daran, denn die Feldarbeit ruht noch nicht, trotzdem die Nässe sie ungemein erschwert, aber auch lohnende Arbeit wird trotz der vorgerückten Jahreszeit fleißigen Händen geboten. Unsere Breiten vertragen keine strengen Winter, eine anhaltende Kälte von nur 5 Grad R. genügt vollständig, um uns mit Eis zu versehen, um unsere sterilen Böden zu zersetzen und die Wintersaaten scheinbar absterben zu lassen, und genügt eine zweimonatliche Dauer eines solchen Winters vollständig, um die Einflüsse desselben wirksam zu machen. Wir glauben mit ziemlicher Bestimmtheit einen milden Winter voraussagen zu können, da in der Regel einem nassen regnerischen November ein trockener, milder December folgt. — Die Ackerbestellung ist noch im vollen Gange und dürfte der Landwirth dieses Jahr das gründlich nachholen, was er im verflossenen Herbst durch die Un-

gunst der Witterungsverhältnisse versäumt hat. Wir halten es hierbei für unsere Pflicht, das Thema der Tiefcultur immer wieder anzuregen und von allen Seiten zu beleuchten, weil sie der entsprechendste Hebel zur Hebung der Landwirthschaft im Allgemeinen ist. Allerdings ist die Bearbeitung des Bodens zu den verschiedenen Culturpflanzen, je nach der Natur derselben, eine ganz verschiedene. Bei Tiefcultur muß vorausgeschickt werden, daß selbige nur auf drainirtem Boden oder vollkommenem durchlassenden Untergrunde von hervorragenden Erfolgen begleitet wird, weil dann erst die Atmosphäre auf dem tiefgelockerten Boden ihren Einfluß zur vollen Geltung bringt. Eine tiefe Bodenlockerung mindert ferner die Nachtheile zu großer Nässe und Trockenheit, denn die tiefgelockerte Ackerkrume nimmt bei Regen mehr Wasser auf, als die flach gelockerte, doch im Uebermaß von Feuchtigkeit dunstet sie schneller ab, während bei trockner Witterung die Feuchtigkeit länger erhalten bleibt. Die tiefgelockerte unterste Bodenschicht ist einem Wasserreservoir zu vergleichen, das mehr Wasser als eine in gleicher Tiefe liegende, nicht gelockerte ansammelt und nicht so schnell wieder verdunsten läßt, weil in derselben eine niedrigere Temperatur herrscht. — Um eine sofortige und gleichmäßige Tiefcultur zu erzielen, ist bei größeren Gütern Dampfkraft nicht warm genug zu empfehlen, kein anderer Pflug ist auch nur annähernd im Stande, den Boden so tief zu lockern und gleichmäßig zu mischen, als der Dampfpflug vermöge seines raschen Ganges und seines zureichenden Motors. — In zweiter Reihe lockert man auch den Untergrund, ohne ihn an die Oberfläche zu bringen und bedient man sich dazu des Untergrundpfluges, welcher vermittelst eines keilförmigen Schaares den Untergrund hebt und zerkrümelt. Allerdings ist letztere Manipulation auch von großem Werth, steht aber in jeder Beziehung einem tiefen Wenden des Bodens nach, selbst wenn die Lockerung durch einen Dampfgrubber erfolgte. — Für die Pflege unserer Wiesen ist der lange anhaltende Herbst äußerst günstig. Man rechnet dazu das Ebnen der Maulwurfs- und Ameisenhaufen, Wegräumen von von Sträuchern, das Ausgraben von Steinen, Reinigen resp. Schlämmen von Gruben, ferner das Vertilgen der Unkräuter, namentlich der so gefährlichen, im Spätherbst blühenden Herbstzeitlose (Colchicum autumnale). Diese so schädlichen und lästig werdenden Unkräuter vertreibt man am besten und bequemsten, wie dies thunlich durch Ueberwässerung — oder durch eine kräftige Düngung, besonders durch Aufstreuen von Kalkhydrat, Asche, Abraumsalz resp. schwefelsaurem Kali. — Letzteres Salz enthält nebenbei alle die Bestandtheile, die zu einem guten Graswuchs erforderlich sind, und ist das Düngen der Wiesen im Herbste vortheilhafter, da das Kalisalz sich sehr schwer löst und erst nach längerer Zeit in Pflanzennahrung umgesetzt wird. — Unsere Wintersaaten, begünstigt durch die sonnigen Tage und milde, feuchte Nächte, stehen laut eingegangenen Nachrichten auch in geringeren Böden gut. Selbst späte oder sogenannte Martinisaaten haben sich noch wesentlich erholt und bei guter Bestockung kräftige Pflanzen entwickelt. — Sehr üppige Rapssaaten könnten eventuell gefährdet werden, wenn ein Paar zureichende Fröste der Entwickelung nicht ein baldiges Ziel setzen. Bei solchen Schlägen wäre der Versuch des Abblattens wohl ein gerechtfertigter. (Sollten von Lesern dieser Zeitung comparative Versuche, mit dem im letzten Bericht angegebenen Abblatten des Rapses gemacht worden sein, so wird um Veröffentlichung der Resultate ersucht.)

Unsere landwirthschaftlichen Hausthiere sind gut in den Winter gekommen und befinden sich fast durchweg in befriedigender Condition. Wo man stark Kartoffelschlämpe füttert und namentlich kranke Kartoffeln verarbeitet, werden Klagen über Schlempenkrankheit oder die sogenannte Fußräude laut. Die Veranlassung dazu, namentlich bei Mastvieh oder auch bei Zugvieh, das im Herbst tiefkothige Straßen zu passiren hat, ist gewöhnlich zu reichliche Fütterung mit Schlempe, namentlich von solcher, die von Maische mit überschüssiger Essigsäure abstammt. Der Sitz dieser Krankheit ist meist am Fesselgelenk und höher hinauf am Schienbein, selten über dem Kniegelenk. Zuerst zeigt sich bei dieser Krankheit eine geröthete entzündete Stelle nebst Anschwellung der unteren Theile des Schenkels. Nach einigen Tagen beginnt aus kleinen geöffneten Bläschen die Ausschwitzung einer klaren, gelblichen, gewöhnlich etwas scharfen und ätzenden Flüssigkeit. Damit ist meist ein Reizfieber und auch Verdauungsstörung verbunden. Im günstigen Falle folgt nach einigen Tagen die Eintrocknung der Ausschwitzung zu dunklen Schorfen und erfolgt innerhalb 8 bis 14 Tagen die Abheilung derselben.

Im anderen Falle dauert die Ausschwitzung fort, die jauchigen Stellen werden brandig, mit denen sich die befallenen Thiere Monate lang herumschleppen und meist sehr abmagern. Bei den ersten Anzeichen dieser Krankheit ist Futterwechsel vor allen Dingen geboten. Die etwaig saure Maische neutralisire man durch kohlensaueres Natron. Nächstdem wasche man die Krusten und Schorfe mit einer Mischung von Bleiwasser und Leinsamenschleim, später wende man aufgelösten Alaun oder Vitriol oder eine Mischung von Myrrhentinctur und Terpentinöl an. Innerlich ist selten etwas zu verabreichen, höchstens wenn sich Durchfall oder zu starkes Fieber einfindet; dann aber ist es rathsam, sich an einen tüchtigen Thierarzt zu wenden. Auf einen Uebelstand bei dem Gebrauch von Pferden machen wir bei dieser Gelegenheit aufmerksam, — es ist dies das eiserne Zaumgebiß an kalten Tagen. Wir sorgen für unsere theuren Lieblinge, die Pferde, auf jede nur mögliche Art und Weise, aber bis heut ist noch kein Thierfreund mit dem guten Beispiel vorangegangen, irgend ein anderes Material als Eisen zu Pferdegebissen anzuwenden. — Eisen oder Stahl ist nämlich ein viel zu guter Wärmeleiter, als daß es ohne Gefährdung der Gesundheit des Thieres bei strengem Frost eisigkalt demselben in das mit zarter Schleimhaut ausgekleidete Maul gegeben oder einige Zeit darin getragen werden könnte. Sehr leicht ließ sich diesem Uebel abhelfen, wenn man den guten Wärmeleiter mit einem schlechteren in Verbindung brächte, z. B. die eisernen Gebisse mit Guttapercha belegte und die Knebel mit Leder überzöge. Manche Mundkrankheit würde dadurch abgehalten werden. — Der Getreidemarkt ist seit unserem letzten Bericht in ein ruhigeres Fahrwasser gekommen. Die Wellenbewegungen der Preisdifferenzen sind nicht mehr so mächtig. Ueberhaupt hat es den Anschein, als wenn sich ein natürlicher Ausgleich, d. h. niederere Preise einstellen wollten. Wir wollen nicht behaupten, daß die bisherigen Getreidepreise künstlich zu hohe waren, wie von vielen Seiten behauptet wurde, — der Grund zu dieser rapiden Steigerung war ein ganz natürlicher und beruhte hauptsächlich auf der Räumung der alten Magazinbestände, die durch einen raschen Ankauf wieder ergänzt werden mußten und dadurch Angebot und Nachfrage in keinen Einklang zu bringen waren, — in zweiter Linie war man über die Ernteergebnisse in unseren und den angrenzenden Provinzen vollkommen im Unklaren. Hier reichten sich Optimismus und Pessimismus die Hände, Niemand traute dem Anderen und man glaubte allgemein, daß die Kartoffeln vollständig mißrathen seien. Durch die bedeutende regelmäßige Zufuhr von Getreide und Angebot von Kartoffeln haben sich die Preise von selbst regulirt und wir gehen naturgemäß keinen billigeren, aber auch keinen direct steigenden Preisen entgegen. Der gute Saatenstand hat bereits Einfluß auf Letztere. — Das landwirthschaftliche Maschinengeschäft hat seit Jahren sich keines günstigen Erfolges zu erfreuen gehabt, als während der Campagne von 1880. Die so vorzüglichen Dampfdreschmaschinen von Robey u. Comp., wirklich unübertrefflich in ihrer Art, waren wohl die gesuchtesten Artikel, aber auch kleinere Maschinen: wie Göpeldreschmaschinen, Futtermaschinen aller Gattungen fanden reichlichen Absatz. — Die nächste Gewerbe-Ausstellung und der Maschinenmarkt werden uns wohl hinlänglich Gelegenheit bieten, die Fortschritte auf dem Gebiete des Maschinenwesens zu beleuchten.

---

§ **Breslau**, 1. Decbr. [Submission auf Eisenguß und Roststäbe.] Bei der Königlichen Direction der Oberschlesischen Eisenbahn stand die Lieferung des Bedarfs an Gußwaaren für die Werkstätten Breslau, Posen und Ratibor pro 1881 zur öffentlichen Submission und zwar: 1) feiner Sand-Maschinen- und Lehmguß, 2) gewöhnlicher Sandguß, 3) ordinärer Heerdguß und 4) schlichte, mit Furchen versehene Roßstäbe und Theile zu Rauchverzehrungs-Apparaten. Bis zum heutigen Termin gingen 10 Offerten ein; es offerirten per 100 Klgr.: Gebrüder Glöckner in Tschirndorf frei Hansdorf ad 1 Sand- und Maschinenguß zu 18 M., Lehmguß zu 19 M., ad 2 zu 16,50 M., ad 3 zu 16 M., ad 4 zu 11,50 M.; Ganz u. Co., Ratibor ad 1, 2 und 3 zu 16,50 M. frei Ratibor; Wilhelmshütte bei Sprottau ad 1 zu 17,90 M. frei Breslau, 18 M. frei Posen, 20 M. frei Ratibor, in in gleicher Reihenfolge ad 2 zu 14,40, 14,50 und 16,50 M., ad 3 zu 12,40, 12,50 und 14,50 M., ad 4 zu 12,40, 12,50 und 12,50 M.; Walterhütte bei Nicolai ad 1 zu 16,50 frei Breslau, 16 M. frei Ratibor, ad 2 zu 15,50 M. frei Breslau, 14,50 M. frei Ratibor, ad 3 zu 12 M., ad 4 zu 10,50 M. frei Ratibor; Auerbach'sche Eisengießerei in Drahzig ad 1 zu 19 M., ad 2 zu 16 M., ad 3 zu 12,50 M., ad 4 zu 10,80 M. frei Posen; Oberschlesische Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft in Friedenshütte ad 2 zu 13,00 M. bei 10,000 Klgr., 13,05 M. bei 5000 Klgr., 14,05 M. bei Einzelfracht frei Breslau und Ratibor, frei Posen 65 Pf. höher, ad 3 zu 10,25 M., 10,30 M. und 11,30 M. frei Breslau, ad 4 zu 10 M., 10,15 M. und 11,15 M. frei Breslau; Ratibor und Posen entsprechend höher; C. Wischer in Stargard ad 4 zu 13 M. frei Breslau, 12,12 M. frei Posen, 13,80 M. frei Ratibor; Königl. Hütten-Amt Gleiwitz ad 1 zu 19,50 M. frei Breslau, 20,50 M. frei Posen, 20 M. frei Ratibor, ad 2 zu 14,50 M., 15,50 M. und 14,70 M., ad 3 zu 11,50 M., 12,40 M. und 11,80 M., ad 4 zu 9,80 M., 11 M. und 10,50 M.; Moritz Pringsheim hier ad 1 zu 16,90 M. frei Breslau, 20,40 M. frei Posen, ad 2 zu 14,15 und 17 M., ad 3 zu 10 und 12,20 M., ad 4 zu 10,10 und 11,10 M.; J. N. Bilstein u. Co. hier ad 1 zu 17,60 M., ad 2 zu 15,40 M., ad 3 zu 14 M. frei Breslau.

H. **[Russische und österreichische Valuta.]** Durchschnittscours pro November 1880: Oesterreichische Noten: 172,89 (im Vormonat 172,20), Russische Noten: 204,83 (im Vormonat 204,96).

[Russischer auf Gegenseitigkeit gegründeter Boden-Credit-Verein.] Das Verzeichniß der am 13. November gezogenen Pfandbriefe liegt in der Expedition der „Breslauer Zeitung" zur Einsicht aus.

[Vereinigte Königs- und Laura-Hütte.] Heute findet in Berlin eine Sitzung des Verwaltungsrathes der Vereinigten Königs- und Laura-Hütten-Actien-Gesellschaft statt, die wesentlich mit der Erstattung des Berichtes über den Verlauf des Geschäftes in dem ersten Quartale (das neue Geschäftsjahr hat bekanntlich mit dem 1. Juli angefangen) ausgefüllt werden dürfte, wenigstens stehen außerdem nur noch einige ganz kleine Grunderwerbungen, welche der Genehmigung bedürfen, auf der Tagesordnung.

[„Nordstern, Arbeiter-Versicherungs-Actien-Gesellschaft" zu Berlin.] Durch Erlaß der Herren Minister des Innern und für Handel und Gewerbe vom 20. Novbr. ist dem Gesellschaftsstatut die staatliche Genehmigung ertheilt worden. Die Gesellschaft hat sich die Aufgabe gestellt, der Capital-Versicherung auf den Todesfall bei den Arbeitern resp. Personen aus den gering bemittelten Klassen der Bevölkerung unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des Arbeiterstandes Eingang zu verschaffen; sie gewährt den Versicherten Garantie durch ein Actien-Capital von drei Millionen Mark, welches mit staatlicher Genehmigung bis auf Fünfzehn Millionen Mark erhöht werden kann; bei 20 pCt. Baar-Einzahlung und 80 pCt. Deckung durch Wechsel ist die Rente der Actionäre in der Weise begrenzt, daß dieselben außer 5 pCt. Zinsen der Baarzahlung für die von ihnen geleistete Garantie aus dem Versicherungs-Geschäfte als Maximum 1 pCt. des Actien-Capitals erhalten, während aller darüber hinaus zur Vertheilung gelangende Gewinn voll an die Versicherten fällt. Wie wir vernehmen, sind alle Vorarbeiten soweit beendet, daß die Gesellschaft mit Beginn des neuen Jahres ihren Geschäftsbetrieb wird eröffnen können.

[Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie.] Die Auszahlung der Dividende beginnt am 3. Decbr. (S. Ins.)

Schifffahrtslisten.

Swinemünder Einfuhrliste. Elbing, Nordstern, A. Krämer. Emil Aron 100 S. Leinsamen. R. Bergemann 100,000 Kg. Roggen. Fr. Radzewsky, 125 Sack Weizenmehl. Ordre 138 Faß Rüböl.

Verloosungen.

Wien, 1. Decbr. [1864er Loose.] Ser. 3810 Nr. 49 Haupttreffer, Ser. 2234 Nr. 88 20,000 Fl., Ser. 3810 Nr. 91 15,000 Fl., Ser. 3084 Nr. 80 10,000 Fl. Weitere Serien 311, 1069, 1332, 1601, 1669, 1685, 2036, 2255, 2401, 2534, 3886.

Vorträge und Vereine.

= **Breslau**, 27. Novbr. [Verein Breslauer evangelischer Lehrer.] In der heutigen Sitzung hielt Herr Rector Dürr einen Vortrag über „Einiges aus dem Insectenleben". Die von der Büchercommission vorgeschlagenen fünf Zeitschriften wurden angenommen.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 1. Decbr. Der Kaiser empfing Nachmittags 1½ Uhr in besonderer Audienz den bairischen Gesandten Lerchenfeld, welcher sein Beglaubigungsschreiben überreichte. Hohenlohe reiste Mittags nach Paris ab.

Berlin, 1. December. Das Abgeordnetenhaus überwies die Petition des Bürgermeisters der Stadt Kronenberg, betreffend die Uebernahme der Volksschullehrergehälter auf Staatsfonds oder die Ueberweisung der Grund- und Gebäudesteuer an die Communen auf Antrag der Unterrichtscommission der Regierung als Material für das Unterrichtsgesetz, sowie die Petition des Predigers Steinmüller in Alsleben, betreffend die Regulirung der Pensionsansprüche der Geistlichen, welche neben dem Pfarramte eine volle etatsmäßige Schullehrerstelle verwalten, auf Antrag derselben Commission der Regierung als Material für das zu erlassende Lehrerpensionsgesetz. Das Haus erledigte Wahlprüfungen. Hierrauf wurde der Etat des Handelsministeriums bis zum Schluß unverändert genehmigt, ebenso die Einnahme-Etats der Bauverwaltung. Bei Titel 1 der Ausgaben geht Reichensperger zunächst auf die Angriffe ein, welche ihm seine vorjährigen Ausführungen über den Baustyl und die Kunst in der „Kölnischen Zeitung" und zwei Berliner Bauzeitungen eingebracht, spricht seine Freude über die Errichtung der neuen Akademie des Bauwesens aus, bezüglich deren er noch einige Wünsche hege, nämlich die Publication der Verhandlungen der Akademie, die Schaffung eines eigenen Organs für die Veröffentlichungen und Begutachtungen der Akademie nicht nur nach der technischen, sondern auch nach der ästhetischen Seite, die Berechtigung der Mitglieder der Akademie vor dem Hause als Regierungscommissare zu erscheinen. Minister Maybach: Die Akademie für das Bauwesen, aus deren Reformirung der früheren technischen und wissenschaftlichen Baudeputation entstanden, dient der Regierung als Beirath. Um nicht auf einen zu kleinen Kreis hervorragender Sachverständiger angewiesen zu sein, habe die Regierung im Einvernehmen mit den übrigen deutschen Regierungen auch aus den Bundesstaaten Fachmänner in die Akademie berufen. Dieser sollen auch die projectirten Reichsbauten zur Begutachtung vorgelegt werden, die Regierung glaubt so Uebelstände abzustellen, die bisher sich herausgestellt. Was die Wünsche nach Oeffentlichkeit der Verhandlungen der Akademie anlangt, so ist die Frage auch Seitens der Regierung erwogen und wird dieselbe auch eingeführt werden können, wenn auch nicht allgemein, denn manche Verhandlungen dürfen nicht bekannt werden, da sie eine schädliche Speculation erzeugen können. Für die Veröffentlichung beabsichtigt die Regierung zwei Organe zu gründen, ein technisches und ein wissenschaftliches Blatt. Die Regierung hält die Akademie nicht für ein Ideal, aber sie glaubt, damit den Keim gelegt zu haben für eine gute Institution, die großer Fortbildung fähig ist.

Nach einigen weiteren Erörterungen wird die Position bewilligt und das ganze Ordinarium, ausgenommen Titel 6 (technisches Bureau), welcher an die Budgetcommission verwiesen wurde, unverändert genehmigt. Beim Extraordinariu erklärt Minister Maybach auf eine Anfrage des Abg. Schmidt (Stettin), daß die Regierung die Anlage des Canals von Frankfurt nach Mainz stets im Auge behalte; es hätten sich der Ausführung sehr große Schwierigkeiten in den Weg gestellt, die deshalb mit den betheiligten Regierungen gepflogenen Verhandlungen ließen aber erwarten, daß die Schwierigkeiten würden beseitigt werden. Mooren ersucht die Regierung, die Fortsetzung des Rhein-Maascanals im Auge zu behalten. Regierungscommissar Schulz erwidert, daß das geschehe. Für die Fortführung fehle aber die Zustimmung Hollands noch. Titel 2 wird nach längerer Discussion um 1,500,000 M. für Regulirung der Havel, der Spree und des Landwehrcanals auf Antrag der Budgetcommission gekürzt. Löwe (Berlin) bezeichnete das als auf einer Animosität gegen die Stadt Berlin beruhend. Vicepräsident Benda bemerkt, der Antrag gehe nicht von einer Partei, sondern von der Budgetcommission aus. Referent Hüne weist die Aeußerung als eine Insinuation zurück. Das Extraordinarium wird bis zum Schluß unverändert angenommen. Es folgt der Etat der Justizverwaltung. Die Einnahmen werden unverändert genehmigt. Bei den Ausgaben bringt Kröcher die Unzulässigkeiten bei dem Totalisator auf den Rennbahnen zur Sprache. Der Justizminister erwidert, daß die Regierung die Frage schon vor langer Zeit erwog. Man gewann damals die Ueberzeugung, daß es sich dabei nur um eine erlaubte Wette handle. Neuerdings sei das Totalisiren so ausgeartet, daß die Staatsanwaltschaft mit dem Strafgesetz in der Hand dagegen einschreiten werde. Es sei nur nicht möglich, jetzt gegen Leute vorzugehen, welche bis vor Kurzem nicht glaubten, etwas Strafbares zu thun. Die Regierung beschloß, vorerst mit einer Verwarnung gegen das Totalisiren aufzutreten. Erst wenn dasselbe weiter in der gerügten Weise fortgesetzt würde, müßte auf dem Wege des Strafrechts eingeschritten werden. Luck bemerkt, die Angelegenheit werde binnen Kurzem durch richterliche Entscheidung zum Austrag gebracht. Windthorst ist durch die Auskunft befriedigt. Wenn diese Auswüchse nicht beseitigt werden, wolle er überhaupt von den Rennen nichts wissen. Schorlemer-Alst wünscht, daß die Regierung die Rennpreise da verweigern solle, wo der Totalisator zugelassen sei. Nach mehreren weiteren, im Ganzen wenig erheblichen Erörterungen wird das Ordinarium bis zum Schluß genehmigt. Nächste Sitzung Donnerstag.

London, 1. December. Bei dem Bankett in Woodstock hielt Salisbury eine Rede, worin er das Vorgehen der Regierung in der Dulcignofrage lebhaft angriff, welches den Sultan dahin führte, einige hundert Albanesen tödten zu lassen, um eine gewaltsame Abtretung des albanesischen Gebietes an neue Herren durchzusetzen, welche die Albanesen verabscheuten. Die Gewaltanwendung zu Gunsten Griechenlands laufe direct den Bestimmungen des Berliner Vertrages zuwider. Man müsse die Ansprüche Griechenlands auf Thessalien beschränken. Salisbury erwartet, die Regierung lasse jetzt die Orientfrage ruhen, um sich mit Irland zu beschäftigen, er wies jedes Mittel zur Beruhigung Irlands, welches auf die Confiscation der Güter der Eigenthümer abziele, zurück und schloß mit lebhaften Protesten gegen die indolente furchtsame Politik der Regierung, die dahin führe, daß Irland entweder neu zu unterjochen sei, oder daß man sich von ihm trenne.

Petersburg, 1. Decbr. Der Finanzminister empfing am Dinstag eine Deputution aus den Handels- und Industriekreisen und erwiderte auf deren Ansprache: Er sei sich der Schwierigkeit und Verantwortlichkeit der übernommenen Stellung vollständig bewußt, hoffe aber, bei allseitiger Unterstützung die Erwartungen des Kaisers rechtfertigen zu können. Man dürfe seines warmen Interesses für alle Bedürfnisse des Handels und der Industrie stets versichert sein. — Die „Agence Russe" theilt mit, die Regierung sei mit einem Reglement wegen Erhebung Batums zum Freihafen beschäftigt. England habe den Mächten einen Vorschlag gemacht, welcher die Erhaltung des europäischen Concert bezüglich der noch unausgeführten Fragen des Berliner Congresses betreffe.

Petersburg, 1. Decbr. Der „Herold" meldet: In Kiew wurde dieser Tage eine geheime Typographie, genannt „Südrussische Typographie", entdeckt, wobei zwei Personen, Mann und Weib, arretirt und beide nach Petersburg transportirt wurden, wo sie gestern Abend eingetroffen sind.

(Nach Schluß der Redaction eingetroffen.)

Telegraphische Privat-Depesche der Breslauer Zeitung.

Wien, 1. Decbr. Der Dornbacher Pfarrer hat bei der Messe aufgefordert, für Kaiser Joseph zu beten, der schon ein Jahrhundert im Fegfeuer sei. — Deutschland betreibt die eilige Heimkehr der Flotte, Oesterreich und Frankreich stimmen zu, Rußland und England wollen verbleiben, um die Griechenfrage zu lösen.

Börsen-Depeschen.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. Dec. [Schluß-Course.] Fest.

Erste Depesche. 2 Uhr 40 Min.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Oesterr. Credit-Actien	496 —	493 50	Wien 2 Monate	171 20	171 25
Oesterr. Staatsbahn	486 —	484 50	Warschau 8 Tage	207 75	207 90
Lombarden	159 50	158 —	Oesterr. Noten	172 60	172 55
Schles. Bankverein	107 40	107 —	Russ. Noten	208 80	208 25
Bresl. Discontobank	96 75	96 40	4½% preuß. Anleihe	105 —	105 —
Bresl. Wechslerbank	100 75	101 25	3½% Staatsschuld	98 50	98 50
Laurahütte	118 60	118 —	1860er Loose	123 —	122 50
Wien kurz	172 10	172 25	77er Russen	— —	— —
(W. T. B.) **Zweite Depesche.** 3 Uhr — Min.					
Posener Pfandbriefe	99 30	99 40	Galizier	120 —	120 10
Oesterr. Silberrente	62 90	62 70	London lang	— —	20 26
Oesterr. Papierrente	62 30	62 10	London kurz	— —	20 36½
Poln. Liq.-Pfandbr.	56 20	54 80	Paris kurz	— —	80 75
Rum. Eisenb.-Oblig.	— —	— —	Deutsche Reichs-Anl.	100 —	100 —
Oberschl. Litt. A.	202 90	202 50	4% preuß. Consols	100 20	100 20
Breslau-Freiburger	110 10	110 —	Orient-Anleihe II.	58 20	58 —
R.-O.-U.-St.-Actien	152 80	152 60	Orient-Anleihe III.	58 70	58 50
R.-O.-U.-St.-Prior.	150 —	150 —	Donnersmarckhütte	63 70	63 50
Rheinische	— —	— —	Oberschl. Eisenb.-Bed.	45 70	46 10
Bergisch-Märkische	116 30	116 40	1880er Russen	72 —	71 60
Köln-Mindener	— —	— —	Neue rum. St.-Anl.	91 —	90 90

(W. T. B.) [Nachbörse.] Oesterr. Goldrente 74, 90, dto. ungarische 93, 40, Creditactien 496, —, Franzosen 486, —, Oberschles. ult. 203, 10, Discontocommandit 180, 20, Laura 119, 20, Russ. Noten ult. 208, 60.

Fest. Spielpapiere und Bahnen still. Banken und Bergwerke gefragter. Ausländische Fonds und vorzugsweise Russ. Werthe animirt. Discont 3¼.

(W. T. B.) **Frankfurt a. M.**, 1. December, Mittags. [Anfangs-course.] Credit-Actien 246, 50. Staatsbahn —, —. Galizier —, —. Fest.

Frankfurt a. M., 30. Nov. Mailand 100 Lire kurz 78,10 B, 77,90 Gld.

(W. T. B.) **Wien**, 1. Dec. [Schluß-Course.] Behauptet.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30
1860er Loose	131 50	131 20	Napoleonsd'or	9 35	9 35
1864er Loose	171 —	173 70	Marknoten	58 —	58 —
Creditactien	286 40	286 10	Ungar. Goldrente	108 77	108 25
Anglo	125 60	124 80	Papierrente	72 40	72 30
St.-Esb.-A.-Cert.	281 —	280 —	Silberrente	73 35	73 20
Lomb. Eisenb.	93 —	92 —	London	117 50	117 55
Galizier	278 25	278 —	Oest. Goldrente	87 —	87 90

(W. T. B.) **Paris**, 30. Nov., Abends. [Boulevard.] 3% Rente —, —. Neueste Anleihe 1872 119, 18. Türken 12, 90. Neue Egyptier 336, 87. Banque ottomane —, —. Italiener 87, 75. Chemins —, —. Oesterr. Goldrente —, —. Ungar. Goldrente 94, 81. Spanier exter. 21, 25, inter. —, —. Staatsbahn —, —. Lombarden —, —. 1877er Russen —, —. Türkenloose 43, 75. Türken 1873 —, —. Amortisirbare —, —. Orient-Anleihe 58, 43. Pariser Bank —. Steigend.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Dec. [Anfangs-Course.] 3% Rente 85, 60. Neueste Anleihe 1872 119, 05. Italiener 87, 70. Staatsbahn 607, 50. Goldrente 74⅝. Ungar. Goldrente 94¾. Unentschieden.

(W. T. B.) **London**, 1. Dec. [Anfangs-Course.] Consols 100, 50. Italiener 86¼. 1873er Russen 91, —. Wetter: Milde.

(W. T. B.) **Newyork**, 30. Novbr., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London 4, 78½. do. auf Paris 5, 25⅝. 5procentige fundirte Anleihe 101⅝. 4procentige fundirte Anleihe 1877 111⅝. Erie-Bahn 44⅞. Central-Pacific-Bahn 114¾. Newyork-Centralbahn 141. Baumwolle in Newyork 12. do. in New-Orleans 12. Raffinirtes Petroleum in Newyork 9. Raff. Petroleum in Philadelphia 9. Rohes Petroleum 6¼. Pipe line Certificats 0, 94. Mehl 5, 00. Rother Winterweizen 1, 24. Mais (old mixed) 0, 61. Zucker (Fair refining Muscuvados) 7½. Kaffee Rio 13. Schmalz (Marke Wilcox) 9⅞. do. Fairbanks 9⅛. do. Rothe u. Brothers 9⅝. Speck (short clear) 8. Getreidefracht 5.

(W. T. B.) **Paris**, 1. Decbr. [Productenmarkt.] (Schlußbericht.) Mehl fest, per December 63, 25, per Januar 62, 25, Januar-April 61, 30, per März-Juni 60, 50. — Weizen fest, per December 29, 30, per Januar 29, —, Januar-April 28, 75, per März-Juni 28, 50. — Spiritus fest, per

per December 60, 50, per Januar 60, 75, per Januar-April 61, —, per Mai-August 60, 25. — Rüböl ruhig, per Decbr. 75, —, per Januar 75, 50, per Jan.-April 76, —, per Mai-August 76, 75. — Wetter: Kalt.

(W. T. B.) **Berlin**, 1. Dec. [Schluß-Bericht.]

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Besser.		**Rüböl.** Fest.	
April-Mai	215 —	April-Mai	57 —
Mai-Juni	215 50	Mai-Juni	57 40
Roggen. Besser.			
Decbr.	211 50	**Spiritus.** Fest.	
Dec.-Jan.	210 50	loco	56 20
April-Mai	201 50	Dec.-Jan.	55 80
Hafer.		April-Mai	56 90
Decbr.	150 50		
April-Mai	151 75		

(W. T. B.) **Stettin**, 1. Dec., — Uhr — Min.

Cours vom	1.	Cours vom	1.
Weizen. Ruhig.		**Rüböl.** Behauptet.	
Decbr.	— —	Decbr.	54 50
Frühjahr	213 —	April-Mai	57 —
Roggen. Fest.		**Spiritus.**	
Decbr.	205 —	loco	54 70
Frühjahr	196 —	Decbr.	54 50
		Frühjahr	55 50
Petroleum.			
Decbr.	10 —		

(W. T. B.) **Köln**, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco —, —, per März 22, 35, per Mai 22, 25. — Roggen loco —, per März 20, 40, per Mai 19, 95. — Rüböl loco 30, 50, per Mai 29, 70. Hafer loco 15, —.

(W. T. B.) **Amsterdam**, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen loco unverändert, per März 297, per Mai —. — Roggen loco unverändert, per März 234, per Mai 228, —. Rüböl loco 32¾, per Mai 33¾, per Herbst 31⅞, Raps loco 352, per April 362, per Octbr. —.

(W. T. B.) **London**, 1. Decbr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren: Weizen 35,860, Gerste 21,130, Hafer 39,130 Qurtr. — Getreide träge, unverändert. Angekommene Ladungen fest. Wetter: Schön.

Frankfurt a. M., 1. Decbr., 7 Uhr 12 Min. Abends. [Abendbörse.] (Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Creditactien 246, 25, Staatsbahn —, —, Lombarden —, —, Oesterr. Silberrente —, do. Goldrente —, —, Ungarische Goldrente 93, 43, 1877er Russen —, —, Galizier —, —, III. Orientanleihe —, —. Ziemlich fest.

Hamburg, 1 Decbr., 8 Uhr 50 Min., Abends. [Abendbörse.] Orig.-Dep. der Bresl. Ztg.) Lombarden 197, —, Oesterr. Creditactien 246, 25. Staatsbahn 603, —, Silberrente —, Papierrente —, Oesterr. Goldrente —, —, 1860er Loose —, —, 1877er Russen —, —, Ungarische Goldrente 93¾, Bergisch-Märkische —, —, Orientanleihe II. 56⅝, do. III. 56⅞, Laurahütte 118, 50, Russ. Noten 208, 50, Galizier —, —. Still.

Wien, 1. December, 5 Uhr 42 Min. [Abendbörse.] Creditactien 286, 70, Staatsbahn 280, 50, Lomb. 92, 75, Galizier 278, 25, Napoleonsd'or 9, 35, Marknoten 58, 02, Goldrente 87, 10, Ungarische Goldrente 108, 92, Anglo 125, 50, Papierrente 72, 42. Fest.

Paris, 1. Decbr., Nachmittags 3 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Ztg.) Matt, Rentenliquidation schwierig.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
3proct. Rente [1])	85 45	85 55	Türken de 1869	— —	— —
Amortisirbare [2])	87 15	87 20	Türkische Loose	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872 [3])	118 70	119 05	Orientanleihe II.	— —	— —
Ital. 5proc. Rente	87 45	87 35	Orientanleihe III.	58⅜	58⅜
Oesterr. Staats-E.-A.	607 50	607 50	Goldrente österr.	74⅜	74⅝
Lombar. Eisenb.-Act.	197 50	198 50	do. ung.	94⅞	94¾
Türken de 1865	12 70	12 52	1877er Russen	95⅞	96

[1]) Decbr. 85, 80 [2]) Decbr. 87, 50. [3]) Decbr. 119, 27.

London, 1. Decbr., Nachm. 4 Uhr. [Schluß-Course.] (Original-Depesche der Bresl. Zeitung.) Platz-Discont 2⅜ pCt. Preuß. Consols —. Bankauszahlung — Pfd. St.

Cours vom	1.	30.	Cours vom	1.	30.
Consols	100⅜	100¼	Silberrente	63¼	63⅝
Ital. 5proc. Rente	86¾	86¾	Papierrente	— —	— —
Lombarden	7⅞	8	Oesterr. Goldrente	74	74¼
5proc. Russen de 1871	89	89	Ungar. Goldrente	94¼	93¾
5proc. Russen de 1872	88⅛	88½	Berlin	— —	20 58
5pr. Russen de 1873 excl.	88¾	90¾	Hamburg 3 Monat	— —	20 58
Silber	— —	— —	Frankfurt a M.	— —	20 58
Türk. Anl. de 1865	12¾	12⅝	Wien	— —	11 97
5% Türken de 1860	— —	— —	Paris	— —	25 52
6pr. Ver. St. per 1882	104⅜	104⅜	Petersburg	— —	24 —

Vergnügungs-Anzeiger.

* **[Stadttheater.]** Als 55. Abonnements-Vorstellung kommt heute Donnerstag Mozart's „Zauberflöte" zur Aufführung. Die Besetzung der Hauptpartien ist folgende: Königin der Nacht, Fräul. von Hasselt-Barth; Pamina, Frl. Slach; Papagena, Frl. v. Märsch; Papageno, Herr Hermany; Tamino, Herr Bölhoff; Sarastro, Herr Chandon; Sprecher, Herr Krieg; Monostatos, Herr Lamprecht. Die drei Damen sind durch Fräul. Gerstner, Frl. Weber-Kululla und Frl. v. Zanten; die drei Knaben durch Frl. Lamm, Frl. Klee und Frl. Massenberg vertreten. — Freitag findet die erste Wiederholung von Nestroy's Zauberposse: „Lampaci Vagabundus" statt.

* **[Lobetheater.]** Am Freitag findet eine nochmalige Wiederholung von „Krieg im Frieden" statt. Das vieractige Lustspiel von Hugo Bürger: „Auf der Brautfahrt", augenblicklich eines der beliebtesten Repertoirestücke des königl. Hoftheaters in Berlin und fast sämmtlicher deutschen Bühnen, kommt definitiv am Sonnabend zur Aufführung.

* **[Thaliatheater.]** Auf allgemeines Verlangen werden am Freitag die vier kleinen Stücke, in welchen Herr Siebert sein Gastspiel am Lobetheater eröffnete, wiederholt werden. Am Sonnabend kommt die beliebte Räder'sche Posse „Robert und Bertram" mit Herrn Siebert als Bertram, Herrn Rohland als Robert, Herrn Müller als Strambach, Fräul. Lauber als Rösel u. s. w. zur Aufführung.

= **[Victoria-Theater im Simmenauer Garten.]** Die heute Abend zum ersten Male auftretenden neuen Specialitäten sind wiederum ohne Ausnahme Künstler ersten Ranges. Die Productionen der aus 5 Personen bestehenden italienischen Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellschaft Sechi dürften wohl das Interesse des Publikums in hohem Grade in Anspruch nehmen. Der amerikanische Akrobat Mr. Gaylord bietet das Vollendetste feinster Equilibristik; die Leistungen des Schwertkünstler de Silva-Crassé, der ganze Degen bis an den Griff verschlingt, sollen außerordentliche sein. Neue und erheiternde Unterhaltung werden auch hier die allerorts beliebten Productionen des humoristischen Carricatur-Schnellzeichner Mr. Richards bieten.

F. A. **[Die Sänger-Gesellschaft Ludwig Rainer aus Achensee]** kommt in den nächsten Tagen nach Breslau, um unser musikliebendes Publikum durch einen Cyclus von Concerten zu erfreuen, welche am 8. Decbr. beginnend, theils im Liebich'schen Etablissement, theils im Concerthause (Gartenstraße), stattfinden werden. Die bisherigen, von der 70 Mann starken Börner-Trautmann'schen Capelle ein bis zwei Mal wöchentlich veranstalteten Sinfonie-Concerte dürften durch das Auftreten der beliebten Sängergäste um so weniger beeinträchtigt werden, als deren Mitwirkung auch für diese Concerte in Aussicht genommen ist und somit den Freunden der Sangeskunst sowohl, als auch den Liebhabern der Orchestermusik wirkliche Kunstgenüsse verheißen sind.

Verantwortlicher Redacteur: Dr. Stein.

In Folge Aufrufs vom 1. August d. J. sind für die **Oberschlesische Augen- und Ohren-Heilanstalt in Gleiwitz** ferner folgende Beiträge eingegangen resp. gezeichnet worden: [1880]

Namen, Stand und Wohnort der gütigen Geber.	Einmaliger Beitrag zur Begründung. Rℳ	Laufender Jahresbeitrag. Rℳ
Justizrath Huck, Gleiwitz	—	10
Kaufmann Albert Goldstein, Breslau	10	—
Weinkaufmann Siegismund Troplowitz, Breslau	20	—
Stadtgemeinde Gleiwitz	150	—
Dr. Hoppe, Gleiwitz	—	10
Gemeinde Trynek	60	—
Verwaltung der consolidirten Redenhütte, Zabrze	100	—
Kaufmann Knoche, Gleiwitz	5	—
Dr. Radlik, Laband	10	3
Vorstand der Arbeiter-Unterstützungkasse des Tarnowitzer Eisenhüttenwerkes, Tarnowitz	—	20
Hüttenbesitzer Schmula, Nicolai	20	—
Dr. Kontny, Gleiwitz	—	3
Königl. Commerzien-Rath Hegenscheidt, Petersdorf	200	50
Apotheker Hüser, Gleiwitz	—	20
Rittergutsbes. Guradze, Kottlischowitz	300	—
Caplan Colka, Zabrze	5	—
Hütteninspector Israel, Petersdorf	—	20
Königl. Amtsrichter Wohlfahrt, Gleiwitz	—	6
Restaurateur B. Beermann, Gleiwitz	—	10
Kaiserl. Oberpostsecretär Ehrlich, Gleiwitz	—	3
Kgl. Gewerbeschullehrer Kuhnert, Gleiwitz	—	3
Kgl. Regierungs-Baumeister Tannenberger, Gleiwitz	—	3
Kaufmann J. Wetz jun., Gleiwitz	—	20
Kaufmann S. G. Hahn, Gleiwitz	—	12
Kaufmann Th. Schwider, Gleiwitz	—	6
Kgl. Hüttendirector a. D. Brand, Gleiwitz	—	20
Frau Fabrikbesitzer Marie Wetz, Petersdorf	—	20
Kaufmann Jahn, Petersdorf	—	6

Um weitere Beiträge zu Händen des Herrn Vereins-Kassirers Kaufmann Ad. Schlesinger zu Gleiwitz wird gebeten.

Statt jeder besonderen Meldung.

Heute verschied unsere heissgeliebte, unvergessliche Gattin, Mutter, Schwiegermutter, Grossmutter, Schwester, Schwägerin und Tante, [5284]

Frau Sanitätsrath Bertha Eger,
geb. Jadassohn,

im 60. Lebensjahre.

Breslau, den 1. December 1880.

Die Hinterbliebenen.

Die Beerdigung findet Donnerstag, Nachmittag 2½ Uhr, vom Trauerhause, Freiburgerstrasse 5, statt.

Gestern Nachmittag 2 Uhr verschied plötzlich unser geliebter Vater, der Kaufmann [5288]

M. Littmann,

im 70. Lebensjahre.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Breslau, den 1. December 1880.
Trauerhaus: Stockgasse 17.
Beerdigung: Freitag 2 Uhr.

Heute früh 9½ Uhr folgte in das Jenseits, nach langem, schwerem Leiden, ihrem bereits vor 8 Wochen vorangegangenen Gatten, dem pensionirten Gendarm **Hermann Schulwitz**, unsere geliebte Mutter und Schwiegermutter, die verwittwete Frau [1878]

Caroline Schulwitz,
geborene Scharlach,

in dem Alter von 54 Jahren.

Um stille Theilnahme bitten
Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Schwirz, den 30. Novbr. 1880.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Lt. im 1. Schles. Hus.-Regt. Nr. 4 Herr Frhr. v. Carnap-Bornheim mit Frl. Helene v. Cranach in Nieder-Girbigsdorf.

Geboren: Ein Sohn: dem Hrn. Pastor Schuchardt i. Calbe a/S. — Eine Tochter: dem Hrn. Ritterschaftsrath v. Arnim in Zuesedom, d. Hptm. à la suite d. Füs.-Regts Nr. 39 Hrn. v. Clausewitz in Biebrich.

Gestorben: Lieut. im 2. Westpr. Gren.-Regt. Nr. 7 Herr von Reichenbach in Rosenau b. Wahlstatt. Lieut. im Ostfries. Inf.-Regt. Nr. 78 Hr. v. Knobelsdorff in Königsberg. Frau Domainen-Rath Schultze in Spandau. Herr Privatdocent Dr. Heller in Berlin. Major a. D. Herr Heckert in Straßburg i. Els.

Stadt-Theater.

Donnerstag. 55. Abonnements-Vorstellung „Die Zauberflöte." Große Oper in 2 Acten von W. A. Mozart.

Freitag. 56ste Abonnements-Vorstellung. „Lumpaci vagabundus", oder: „**Das liederliche Kleeblatt.**" Zauberposse mit Gesang und Ballet in 3 Acten von J. Nestroy.

Lobe-Theater. 7674

Donnerstag, den 2. Dec. Drittes Gastspiel der königl. sächs. Hofschauspielerin Franziska Ellmenreich. „Die Valentine." Schauspiel in 5 Aufzügen von Gustav Freitag. (Valentine, Franziska Ellmenreich.)

Freitag, den 3. Decbr. Z. 22. M.: „**Krieg im Frieden.**"

Thalia-Theater.

Donnerstag, den 2. Decbr. 5. Gastspiel des Komikers Herrn Emil Siebert. „**Namenlos.**" Posse mit Gesang in 3 Abtheilungen von D. Kalisch. Musik von Conradi. (Kiewe, Herr Siebert.)

Freitag, den 3. Decbr. Viertes Gastspiel des Herrn Emil Siebert.

Musikalischer Cirkel.

Freitag, 3. Decbr., Abends 7 Uhr:

Erste Soirée. 7620

Breslauer Concerthaus.

Heute: 9tes [7678]

Donnerstag-Concert.

Sinf. Ländliche Hochzeit. Goldmark.
Anfang 3 Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.
R. Trautmann.

Liebich's Etablissement.

Heute: [7679]

Sinfonie-Concert

der **Trautmann**'schen Capelle.
(70 Musiker.)
Director Herr R. Trautmann.
Sinfonie B-dur. Schumann.
Anfang 7¼ Uhr.
Entree 50 Pf. Kinder 25 Pf.

Victoria-Theater
(Simmenauer Garten).

Heute: Neue Künstler.

Erstes Auftreten der aus 5 Personen bestehenden ausgezeichneten italienischen Luftgymnastiker- und Reckturner-Gesellsch. **Secchi**, — des grossartigsten amerikan. Akrobaten **William Gaylord**, — des unübertrefflichen Carricatur-Schnellzeichner **Mr. Richards** u. des wunderbaren Schwertkünstlers **de Silva-Crassé**. — Auftreten der türkisch-franz. Sängerin **Mlle. du Harry** u. des deutsch-jüdischen Gesangs-Komikers **Emil Schnabel**. Anfang 8 Uhr.

Zelt-Garten.
Grosses Concert.

Auftreten [7625]
von Mlle. Juliette Laurence,
der Velocipeden-Gesellsch. Zento
u. des Kautschukmannes Curth.
Anfang 7½ Uhr. Entree 50 Pf.

Gebr. Rösler's Etablissement.

Das große Orchestrion
spielt täglich. [7672]

Paul Scholtz's Etablissement.

Heute Donnerstag: [5282]

Gr. Tanz-Kränzchen.

Anfang 8 Uhr. Ende 1 Uhr.
Entree Herren 50 Pf., Damen 25 Pf.

Bergkeller.

Heute Donnerstag: [5279]

Familien-Kränzchen.

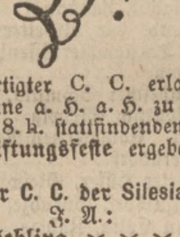
Seiffert's
Etablissement [5273]
Rosenthal.

Heute Freitag:

Letztes Familienfest
vor dem Feste.

Anfang 6½ Uhr.

Omnibus-Verbindung vom Wäldchen und von der R.-O.-U.-Bahn.



Unterfertigter C. C. erlaubt sich hiermit seine a. H. a. H. zu dem am 6., 7. und 8. k. stattfindenden **43jährigen Stiftungsfeste** ergebenst einzuladen. [5283]

Der C. C. der Silesia.
J. A.:
Th. Sehling. × × × a. c.

Programm: Am 6. Vorabend auf der Kneipe (**Hôtel de Rome**, Bischofstraße).

Am 7., um 12 Uhr, Frühschoppen bei **Labuske**, Ohlauerstraße.

Um 6 Uhr Festconvent auf der Kneipe.

Um 8 Uhr Souper und Commers bei **Hansen**.

Am 7., um 12 Uhr, Katerfrühstück bei **Hansen**.

[7691] Breslauer

Handwerker-Verein.

Sonnabend, den 4. Decbr. 1880, im **Paul Scholtz**'schen Local, Marg.-Str.

Geselliger Abend

mit Vorträgen, Theater und Tanz.
Billets b. Herrn **Müller**, Ring 60.

Section
für öffentliche Gesundheitspflege.

Freitag, den 3. December,
Abends 6 Uhr. [7664]

1) Herr Prof. Dr. **Ponfick**: Ueber Vergiftung mit der essbaren Morchel.
2) Herr Sanitätsrath Dr. **Schlockow**: Die gesundheitlichen Verhältnisse in den Bergwerken.

NB. Auch Nichtmitglieder haben Zutritt.

Danksagung.

Für die anläßlich unseres Silberfestes in so zahlreichem Maße uns zu Theil gewordenen Beweise von Liebe und Freundschaft sagen wir hiermit allen Freunden und Bekannten unseren herzlichsten Dank.

Beuthen OS. [5295]

B. Schlesinger und Frau,
geb. **Danziger.**

Anläßlich unserer gestrigen Silberhochzeit sind uns von Nah und Fern so vielfache Beweise von Liebe und Freundschaft zu Theil geworden, daß wir nicht umhin können, hierdurch Allen unsern tiefgefühltesten Dank auszusprechen. [1875]

Neuheyduk, den 29. Novbr. 1880.

M. Schäfer und Frau Marie,
geb. **Immerwahr.**

Für innere Krankheiten

Sprechstunden 8½—10 (unentgeltlich) und 3—5 Uhr. [5055]

Dr. S. Fränkel,
Telegraphenstraße 9.

Frauen! welche sich in ärztlich. Cur hier aufhalten, finden anständige Wohnung u. Pflege Nicolaistraße 73. P. Nagel, Stadt-Hebamme. [5292]

Edition Peters.

Edition Breitkopf & Härtel. — Edition Schuberth & Co.

Julius Hainauer,
Königl. Hof-Musikalienhandlung.
BRESLAU.

Grosses Lager
von
Musikalien.

Werke
beliebter Componisten
in eleganten Einbänden.

Collection Litolff.

Preisermässigung

einer grösseren Anzahl auf das Eleganteste ausgestatteter **Prachtwerke in ganz neuen**, geschmackvoll gebundenen Exemplaren.

Das Schweizerland in Bild und Wort. In Schilderungen von **Koden** mit vielen Illustr. v. **Bauernfeind, Breith u. Calome.** Eleg. gebunden. **Statt Ladenpreis M. 75,00 zu nur M. 45,00.**

Die Schweiz. Von Bern über Basel nach dem Osten der romanischen Schweiz u. Zürich. Von **Dr. Gsell-Fels.** Mit 195 Holzschnitten. In Original-Prachtband mit Goldschnitt. **Statt Ladenpreis M. 45,00 zu nur M. 27,00.**

Rhododendron. Bilder aus den Schweizer Alpen. 24 Blatt herrliche Ansichten nach Originalgemälden und 48 Holzschnitt-Illustrat. Beschreibender Text von **F. G. Bonneg.** Original-Prachtband mit Goldschnitt. **Statt Ladenpreis M. 67,50 zu nur M. 35.**

Venedig. Von Dr. Gsell-Fels. Mit 10 prachtvollen Kunstblättern in Photographie und 43 grossen Holzschnitten. In Original-Prachtband. **Statt Ladenpreis M. 45,00 zu nur M. 30,00.**

Waidmanns Erinnerungen. 12 Jagdbilder in Photographien nach Originalen von **Franz v. Pausinger.** Mit 24 Holzschnitten. Begleitender Text von **Carl Stieler.** Original-Prachtband u. Goldschnitt. **Statt Ladenpreis M. 36,00 zu nur M. 22,50.**

Vorstehende Prachtwerke, **durchaus in neuer und eleganter Ausstattung,** empfehle ich zu geeigneten Festgeschenken und bitte um recht baldige Aufträge. [7660]

Julius Hainauer,
Kgl. Hof-Musik-, Buch- u. Kunsthdlg.,
Breslau.

H. Scholtz
Buchandlung,
Bücher-Leih-Institut
für neueste Literatur,
Journal-Zirkel
in **Breslau,**
Stadttheater.

Soeben gelangte zur Ausgabe:

Katalog V

meines **Bücher-Leih-Instituts für neueste deutsche, französische und englische Literatur.**

Derselbe steht gratis u. franco zu Diensten.

Abonnements können täglich beginnen. [7626]

Erholungs-Gesellschaft.

Sonnabend, 4. December c.:

Jour fixe

im Ressourcen-Locale.

Billet-Ausgabe: Donnerstag, 2. December, 6½ Uhr Abends.

Die Direction. [7484]

Ausverkauf.



Wegen Verlegung meines Geschäftslocals nach der **Schweidnitzerstraße 50** verkaufe ich sämmtliche Artikel meines umfangreichen Waarenlagers zu [7506]

bedeutend herabgesetzten Preisen.

Ganz besonders mache ich auf meine Vorräthe von

Tischlampen und Hängelampen mit Zug

aufmerksam und empfehle eine große Partie einfacher und hochfeiner **Ofenvorsetzer** nebst passenden **Feuergeräthständern**, sowie **Kohlenkasten** mit und ohne Deckel **auffallend billig.**

Der Ausverkauf wird schon Ende December c. definitiv geschlossen.

Herrmann Freudenthal's

Special-Magazin vollständiger Küchenausstattungen,

jetzt: **Junkernstraße Nr. 27.**

Vom 1. Januar 1881 ab: Schweidnitzerstraße Nr. 50.

Ausstattungs-Magazin.

Alle Arten Wäsche f. Herren, Damen u. Kinder, auch Kinderkleidchen nehme zur Anfertigung u. Ausbesserung an. Modelle vorräthig. Fertige Wäsche spottbillig. **Kronegold,** Hummerei 3, I., dicht a. d. Schweidnitzerstr.

---

78 Schuhbrücke. — **Weihnachts-Offerte.** — 78 Schuhbrücke.

Zu ganz bedeutend ermäßigten Preisen

empfehlen wir

Paletots und Mäntel in verschiedenen Genres,
Costumes, Robes de chambre, Jupons, Sorties de bal,
Kinder-Garderobe für Knaben und Mädchen.

Confections-Bazar Adolf Sachs Nachfolger

Barschall & Greiffenhagen,

Schuhbrücke 78. — **1. Et., Schuhbrücke 78, 1. Et.** — Schuhbrücke 78.

Die Modenwelt.
Illustr. Frauen-Zeitung.

Bestellungen auf das neue Vierteljahr werden schon jetzt angenommen bei allen Buchhandlungen und Postämtern. [1817]

Bei Durchsicht des illustrirten Buches: „Dr. Airy's Heilmethode" werden sogar **Schwerkranke** die Ueberzeugung gewinnen, daß **auch sie**, wenn nur die **richtigen** Mittel zur Anwendung gelangen, noch **Heilung** erwarten dürfen. Es sollte daher jeder Leidende, selbst wenn bei ihm bislang alle Medicin **erfolglos** gewesen, sich vertrauensvoll dieser **bewährten Heilmethode** zuwenden und nicht säumen, obiges Werk anzuschaffen. Ein „Auszug" daraus wird gratis u. franco versandt.

In dem sehr populären Buche „**Die Gicht**" finden Gicht- u. Rheumatismus-Leidende die **bewährtesten** Mittel gegen ihre oft sehr schmerzhaften Leiden angegeben, — Heilmittel, welche selbst bei **veralteten** Fällen noch die **langersehnte Heilung** brachten. — Prospect gratis und franco. Gegen Einsendung von 1 Mk. 20 Pfg. wird „Dr. Airy's Heilmethode" und für 60 Pfg. das Buch „Die Gicht" franco überall hin versandt von **Richter's Verlags-Anstalt in Leipzig.**

Vorräthig in allen größeren Buchhandlungen. [1800]

Technicum Mittweida SACHSEN. — Fachschule für Maschinen-Techniker. Eintritt: April, October. [1863]

Kölner Dombau-Loose

à 4 Mk., Porto und Abtrag 15 Pf., sind zu haben bei [5294]

B. Schlesinger, Reuschestraße 21.

7136 **Klinik**

zur Aufnahme und Behandlung für

Hautkranke &c.,

Breslau, Gartenstr. 46c. Sprechst. Vm. 9—10, Nm. 4—5. Privatwohnung Gartenstr. 33a, Ecke Neue Schweidnitzerstr. 5. Sprechst. V. 10—12, N. 2—4.

Dr. Hönig, Dirigent, prakt. Arzt.

7576 **Für Hautkranke** &c.

Sprechst. Vm. 8—11, Nm. 2—5, Breslau, Ernststr. 11. Auswärts brieflich.

Dr. Karl Welsz,
in Oesterreich-Ungarn approbirt.

Specialität.

Musikgegenstände, Photographie-Albums, [7061]
Damen-Necessaires, Handschuhkasten,
Cigarrentempel, Bierseidel,
wie andere überraschende Gegenstände.

Auswärtige Aufträge werden gegen Nachnahme prompt effectuirt.

Löwy's Lederwaaren-Fabrik,
36. Schweidnitzerstraße 36.

Zum Weihnachtsbedarf

haben wir unsere großartigen Bestände von [6869]

Teppichen in allen Genres, abgepaßt und in Rollen,

Tischdecken, Läufern, Reise- und Pferdedecken, Angorafellen, Cocos- und Manillamatten, **Linoleum** (Korkteppich) &c. &c.

bedeutend im Preise zurückgesetzt,

und machen auf eine überaus vortheilhafte Partie echt Brüsseler Salon- und Bett-Teppiche besonders aufmerksam.

Korte & Co., Teppichfabrik, Ring Nr. 45, 1. Etage.

Die Damen-Mäntel-Fabrik

von **S. Wertheim,**

Ring Nr. 16 (Becherseite),

empfiehlt sämmtliche **Neuheiten** für die Herbst- u. Winter-Saison:

Paletots, Rock-Jaquets,
Dolmans, Jacken etc.

zu bekannt billigsten Preisen. [7656]

Kinder-Mäntel für jedes Alter.

Großes Lager
Kleiderstoffe, Cachemires
und Besätze

zu auffallend billigen Preisen.

J. Zepler's
Lederwaaren-Handlung,
34, Ring 34, „grüne Röhrseite",

empfiehlt zu Weihnachts-Geschenken: Cigarren-Etuis, Portemonnaies mit und ohne Stickerei, Albums, Nähnecessaires mit und ohne Musik. Schreibmappen, sowie das Neueste in Leder- und geschnitzten Holzwaaren in größter Auswahl. [7671]

Der
Weihnachts-Ausverkauf
[7256] **ist eröffnet,**

wir empfehlen daher zu bekannt billigen Preisen:

Kragen,	Garnirte Capotten,	Morgenhauben,
Manschetten,	Wollene Tücher,	Lavallières,
Garnituren,	Damen- und Herren-Cachenez,	Schleifen,
Rüschen,	Seidene Bänder,	Fichus,
Stickereien,	Tüll-Spitzen,	Schürzen.

Tägliches Erscheinen von Neuheiten.

Kann & Brann,

Breslau, Ohlauerstrasse Nr. 9,

neben dem Hôtel zum weissen Adler.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei der heut stattgefundenen Auslosung von 374 Stück Stamm-Actien Litt. B. der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft sind folgende Nummern gezogen worden:

Nr. 4.	173.	197.	222.	225.	358.	376.	430.	441.
493.	671.	688.	735.	744.	755.	785.	810.	838.
875.	914.	949.	998.	1057.	1196.	1244.	1308.	1462.
1737.	1768.	1774.	1809.	1822.	1886.	1985.	2021.	2043.
2081.	2130.	2253.	2299.	2300.	2413.	2488.	2571.	2599.
2675.	2691.	2700.	2867.	3116.	3147.	3199.	3324.	3358.
3387.	3398.	3456.	3476.	3481.	3638.	3773.	3828.	3852.
3974.	4026.	4053.	4057.	4128.	4225.	4378.	4495.	4523.
4529.	4579.	4692.	4702.	4790.	4797.	4844.	4982.	4994.
5052.	5054.	5102.	5113.	5138.	5293.	5308.	5338.	5341.
5356.	5448.	5450.	5543.	5554.	5616.	5627.	5670.	5678.
5794.	5878.	5879.	5959.	5972.	5973.	5983.	5988.	6015.
6059.	6136.	6207.	6227.	6284.	6321.	6334.	6354.	6411.
6420.	6500.	6507.	6513.	6526.	6603.	6633.	6692.	6772.
6779.	6950.	6964.	7118.	7127.	7185.	7224.	7348.	7429.
7626.	7701.	7732.	7757.	7776.	7976.	8041.	8046.	8075.
8098.	8234.	8359.	8413.	8559.	8684.	8741.	8768.	8832.
8999.	9014.	9240.	9305.	9335.	9367.	9415.	9468.	9494.
9533.	9538.	9664.	9691.	9696.	9733.	9738.	9793.	9825.
9864.	9879.	9912.	9978.	10037.	10075.	10083.	10120.	10139.
10147.	10168.	10205.	10397.	10412.	10460.	10584.	10602.	10627.
10637.	10639.	10693.	10765.	10857.	10910.	10958.	10969.	11071.
11109.	11143.	11190.	11210.	11246.	11282.	11341.	11539.	11579.
11679.	11809.	11866.	11909.	11926.	11991.	12044.	12054.	12157.
12199.	12212.	12298.	12345.	12366.	12377.	12398.	12462.	12465.
12488.	12517.	12569.	12580.	12617.	12660.	12781.	12830.	12837.
12959.	12992.	13016.	13024.	13089.	13137.	13156.	13330.	13352.
13359.	13399.	13452.	13458.	13537.	13597.	13648.	13702.	13750.
13761.	13766.	13873.	13910.	14007.	14026.	14047.	14138.	14173.
14214.	14256.	14349.	14357.	14398.	14540.	14610.	14652.	14655.
14679.	14692.	14696.	14743.	14747.	14824.	14830.	14837.	14898.
14919.	14951.	14959.	15117.	15442.	15455.	15516.	15603.	15613.
15705.	15767.	15951.	15980.	16017.	16076.	16089.	16091.	16157.
16204.	16287.	16328.	16330.	16437.	16561.	16634.	16638.	16641.
16727.	16854.	16910.	16963.	17010.	17083.	17093.	17134.	17167.
17170.	17304.	17347.	17358.	17393.	17464.	17495.	17511.	17635.
17657.	17664.	17702.	17709.	17738.	17810.	17879.	17894.	18033.
18036.	18071.	18218.	18244.	18281.	18285.	18384.	18448.	18466.
18492.	18557.	18564.	18633.	18655.	18736.	18769.	18779.	18809.
18944.	18964.	19034.	19077.	19108.	19192.	19203.	19280.	19377.
19378.	19474.	19541.	19582.	19625.	19681.	19727.	20102.	20263.
20271.	20475.	20477.	20486.	20541.				

Die Auszahlung der Capitalsbeträge zum Nennwerthe der gezogenen Actien erfolgt **vom 20. December d. J. ab** gegen Aushändigung der Actien nebst den dazu ausgegebenen Zinscoupons und Dividendenscheinen **bei unserer Couponkasse hierselbst** in den Stunden von 9—12 Uhr Vormittags.

Der Betrag fehlender Zinscoupons und Dividendenscheine wird vom Capitalbetrage in Abzug gebracht.

Der Inhaber einer ausgeloosten Actie, welcher dieselbe nicht innerhalb fünf Jahren, vom 20. December d. J. ab gerechnet, abliefert oder für den Fall des Verlustes, deren gerichtliche Mortificirung nicht innerhalb dieses fünfjährigen Zeitraums nachweist, hat die Werthloserklärung derselben in Gemäßheit des § 7, 10. Nachtrages zum Gesellschafts-Statut vom 13. August 1855 (Gesetz-Sammlung Seite 601) zu gewärtigen.

Aus den Verloosungen der früheren Jahre sind die nachfolgend bezeichneten Actien gegen Empfangnahme der Capitalsbeträge noch nicht abgeliefert, auch nicht gerichtlich mortificirt oder für werthlos erklärt worden:

(aus 1878) Nr. 1050. 1539. 2640. 3011. 4065. 5610. 11066. 11632. 13022. 13801. 14968. 18765. 19088. 19460. 20309.

(aus 1879) Nr. 579. 818. 1058. 5212. 5461. 5613. 6043. 6746. 6805. 6956. 7337. 9436. 11022. 11829. 13804. 13854. 13869. 16633. 17981. 18719. 18801. 19406.

Breslau, den 1. Juli 1880. [7675]

Königliche Direction.

Oberschlesische Eisenbahn.

Bei dem in der Nacht vom 16. zum 17. d. Mts. in der W. G. Korn'schen Druckerei hierselbst stattgehabten Brande sind die im Druck begriffenen Couponsbogen der Oberschlesischen Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen Litr. C. und D. für die Jahre 1882 bis 1891 zerstört worden. Es ist jedoch die Möglichkeit nicht unbedingt als ausgeschlossen zu erachten, daß bei dieser Gelegenheit einzelne Couponsbogen oder Coupons in unbefugte Hände gelangt sein und zu dem Versuch einer unrechtmäßigen Verwerthung benutzt werden könnten.

Indem daher vor der Annahme solcher Coupons hiermit gewarnt wird, da eine Einlösung derselben Seitens der unterzeichneten Verwaltung nicht erfolgen würde, wird hierunter eine Beschreibung der Ausstattung der verbrannten Coupons mit dem Bemerken gegeben, daß die neu zu druckenden Couponsbogen der genannten Prioritäts-Obligationen seiner Zeit in anderer Ausstattung zur Ausgabe gelangen werden.

1) Die Couponsbogen zu den Prioritäts-Obligationen Litr. C. à 100 Thlr. waren im Druck vollständig fertiggestellt, dagegen fehlte denselben durchweg noch der Trockenstempel der Verwaltung. Der Untergrund dieser Couponsbogen war **hellblau**, die Nummern, sowie die Werthbeträge der einzelnen Coupons waren mit rothen Ziffern aufgedruckt.

2) Die Herstellung der Couponsbogen zu den Prioritäts-Obligationen Litr. D. à 1000 Thlr., 500 Thlr. und 100 Thlr. mit **lila**, beziehungsweise **rosa**, bezw. **grauem** Untergrunde hatte erst begonnen und waren außer dem bezüglichen Untergrund nur die Nummern und Werthbeträge der einzelnen Coupons mit rother Farbe aufgedruckt gewesen. Jeglicher Text, sowie der Trockenstempel fehlten noch. [7695]

Breslau, den 27. November 1880.

Königliche Direction.

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Die Lieferung der im Jahre 1881 erforderlichen Beleuchtungs- und Schmiermaterialien soll im Wege der Submission vergeben werden. Wir haben hierzu einen Termin auf **Sonnabend, den 12. December d. J., Vormittags 9 Uhr**, im **Bureau** unserer **Central-Materialien-Verwaltung zu Oels** anberaumt, zu welchem wir Bietungslustige mit dem Bemerken einladen, daß die gedruckten Lieferungsbedingungen und das Verzeichniß der zu liefernden Materialien gegen Franco-Einsendung von 50 Pf. von unserem Central-Bureau hier, Museumstraße Nr. 7, unfrankirt zu beziehen sind. [7685]

Breslau, den 24. November 1880. **Direction.**

Oels-Gnesener Eisenbahn.

Unser nächstjähriger Bedarf an **Nutzhölzern** (ungefähr 40 cbm kieferne Bretter, 40 cbm eichene Bohlen und 60 cbm kieferne Bohlen in verschiedenen Stärken) soll im Submissionswege vergeben werden. Offerten sind bis zum Submissionstermine am **16. December 1880, Vormittags 10 Uhr**, an unsere **Central-Materialien-Verwaltung zu Oels** frankirt einzusenden. Die Lieferungsbedingungen sind von unserem Centralbureau zu Breslau, Museumstraße 7, gegen Einsendung von 30 Pf. frankirt zu beziehen. [7682] **Direction.**

Südwestliche Eisenbahn-Gesellschaft.

Die russische Südwestliche Eisenbahn-Gesellschaft hat die Ehre, den P. T. Waarenversendern zur Kenntniß zu bringen, daß Privat-Spediteure, welche von den Versendern bei Abfertigung von Transit-Gütern nach den russischen Transit-Zolllagerstätten zum Zwecke der Grenz-Zollabfertigung vorgeschrieben werden und wofür dieselben eine Abfertigungsgebühr einheben, gar keine Function bei derlei Transitsendungen ausüben und zu solchen Sendungen überhaupt nicht zugelassen werden, da bei der Grenzabfertigung nur die Anwesenheit eines Bahnagenten wegen der guten Beschaffenheit der Güter erforderlich ist, demnach im Interesse der Waarenversender die Agents-Expediteurs der Südwestlichen Eisenbahn die Herren **Goldlust & Co.** in der Eigenschaft als Bahnagenten vom 25. October a. St. ab die Manipulation der in Ordnung zu gehenden Weiterbeförderung aller vom Auslande zulangenden Transitgüter über **Woloczysk** provisionsfrei besorgen werden. [7652]

Bekanntmachung.

Auf Grund des § 17 des Statuts der **Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne)** wird hiermit bekannt gemacht, daß in der General-Versammlung vom 27. November 1880 der Commerzienrath Herr **Isidor Friedenthal** hierselbst, der Geheime Commerzienrath Herr **Heinrich Fromberg** hierselbst, der Banquier Herr **Moritz Cohn** hierselbst, der Fabrikbesitzer Herr **Heinrich Schneider** zu **Hausdorf** in den Aufsichtsrath der genannten Gesellschaft gewählt worden sind. Gleichzeitig wird bekannt gemacht, daß die Zahlung der in der letzten General-Versammlung vom 27. November 1880 beschlossenen **Dividende für das Geschäftsjahr 1879/1880 mit sechs Procent (36 Mark pro Actie) vom 3. December 1880 ab** gezahlt wird und zwar:

in Freiburg bei der Hauptkasse der Gesellschaft,
in Breslau bei dem Schlesischen Bank-Verein
und bei den Herren Gebr. Guttentag,
in Berlin bei den Herren Ehrecke, Fromberg & Co.

Die Herren Actionäre werden ersucht, bei der Einlösung der Dividendenscheine ein nach Nummern geordnetes Verzeichniß derselben mit zu überreichen. [7666]

Breslau, den 29. November 1880.

Die Direction der Actien-Gesellschaft für Schlesische Leinen-Industrie (vorm. C. G. Kramsta & Söhne).

Natürlicher Biliner Sauerbrunn,

als **hervorragendster Repräsentant** der **alkalischen Säuerlinge**, bietet, abgesehen vom medicinischen Werthe, das **vortrefflichste diätetische Getränk** und ist wegen seiner auf die Verdauungsorgane ausübenden wohlthätigen Wirkung als Tischgetränk bestens zu empfehlen. Die aus dem Biliner Sauerbrunn gewonnenen

Pastilles de Bilin

(Biliner Verdauungszeltchen)

sind ein unfehlbares Mittel gegen **Sodbrennen, Magenkatarrhe, Verdauungsstörungen** überhaupt, wirken überraschend in den verschiedenen Krankheiten der Verdauung im kindlichen Organismus und bewähren sich bei Atonie des Magens und Darmcanals in Folge sitzender Lebensweise ganz besonders. [1654]

Depôts in **Breslau:** bei **Herm. Straka, Herm. Enke, H. Fengler, Oscar Giesser, Oscar Ilmer, W. Zenker's Nachflgr.** Die Pastillen auch in den meisten **Apotheken und Droguenhandlungen.**

Brunnen-Direction Bilin
in Böhmen.

Concursverfahren.

Ueber das Vermögen des Fabrikanten

Josef Adolf Gebel

zu Langenbielau, in Firma: **Karl Gebel**, wird heute,

am 27. November 1880, Mittags 12 Uhr,

das Concursverfahren eröffnet.

Der Kaufmann Herr **Otto Paulisch** hier wird zum Concursverwalter ernannt.

Concursforderungen sind

bis zum 31. December 1880

bei dem Gerichte anzumelden.

Es wird zur Beschlußfassung über die Wahl eines anderen Verwalters, sowie über die Bestellung eines Gläubiger-Ausschusses und eintretenden Falles über die in § 120 der Concursordnung bezeichneten Gegenstände, und zur Prüfung der angemeldeten Forderungen

auf den 5. Januar 1881, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gerichte, Termins-Zimmer Nr. 6, Termin anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur Concursmasse gehörige Sache in Besitz haben oder zur Concursmasse etwas schuldig sind, wird aufgegeben, nichts an den Gemeinschuldner zu verabfolgen oder zu leisten, auch die Verpflichtung auferlegt, von dem Besitze der Sache und von den Forderungen, für welche sie aus der Sache abgesonderte Befriedigung in Anspruch nehmen, dem Concursverwalter

bis zum 31. December 1880

Anzeige zu machen. [729]

Königl. Amts-Gericht zu Reichenbach u. d. Eule.

Vacante Cantor- und Lehrer-Stelle.

Durch den Tod des zeitherigen Inhabers ist die evangelische Cantor- und Lehrerstelle zu **Rothkirch**, Kreis Liegnitz, vacant geworden. Dieselbe gewährt, außer der recht guten Wohnung und einem mittelgroßen Garten, ein Einkommen von circa 1200 Mk.

Bewerber um diese Stelle wollen sich unter Einsendung ihrer Zeugnisse bis zum 20. December c. bei dem unterzeichneten Patronats-Vertreter melden. [1866]

Hennersdorf per Pfaffendorf, Reg.-Bez. Breslau, den 29. November 1880.

Conrad von Prittwitz-Gaffron-Kreckwitz,
Landesältester und Majoratsbesitzer, in Generalvollmacht des Schulpatrons **Freiherrn Hans von Rothkirch-Panthen.**

Bekanntmachung.

In das Firmen-Register ist eingetragen: [730]

1. bei der unter Nr. 5 eingetragenen Firma:
„Louis Wendriner
in Ohlau" die Firma ist erloschen,
2. Nr. 244 die Firma:
„Louis Wendriner Nachfolger"
(Julius Seidel)
und als deren Inhaber:
„der Kaufmann **Julius Seidel** in Ohlau."

Ohlau, den 27. November 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Beschluß.

Der Concurs über das Vermögen der Firma [734]

H. Geldner

und deren Inhaberin **Emma Geldner** in Königshütte ist mit der Vollziehung der Schlußvertheilung beendigt.

Königshütte, den 29. November 1880.

Königl. Amts-Gericht.

Holzverkauf im Wege der Submission.

Oberförsterei Kupp.

Auf folgende Hölzer im **Schutzbezirk Neu-Kupp**, Jagen 125:

3 Stück Kiefern	1. Kl.	= 8,04	Fm.
11 „ „	2. Kl.	= 18,48	„
39 „ „	3. Kl.	= 45,50	„
78 „ „	4. Kl.	= 59,89	„
30 „ „		= 14,93	„

nimmt der Unterzeichnete bis zum 8. December c. schriftliche, versiegelte, mit der Aufschrift „Holzsubmission" versehene Offerten an, welche

Donnerstag, den 9. December c., Vormittags 10 Uhr,

im **Lellek'schen** Gasthause hierselbst in Gegenwart der etwa erschienenen Submittenten eröffnet werden. Die Gebote können auf den ganzen Schlag oder auf einzelne Klassen abgegeben werden. Der Zuschlag wird bei annehmbaren Geboten sofort ertheilt.

Ferner kommen **am 9. Decbr. c., von 10½ Uhr ab**, für Consumenten zum meistbietenden Verkauf:

aus dem **Schutzbezirk Neu-Kupp** (Totalität):
ca. 380 R.-M. Kiefern-Scheit,
ca. 60 R.-M. Kiefern-Knüppel;
aus dem **Schutzbezirk Brody:**
ca. 100 R.-M. Kiefern-Scheit,
ca. 8 R.-M. Kiefern-Knüppel;
aus dem **Schutzbezirk Finkenstein:**
Durchforstungsstangen u. Stockholz;
aus dem **Schutzbezirk Chroscziitz:**
Stockholz. [733]

Kupp, den 29. November 1880.

Der Königl. Oberförster.

Bekanntmachung.

Von den auf Grund des Allerhöchsten Privilegiums vom 5. Mai 1880 emittirten **4½ % Kattowitzer Stadt-Obligationen** sind in der öffentlichen Stadtverordneten-Versammlung am 18. November c. für die diesjährige Tilgungsrate ausgeloost worden: [732]

Littr. A.	Nr. 46	über	500	Mark,
„ A.	„ 54	„	500	„
„ B.	„ 1	„	200	„
„ B.	„ 147	„	200	„
„ B.	„ 183	„	200	„
„ B.	„ 204	„	200	„
„ B.	„ 302	„	200	„
„ B.	„ 313	„	200	„
„ B.	„ 316	„	200	„
„ B.	„ 463	„	200	„
„ B.	„ 545	„	200	„
„ B.	„ 563	„	200	„
		zusammen	3000	Mark.

Die Inhaber dieser Obligationen werden hierdurch aufgefordert, dieselben mit den zugehörigen Coupons und Talons **am 1. April 1881** bei der Kämmerei-Kasse hierselbst gegen Empfangnahme des Capitals zu übergeben.

Die Verzinsung hört mit dem genannten Fälligkeitstermine auf.

Der Betrag fehlender Zinscoupons wird vom Capitale abgezogen werden.

Kattowitz, den 22. November 1880.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Die Lieferung des Bedarfes an Victualien für die Kranken in unseren Lazarethen zu Beuthen OS., Königshütte, Laurahütte, Myslowitz, Orzesche, Rybnik und Zabrze für das Jahr 1881, voraussichtlich bestehend in je 3000 Kilogr. Buchweizengries, Buchweizengrütze und Graupe, je 3500 Kilogr. Gerstengrütze und Weizengries, 2500 Kilogr. Weizenmehl, 4500 Kilogr. Hafergrütze, 5500 Kilogr. Erbsen, 7500 Kilogr. Bohnen und 1500 Kilogr. Hirse, soll im Ganzen oder für einzelne Lazarethe getheilt, im Wege der Submission vergeben werden und sind auf die Lieferung bezügliche Offerten uns bis

Dinstag, den 14. December cr., Vormittags 11 Uhr,

einzusenden. [7663]

Die Lieferungs-Bedingungen und Victualien-Proben liegen in unserem Bureau hierselbst während der Amtsstunden zur Einsicht aus. Die Lieferungs-Bedingungen können auch gegen Erstattung der Copialien von uns bezogen und die Proben in den obengenannten Lazarethen eingesehen werden.

Tarnowitz, den 26. Novbr. 1880.

Der Vorstand des Oberschlesischen Knappschafts-Vereins.

Steckbrief.

Die unverehelichte Dienstmagd

Johanna Wehowski

aus Kraftillau soll wegen Diebstahls zur Untersuchung gezogen werden.

Da dieselbe vagirt, so ist die Untersuchungshaft über sie beschlossen worden und es werden alle Behörden ersucht, die p. **Wehowsky** im Betretungsfalle festzunehmen und an die hiesige Gefangenen-Inspection abzuliefern. [735]

Katscher, den 20. November 1880.

Kgl. Amts-Gericht, I. Abth.
Viertel.

Bekanntmachung.

In unser Handelsregister ist heut Folgendes eingetragen worden und zwar:

1. in unser Firmenregister bei der daselbst unter Nr. 216 vermerkten Firma
M. Hecht
hierselbst der Vermerk:
Die Firma ist durch Erbgang auf die **Dorothea**, verwittwete Kaufmann **Hecht**, geb. **Freund**, und die minderjährigen Geschwister **Ernestine, Arnold, Fanny, Eugen, Martha, Olga** und **Siegfried Leopold Hecht** übergegangen und die nunmehr unter der Firma „**M. Hecht**" bestehende Handels-Gesellschaft unter Nr. 80 des Gesellschafts-Registers eingetragen,
und
2. in unser Gesellschafts-Register unter Nr. 80 eine Handelsgesellschaft unter der Firma
M. Hecht,
mit Sitz zu Ratibor, und unter nachstehenden Rechtsverhältnissen:
Die Gesellschafter sind:
1. die verw. Kaufmann **Dorothea Hecht**, geb. **Freund**, zu Ratibor,
2. die minderjährigen Geschwister **Ernestine, Arnold, Fanny, Eugen, Martha, Olga** und **Siegfried Leopold Hecht**, vertreten durch ihre Vormünderin **Dorothea**, verwittwete Kaufmann **Hecht**, geborene **Freund**, und den Gegenvormund Kaufmann **Adolph Freund** zu Ratibor, Vorstadt Brunken.
Die Befugniß, die Gesellschaft zu vertreten, steht nur der **Dorothea**, verwittweten Kaufmann **Hecht**, geb. **Freund**, zu. [731]

Ratibor, den 27. November 1880.

Kgl. Amts-Gericht. Abth. IX.

Große Nachlaß-Versteigerung.

Montag, den 6. Decbr. c., von Vorm. 9 Uhr ab,

werde ich in dem Hause **Ring Nr. 7, III.**, hierselbst, den gemeinschaftlichen Nachlaß der verstorb. Kaufleute Herren **Koschel** und **Callinich**, bestehend aus guten Möbeln, Teppichen, Spiegeln, alterthümlichen Glas- und Porzellansachen, verschiedenem Haus- u. Küchengeräth, 18 Stück großen Waarenkasten, Wein, Cigarren 2c.,

Dinstag, den 7. Decbr. c., zur selbigen Zeit,

den alleinigen Nachlaß des Herrn **Koschel**, bestehend aus Möbeln, Betten, Wäsche und dergl., sowie eine bedeutende Bibliothek, darunter eine Nürnberger Bibel, und

Mittwoch, den 8. Decbr. c., zur selbigen Zeit,

den alleinigen Nachlaß des Herrn **Callinich**, bestehend aus Möbeln, Betten, Wäsche, Kleidungsstücken, verschiedenem Handwerkszeug 2c., öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern. [7509]

Breslau, den 28. November 1880.

Friedel,
Gerichtsvollzieher,
Blücherplatz Nr. 11.

Oeffentliche Versteigerung.

Mittwoch, den 8. Decbr. d. J., Vormittags 10 Uhr,

werde ich in meinem, hierselbst Bahnhofstraße Nr. 7, befindlichen Bureau die zur Handelsmann **Selig Holz**'schen Concursmasse gehörigen, uneinziehbaren Forderungen im Gesammtbetrage von [1876]

698,73 Mark

meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Namslau, den 30. November 1880.

Garbe, Gerichtsvollzieher.

Von heut ab

kommen nachstehende **Waaren** zum **Einzelverkauf**; **gestrickte Strümpfe und Socken, Gesundheitsjacken und Unterhosen, Strumpfwollen, Estremadura, Vigogne, Flanelle, Barchende, leinene Taschentücher, Herrenkragen, Manschetten, Oberhemden, Schlipse**, sowie eine größere **Parthie Galanterie- und Kurzwaaren** im [7690]

Comptoir für Concurswaaren
Schloß-Ohle 11, G. Schönfeld.

Verzinn-Anstalt

von **R. Betensted**, Zinngießer, **Schuhbrücke 22**, [2699]

empfiehlt sich mit Verzinnen von eisernem und kupfernem Kochgeschirr 2c. 2c.

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Breslauer Börse vom 1. December 1880.

Inländische Fonds.

		Amtlicher Cours.
Reichs-Anleihe	4	100,25 B
Prss. cons. Anl.	4½	105,35 bz
do. cons. Anl.	4	100,20 bz
do. 1880 Skrips	4	—
St.-Schuldsch. .	3½	98,20 bzG
Prss.Präm.-Anl.	3½	—
Bresl. Stdt.-Obl.	4½	100,00 G
do. do.	4	—
Schl. Pfdbr. altl.	3½	91,55 bzG
do. Lit. A. . . .	3½	90,00 B
do. altl.	4	100,60 B
do. Lit. A. . . .	4	100,00 B
do. do. . . .	4½	102,40 B
do. (Rustical) .	4	I.
do. do. .	4	II. 100,00 B
do. do. .	4½	102,40 bz
do. Lit. C. . . .	4	I. —
do. do. . . .	4	II. 100,00 B
do. do. . . .	4½	102,40 B
do. Lit. B. . . .	3½	—
do. do. . . .	4	—
Pos. Crd.-Pfdbr.	4	99,50à40 bzG
Rentenbr. Schl.	4	99,75à80 bzG
do. Posener	4	99,25 bz
Schl. Bod.-Crd.	4	97,30 B
do. do.	4½	103,80 B
do. do.	5	103,85 bz
Schl. Pr.-Hilfsk.	4	98,60 etbzG
do. do.	4½	103,75 B
Goth. Pr.-Pfdbr.	5	—

Ausländische Fonds.

Oest. Gld.-Rent.	4	75,00 B
do. Silb.-Rent.	4⅕	62,95 B
do. Pap.-Rent.	4⅕	62,00 G
do. Loose 1860	5	123,00 B
do. do. 1864	—	—
Ung. Goldrente	6	93,35à50 bz
Poln. Liqu.-Pfd.	4	55,95 bzG
do. Pfandbr. .	5	63,00 bzG
Russ. 1877 Anl.	5	92,50 bz
do. 1880 do.	4	71,85à90 bz
Orient-AnlEmI.	5	—
do. do. II.	5	58,25 bz
do. do. III.	5	58,75 bz
Russ. Bod.-Crd.	5	81,25 G
Rumän. Oblig. .	6	91,25à40 bz

Inländische Eisenbahn-Stammactien und Stamm-Prioritätsactien.

		Amtlicher Cours.
Br.-Schw.-Frb. .	4	110,25 B
Obschl. ACDE. .	3½	202,75 B
do. B.	3½	—
Br.-Warsch. StP	5	37,25 bzG
Pos.-Kreuzb.do.	4	14,00 G
do. do. St-Prior	5	69,40 G
R.-O.-U.-Eisenb	4	152,50 G
do. St.-Prior.	5	149,50 G
Oels-Gnes. St-Pr	5	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

Freiburger	4	99,00 B
do.	4½	102,15 B
do. Lit. G	4½	102,15 B
do. Lit. H	4½	102,15 B
do. Lit. J	4½	102,15 B
do. Lit. K.	4½	102,15 B
do. 1876	5	105,00 G
do. 1879	5	—
Oberschl. Lit. E.	3½	91,65 B
do. Lit. C. u. D.	4	99,15 B
do. 1873	4	99,00 B
do. Lit. F. . .	4½	102,75 B
do. Lit. G. . .	4½	102,35 bzB
do. Lit. H. . .	4½	102,75 B
do. 1874	4½	102,50 B
do. 1879	4½	103,90 bz
do. N.-S. Zwgb	3½	90,00 B
do. Neisse-Br.	4½	—
do. Wilh. 1880	4½	103,60 B
R.-Oder-Ufer . .	4½	103,00 bz
Oels. Gnes. St. Pr.	4½	98,25 B

Wechsel-Course vom 1. December.

Amsterd. 100 Fl.	3	kS.	168,75 B
do. do.	3	2M.	167,55 G
London 1 L. Strl.	2½	kS.	20,365 G
do do.	2½	3M.	20,26 B
Paris 100 Frs.	3½	kS.	80,75 B
do. do.	3½	2M.	—
Petersburg . . .	6	3W.	—
Warsch. 100 S. R.	6	8T.	207,50 G
Wien 100 Fl. . .	4	kS.	172,00 bz
do. do. . .	4	2M	171,00 G

Ausländische Eisenbahn-Actien und Prioritäten.

		Amtlicher Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl-Ludw.-B. .	4	—	—
Lombarden . . .	4	—	ult. —
Oest-Franz.-Stb	4	—	ult. —
Rumän. St.-Act.	4	—	—
Kasch.-Oderbg.	5	—	—
do. Prior.	5	—	—
Krak.-Oberschl.	4	—	—
do. Prior.-Obl.	4	—	—
MährSchl CtrPr.	fr.	—	—

Bank-Actien.

Bresl. Discontob	4	96 00 G	—
do. Wechsl.-B.	4	100,75 G	—
D. Reichsbank	4½	—	—
Sch. Bankverein	4	107,50 B	—
do. Bodencrd.	4	112,25 G	— [bz
Oesterr. Credit	4	495,00 G	ult. 496,50à6,00

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
Oest. W. 100 Fl. . .	172,45 bzG	ult.
20 Frs.-Stücke . . .	—	— [à8,50 bz
Russ. Bankb. 100 S.-R.	208,20 bz	ult. 208,25à8,75

Industrie-Actien.

Bresl. Strassenb.	4	121,00 B	—
do. Act. Brauer.	4	—	—
do. A.-G. f. Möb.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4	—	—
do. Baubank . .	4	—	—
do. Spritaction	4	—	—
do. Börsenact.	4	—	—
do. Wagenb.-G	4	78,00 G	—
Donnersmarkh.	4	65,60 B	—
Moritzhütte . . .	4	—	—
O.-S. Eisenb.-B.	4	46,00 bz	—
Oppeln. Cement	4	—	—
Grosch. Cement.	4	73,00 B	—
Schl. Feuervers.	fr.	—	—
do Lebensv. AG	fr.	—	—
do. Immobilien	4	82,00 B	—
do. Leinenind.	4	95,00 bzB	—
do. Zinkh.-A.	4	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Sil. (V. ch. Fabr.)	4	—	—
Laurahütte	4	118,25 G	ult. 118,25à8,75
Ver. Oelfabrik.	4	—	— [à8,50 bz
Vorwärtshütte.	4	—	—

Telegraphische Witterungsberichte vom 1. December.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit zwischen 7 bis 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	8	WNW 5	Regen.	
Aberdeen	778	8	SW 3	wolkig.	
Christiansund	756	4	SW 4	Regen.	
Kopenhagen	763	5	W 2	Nebel.	
Stockholm	755	3	W 6	wolkenlos.	
Haparanda	750	—8	N 4	wolkenlos.	
Petersburg	746	0	W 2	halb bedeckt.	
Moskau	749	2	SO 1	bedeckt.	
Cork, Queenst.	761	11	SW 5	Regen.	Grobe See.
Brest	768	9	S 2	Dunst.	Seegang mäßig.
Helder	767	8	SW 3	bedeckt.	
Sylt	764	6	W 5	bedeckt.	
Hamburg	768	2	WSW 5	Regen.	
Swinemünde	767	3	WSW 3	bedeckt.	
Neufahrwasser	764	6	W 2	Regen.	
Memel	760	6	WNW 6	heiter.	Grobe See.
Paris	773	1	SO 1	bedeckt.	
Münster	770	—3	still.	bedeckt.	Reif.
Karlsruhe	772	2	SW 2	bedeckt.	
Wiesbaden	774	2	SW 2	bedeckt.	
München	772	—1	SO 1	Nebel.	
Leipzig	770	—2	SSW 2	wolkenlos.	Reif.
Berlin	768	—1	SW 2	heiter.	
Wien	773	1	still.	Nebel.	
Breslau	769	0	SW 2	wolkenlos.	
Ile d'Aix	769	6	SO 3	wolkenlos.	
Nizza	772	9	NNW 3	wolkenlos.	
Triest	772	9	N 1	wolkenlos.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mäßig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Außer im hohen Norden ist auf dem ganzen Gebiete das Barometer gefallen, am stärksten im Nordwesten. Ein Minimum mäßiger Tiefe liegt östlich von Schottland. Die Wetterlage über Central-Europa hat sich wenig verändert. An der Küste dauert die mäßige bis starke westliche und südwestliche Luftströmung fort, im Binnenlande herrscht allenthalben schwache Luftbewegung. Das Wetter ist meist trübe, vielfach neblig, an der Küste mild, im Binnenlande, wo größtentheils Nachtfröste stattfanden, etwas kälter. Erhebliche Niederschläge kamen in Central-Europa nicht vor.

Verantwortlich für den Inseratentheil: Oscar Meltzer. Druck von Graß, Barth u. Comp. (W. Friedrich) in Breslau.